

# Die *Rheine* Information



Heft 83 • Oktober 2005



**Pflege-, Entwicklungs- und Gestaltungsplan  
für die Kulturlandschaft Bentlages**

**Stadt *Rheine***  
Leben an der Ems

Planen und Bauen



**Pflege-, Entwicklungs- und Gestaltungsplan  
für die Kulturlandschaft Bentlages**

**Pflege-, Entwicklungs- und Gestaltungsplan  
für die Kulturlandschaft Bentlages**

im Auftrag der  
**Stadt Rheine**

**Arbeitsgemeinschaft:**

**wbp Landschaftsarchitekten Ingenieure**

Nordring 49 . 44787 Bochum . Fon 0234-962990 . Fax 0234-9629925 . mail@wbp-landschaftsarchitekten.de  
Bearbeiter: Dipl. Ing. Christine Wolf, Dipl. Ing. Elke Lorenz

**Schnittstelle Ökologie**

Johanniterstr. 16 . 44787 Bochum . Fon 0234-964760 . Fax 0234-964755 . sd@schnittstelle-oekologie.de  
Bearbeiter: Dipl. Ing. Siegfried Darschnik, Dipl. Ing. Petra Tolksdorf

**Institut für Geschichte und Theorie der Landschaftsarchitektur**

Hochschule für Technik Rapperswil . Oberseestr. 10 . CH-8640 Rapperswil . Fon 0041-55-2224967 . Fax 0041-55-2224400 . skarn@hsr.ch  
Bearbeiter: Prof. Dr. Susanne Karn, Cand. Ing. Birgitta Schmidt

In Zusammenarbeit mit:

Stadt Rheine  
Fachbereich Planen und Bauen  
Umweltreferat  
Elisabeth Gooßens

## **Inhalt**

<b>Vorwort und Beschreibung der Ausgangssituation</b>	6
Zeitgemäße Entwicklungsstrategie für eine alte Kulturlandschaft	6
Planungsgebiet	8
<b>Rahmenbedingungen</b>	12
<b>Vergangenheit: Geschichte Bentlages</b>	16
Historische Begebenheiten	16
Baugeschichte	17
Geschichte der Kultivierung des Landes	18
<b>Gegenwart: Erfassung und Bewertung des Bestandes</b>	26
Natürliche Elemente	26
Kulturhistorische Elemente	32
Nutzungen	41
<b>Zukunft: Maßnahmen zur Pflege und Entwicklung</b>	48
Ziele	48
Maßnahmen	54
Ausblick	78

## **Vorwort und Beschreibung der Ausgangssituation**

Die nördlich der Stadt Rheine in einer Emsschleife gelegene Kulturlandschaft Bentlage muss vielfältigen Nutzungsansprüchen gerecht werden, die nicht immer konfliktfrei bleiben. Für die Stadt Rheine und ihre Bewohner ist dieser Landschaftskomplex mit seiner reich strukturierten Natur ein wichtiges Naherholungsgebiet und mit seiner kulturellen Begegnungsstätte im Schloss Bentlage ein viel besuchter Kulturraum. Erholungssuchende kommen auf Fahrrädern, in Joggingschuhen oder führen ihre Hunde aus. Kunstliebhaber und Erholungssuchende finden im Schloss kulturelle und gastronomische Angebote. Das hat einen nicht zu unterschätzenden Anlieferverkehr zur Folge. Die Beschäftigten der verschiedenen Einrichtungen des Schlosses kommen ebenfalls zumeist motorisiert ins Gebiet. Zudem kommen mit den Erholungs- und Kulturangeboten der angrenzenden Saline und des Naturzoos zusätzliche Besucher in den Bentlager Landschaftsraum. Hier wird zudem Land- und Forstwirtschaft betrieben. Kleinode der Landesverschönerung schlummern, teilweise langsam verfallend, vor sich hin. Seltene Arten der Tier- und Pflanzenwelt haben hier ihr Refugium.

Dieser vielschichtigen Situation steht die Einmaligkeit Bentlages gegenüber. Einmalig in dem Sinne, dass sich hier aufgrund der besonderen historischen Entwicklung des Gebietes, von der später noch die Rede sein wird, die mittelalterliche Landschaftsstruktur erhalten konnte. Bentlage kann als kontinuierlich gewachsene Landschaft wahrgenommen werden, die über viele Jahrhunderte immer feiner strukturiert und akzentuiert wurde. Diese kulturgeschichtlich entstandene Ausdifferenzierung bietet der heimischen Pflanzen- und Tierwelt heute vielfältige Standorte und Rückzugsgebiete, die andernorts längst verloren sind.

### **Zeitgemäße Entwicklungsstrategie für eine alte Kulturlandschaft**

Die Stadt Rheine hat die Notwendigkeit des Handelns erkannt, um die Potentiale dieses Gebietes zu erhalten und weiterzuentwickeln, konvergierende Nutzungsansprüche mit allen Planungsbeteiligten und Nutzern abzustimmen und so eine zielorientierte Maßnahmenumsetzung zu erreichen. Im Rahmen der REGIONALE 2004 wurde daher durch die Stadt Rheine veranlasst, eine den Gesamttraum umfassende Strategie zu erarbeiten, mit welcher der Na-

tur- und Kulturraum Bentlage für die Zukunft erhalten und entwickelt werden kann.

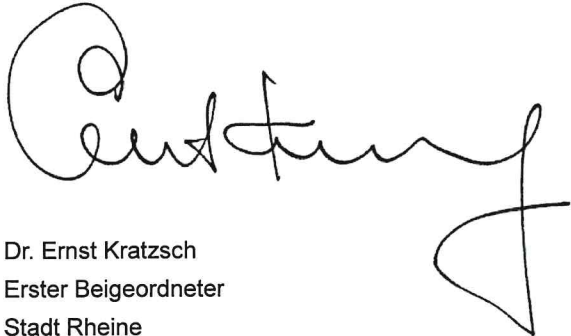
Aufgrund der Komplexität der Bentlager Landschaft und der Vielzahl der Anforderungen hat sich die Stadt Rheine entschlossen, einen modifizierten Pflege- und Entwicklungsplan, der um Aspekte des Parkpflegewerkes und einer naturschonenden Erholungsplanung erweitert wurde, in Auftrag zu geben. Abweichend zum klassischen Pflege- und Entwicklungsplan wurde daher eine ausführliche historische Analyse und Dokumentation sowie die kulturhistorische Bestandsanalyse als Übernahme aus dem Parkpflegewerk hinzugefügt. Außerdem erfolgte eine detaillierte Analyse der Erholungsnutzung und der Nutzung der Landschaft als Kunstraum. Dieser erweiterte Inhalt wird auch in der Namensgebung deutlich: Pflege-, Entwicklungs- und Gestaltungsplan.

Die Herausforderung bestand darin, ein Entwicklungskonzept zu erstellen, das die Vielfalt der Landschaft und die Wertigkeit ihrer Elemente auch bei der weiteren Entwicklung parallel berücksichtigt. Dieser interdisziplinäre Arbeitsansatz spiegelt sich in der Zusammensetzung der Arbeitsgemeinschaft aus den Bereichen Objekt- und Erholungsplanung (wbp Landschaftsarchitekten Ingenieure Bochum), Ökologie (Schnittstelle Ökologie Bochum) und Gartenkunstgeschichte (Institut für Geschichte und Theorie der Landschaftsarchitektur, Hochschule für Technik Rapperswil) wider. Inhaltlich zeigt sich der integrative Ansatz in dem formulierten Leitbild der nachhaltigen Nutzung der Kulturlandschaft, das die Aspekte der Natur-, Kultur- und Erholungslandschaft Bentlages umfasst. Deutlich wird er auch in der frühzeitigen Einbindung der Eigentümer, Nutzer und Interessenverbände sowie der zuständigen Fachbehörden des Naturschutzes, der Forstwirtschaft und der Denkmalpflege in den Planungsprozess, um so dem Aufzeigen und der Lösung von Konflikten einen angemessenen Raum zu geben und eine breite Akzeptanz für die zukünftige Entwicklungsstrategie zu erreichen.

Methodisch gliedert sich der Pflege-, Entwicklungs- und Gestaltungsplan wie folgt: Zunächst wurden die allgemeinen, planerischen und rechtlichen Grundlagen erarbeitet, gefolgt von der historischen Analyse und Dokumentation. Ein wesentlicher Bestandteil des Leistungsbildes war die Erfassung, Beschreibung und Bewertung des Bestandes mit Blick auf die Analyse des natürlichen und kulturhistorischen Bestandes und auf die Analyse der vorhandenen

Nutzungen wie Erholung, Kunst, Forst, Landwirtschaft und Verkehr. Das Hauptaugenmerk lag auf der Erarbeitung der auf dieser Basis beruhenden, bis ins Detail formulierten und abgestimmten Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen.

Diese Publikation vermittelt in anschaulicher Form die Kerninhalte des „Pflege-, Entwicklungs- und Gestaltungsplans Umfeld Kloster/Schloss Bentlage“. Das durch die Stadt Rheine am 10. Januar 2003 veranlasste Planwerk dokumentiert vergangene Entwicklungen sowie den gegenwärtigen Zustand der Bentlager Kulturlandschaft und steckt den Rahmen für zukünftige Entwicklungen im Gebiet ab. Der Umfang von mehreren hundert Seiten jedoch ist ungeeignet, sich einen schnellen Einblick in die Thematik zu verschaffen - daher im Folgenden das auf seine wesentlichen Inhalte und Aussagen reduzierte Gutachten zur Kulturlandschaft von Bentlage. Bei weitergehendem Interesse kann das gesamte Planwerk bei der Stadt Rheine, Sachgebiet Umweltreferat, eingesehen oder als CD angefordert werden.



Dr. Ernst Kratzsch  
Erster Beigeordneter  
Stadt Rheine

## **Planungsgebiet**

### **Geografische Lage**

Das Planungsgebiet liegt nördlich der zentralen Siedlungsbereiche der Stadt Rheine im Übergangsbereich vom Sandmünsterland zum Emsland. Trotz der, aufgrund der Lage am nördlichen Ende des Durchbruchs der Ems durch das Rheiner Muschelkalkriff, recht bewegten Topografie, gehört es zur Gänze zum nord-westdeutschen Tiefland. Dementsprechend ist der höchste Punkt bei ca. 38 müNN und der tiefste beim Verlassen der Ems aus dem Gebiet bei ca. 29 müNN.

### **Politische Zuordnung**

Das 181,5 ha große Gebiet gehört zum Gebiet der Stadt Rheine / Kreis Steinfurt im Regierungsbezirk Münster. Entsprechend der Lage im nord-westlichen Randbereich von Nordrhein-Westfalen ist die Landesgrenze zu Niedersachsen, die gleichzeitig die Stadtgrenze Rheines bildet, nur 200 m vom nördlichsten Punkt des Planungsraumes entfernt.

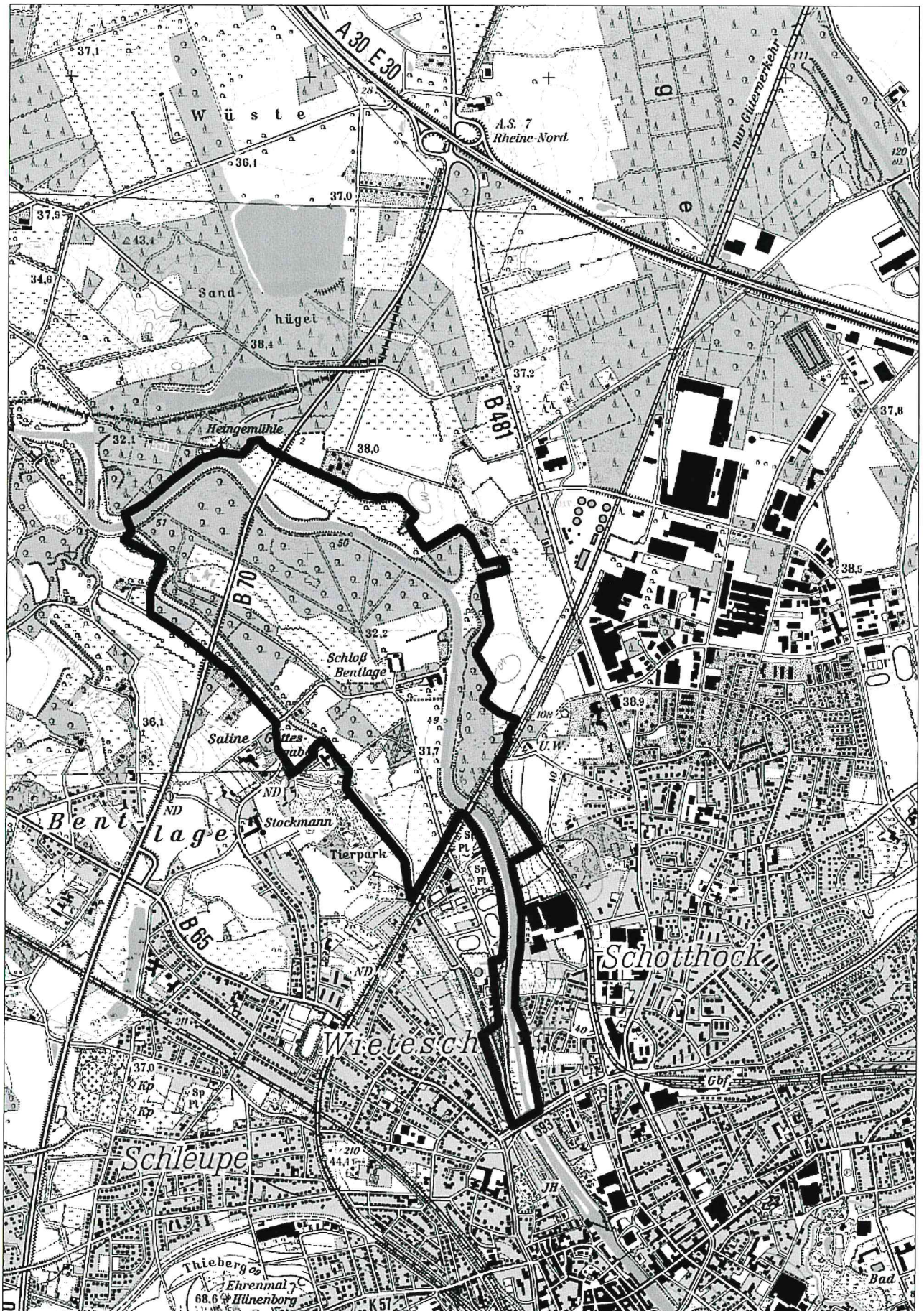
### **Naturräumliche Zuordnung**

Der naturräumlichen Gliederung Deutschlands gemäss wird die eigentliche Talau der Ems inklusive des gesamten Bentlager Gebietes vollständig dem Bentheimer Sandgebiet (580) zugeordnet.

Die naturräumliche Einheit beginnt genau mit dem Ende des Emsdurchbruchs durch die Rheiner Höhen und erstreckt sich nördlich bis zum Lingener Moränen-Durchbruch. In dem hier recht breiten, zum Teil durch die angrenzenden Talsandgebiete beeinflussten Tal pendelte die Ems ursprünglich in weiten Bögen von einem Talrand zum anderen und hinterließ zahlreiche Rinnen, Altwasser, Randsenken und Hochflutinseln. Auf Grund dieser relativ bewegten Topografie bei gleichzeitig hoch anstehendem Grundwasser konnte sich ein entsprechend diverses Mosaik von Böden und den zugehörigen Vegetationseinheiten von Erlenbrüchen und Auwäldern bis zu Buchen-Mischwäldern ausprägen. Auf Grund der relativ feuchten Verhältnisse resultiert bei landwirtschaftlicher Nutzung überwiegend Grünland als Nachfolge der Wälder, ackerbauliche Nutzung bleibt auf die relativ trockenen, dann meist noch mit Eschauflogen weiter aufgehöhten Hochflutinseln beschränkt.

Der Kartenausschnitt zeigt die nähere Umgebung des nördlich der Stadt Rheine liegenden Planungsraumes





### **Einführung in die Landschaft**

In der Kulturlandschaft von Bentlage überlagern sich die Elemente aus drei Entwicklungsphasen: die Relikte der Naturlandschaft, die der wirtschaftlich-funktional angelegten Kulturlandschaft und die Relikte des gestalteten Landschaftes.

Kennzeichnend für die Naturlandschaft Bentlages ist der Wechsel von feuchten Niederungen und trockenen Hochlagen sowie tief eingeschnittenen Rinnen. Heute sind ausgedehnte Areale natürlicher bzw. naturnaher Lebensräume vor allem im Norden der Bentlager Insel sowie in den Ufer- und Auenzonen links und rechts der Ems zu finden.

Mit dem Beginn der Besiedlung im Mittelalter wurde das Land nach wirtschaftlich-funktionalen Aspekten urbar gemacht und ausgedehnte Waldareale gerodet. Das so entstandene Mosaik aus Acker-, Weiden- und Wiesenflächen sowie Feldgehölzstreifen prägt bis heute den Süden Bentlages.

In der Zeit des Barock wurden durch die Mönche des Bentlager Klosters und später im Klassizismus durch die adligen Besitzer wichtige Wegeverbindungen gestalterisch durch Alleen betont und ein in NRW einmaliger Wegefächer mit vier Alleen angelegt. Ein Jagdstern entstand in barocker Zeit für die Niederwildjagd. Im 20. Jahrhundert erfolgten nur noch punktuelle Neugestaltungen und die Klosterinsel wurde so weit möglich erhalten und gepflegt.

Naturlandschaft: Die Wösteniederung mit dem binsenbestandenen Graben der Wöste.



Wirtschaftlich-funktionale Kulturlandschaft: Der malerisch gelegene Hogenkamp an der alten Schäferei wird seit dem Mittelalter bewirtschaftet.

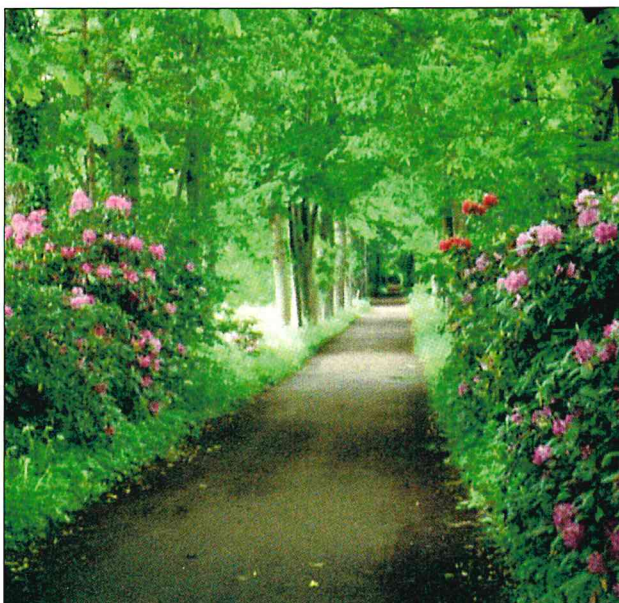


Heute dient die Bentlager Kulturlandschaft auch als Erholungslandschaft. Sie ist Ort der stillen Erholung und der sportlichen Freizeit. Joggen und Radfahren sind neben dem Wandern die beliebtesten Tätigkeiten der Besucher. Im Schloss werden Gastronomie und kulturelle Veranstaltungen besucht.

Ursächlich für die Schönheit der Landschaft ist die Verbindung von Ästhetischem und Nützlichem zu einer Einheit. Die Gestaltung des landschaftlichen Umfeldes stillte nicht nur das rein pragmatische Bedürfnis die Ernährung zu sichern sondern auch das Verlangen nach Wohlgestalt und Harmonie. Die jeweiligen Besitzer ergänzten das Vorgefundene gestaltend und bewahrten so im Neuen auch das Alte.

Die Besonderheit Bentlages besteht in der engen Verzahnung von landschaftsräumlichen Gegebenheiten, artenreicher wie ortsspezifischer Flora und Fauna sowie anthropogenen Prägungen. Diese Qualitäten werden in den folgenden Kapiteln noch deutlicher hervortreten.

Ästhetisch-gestalterische Kulturlandschaft: Die im Mai in voller Blüte stehenden Rhododendren wurden Mitte des 20. Jahrhunderts gepflanzt.



Erholungslandschaft: Im Schlosspark können Spaziergänger, Radfahrer und Besucher des Schlosses eine Kaffeepause einlegen.



## Rahmenbedingungen

Aufgrund seiner Größe und Bedeutung werden für den Planungsraum in anderen Fachplanungen eine Vielzahl an Entwicklungszielen formuliert, welche zum Teil konkurrieren. So weit Planvorgaben bindenden Charakter besitzen, wurden sie berücksichtigt. Darüber hinaus wurden auch Planvorhaben ausgewertet, um Synergien auszuschöpfen, gegebenenfalls aber auch um Widersprüche und Konflikte so rechtzeitig aufzuzeigen, dass nach tragfähigen Lösungen gesucht werden konnte.

### Verbindliche Planvorgaben

**Gebietsentwicklungsplan:** Die Gebietsentwicklungsplanung auf Landesebene weist für das Münsterland die Räume entlang der größeren Wasserläufe, darunter auch die natürlichen Überschwemmungsgebiete der Ems als Bereiche für den *Schutz der Natur* aus. Fünfzig Prozent der Fläche des Münsterlandes sind darüber hinaus als Bereiche für den *Schutz der Landschaft* erfasst, darin eingeschlossen der Planungsraum Bentlage. Zudem zählt die Ur-Ems-Rinne zu den großen, zusammenhängend dargestellten Bereichen zum *Schutz der Gewässer* im Münsterland.

**Flächennutzungsplan:** Im Flächennutzungsplan der Stadt Rheine werden diese Ziele der Landesplanung weiter konkretisiert. Demnach ist das bestehende Nutzungsverhältnis zwischen Wald und landwirtschaftlicher Fläche zu erhalten und ein Großteil des Gebietes als Überschwemmungsgebiet darzustellen. Der linksemsische Bereich zusammen mit Zoo und Salinenpark wird als Freizeit- und Naherholungsbereich und das Kloster/Schloss Bentlage mit seinen Außenanlagen als „kulturellen Zwecken dienende Gebäude und Einrichtungen“ ausgewiesen.

**Landschaftsplan:** Zum Planungsraum gehört einerseits das im Landschaftsplan IV Emsaue Nord ausgewiesene Naturschutzgebiet Emsaue und andererseits das Naturschutzgebiet Wald-Grünlandkomplex bei Schloss Bentlage. Laut Landschaftsplan wird das *Naturschutzgebiet Emsaue* festgesetzt, um eine durchgehende, weitgehend naturnahe Flussauenlandschaft zu erhalten bzw. wiederherzustellen, um alte Ackerflächen mit ihren stark gefährdeten Ackerwildkrautgesellschaften und um Lebensgemeinschaften oder -stätten wildlebender Pflanzen- und Tierarten zu erhalten. Von besonderem Wert ist die Seltenheit, besondere Eigenart, Vielfalt, Schönheit und Unersetzlichkeit des Gebietes.

Das *Naturschutzgebiet Wald-Grünlandkomplex bei Schloss Bentlage* dient dem Erhalt und der Wiederherstellung von Lebensgemeinschaften oder Biotopen wildlebender Tier- und Pflanzenarten in der strukturreichen, historischen Kulturlandschaft. Zudem sind naturnahe Stillgewässer als Lebensraum für gefährdete Pflanzen- und Tierarten und Salzwiesenstandorte im Bereich der Saline zu erhalten. Schützenswert ist auch das wegen seiner Seltenheit, besonderen Eigenart und hervorragenden Schönheit wertvolle Gebiet am Schloss Bentlage.

**Flora und Fauna Habitat-Gebiete:** Das Naturschutzgebiet Emsaue ist ein großer Emsauenabschnitt, der landesweit die zu den größten zählenden Vorkommen an Fließgewässern mit Unterwasservegetation und Altwässern aufweist. Wichtige Vorkommen seltener bzw. gefährdeter Fischarten der sandigen Flachgewässer (Groppe, Steinbeißer, Bachneunauge) und der vom Aussterben bedrohten Libellenart ‚Große Moosjungfer‘ sind hier beheimatet. Außerdem weist das Gebiet eine Vielfalt an seltenen Lebensraumtypen auf, die mit ihrer typischen Flora und Fauna sowie ihrer morphologischen Ausprägung erhalten und weiterentwickelt werden sollen. Daher wurde das Naturschutzgebiet in das überregionale FFH-Gebiet Emsaue aufgenommen.

**Schutzausweisungen Denkmal:** Der Gebäudekomplex von Schloss Bentlage steht einschließlich seiner Umgebung, zu dem Teile der Alleen und der Sternbusch gehören, unter Denkmalschutz. Die Schwedenschanze im Bentlager Busch ist als Bodendenkmal geschützt.

#### **Informelle Planvorhaben**

**Landesebene:** Das Land Nordrhein-Westfalen lobt seit 2000 im Turnus von zwei Jahren sogenannte „Regionale“ aus, um Regionen unter dem besonderen Aspekt ihres landschaftlichen und baukulturellen Erbes zu entwickeln. Die REGIONALE 2004 fand im Raum Münsterland / Emsland unter dem Titel „Rechts und links der Ems“ statt. Mit finanzieller Unterstützung des Landes konnte auch die Stadt Rheine Projekte vorbereiten.

*Fluss und Stadt - Emsufer-Falkenhof:* Das Projekt beruht auf den Aussagen des Masterplanes ‚Rheine und die Ems‘, dessen nördliche Grenze an das Planungsgebiet zur Bentlager Kulturlandschaft angrenzt (Timmermannufer von der Dionysbrücke bis zur Nepomukbrücke). Der städtisch geprägte Abschnitt der Ems im Bereich der Rheiner Innenstadt wurde zu einer Uferpromenade umgestaltet.

*Salinenpark-Solbad Gottesgabe:* Das westlich vom Planungsgebiet liegende Areal um das historische Gradierwerk wurde zu einem Park umgebaut und durch eine neue Zufahrtsstrasse und großflächige Sammelparkplätze erschlossen. Im Zuge der Neukonzeption des Salinenparks wurde der Schlossweg mit einer neuen Asphaltdeckschicht und einer durchgehenden Beleuchtung aus Pollerleuchten versehen.

*Ausstellungs- und Medienkonzept zur Neukonzeption Salinenpark:* Zum Salinenpark ließ die Stadt Rheine ein Ausstellungs- und Medienkonzept zur thematischen Verknüpfung von Bentlage, Salinenpark und Naturzoo erstellen. Darin werden ein Besucherleitsystem mit Infoboxen, ein Informationszentrum und multimediale Infosäulen (Film) vorgeschlagen. Die Planung greift mit den vorgesehenen Ausstattungselementen (Schilder, Filmsäulen) auf das Planungsgebiet über.

*Ems-Auen-Weg:* Die Ems bildet das thematische Rückgrat der REGIONALE 2004. Zur verbesserten Erschließung der Ems für den Radverkehr dient der Ems-Auen-Weg, ein Projekt des Kreises Steinfurt, als verbindender Weg zwischen den Städten. Ein eigens konzipiertes Leitsystem markiert diesen Weg. Er führt durch das Planungsgebiet und hat seinen Endpunkt am Kloster Bentlage. Im Zuge der Wegeplanung wurden Wegebaumaßnahmen durchgeführt. Die vorgesehene Ausstattung mit Stelen und Bänken greift auf das Planungsgebiet über.

**Kommunalebene:** Zur Zeit wird ein von der Stadt Rheine erstelltes Konzept für die räumliche Umstrukturierung des Bereichs Sportanlage Delsen in der Bauleitplanung abgestimmt. Das Areal soll als Sport- und Freizeitfläche weiterentwickelt werden. Dazu sollen die Sportflächen, Parkplatzflächen und die Erschließungssituation räumlich neu organisiert werden.

**Eigentumsverhältnisse**






Der überwiegende Teil der Flächen (mehr als siebzig Prozent) befindet sich in öffentlichem, überwiegend städtischem, oder vergleichbarem Besitz. Größere Privatflächen finden sich vor allem im vom westlichen Rand des Schlossweges und östlichen Rand des Salinenkanals gebildeten Eck (Schierkamp) sowie beiderseits der B 70 Brücke nördlich der Ems. Das Wegenetz ist durchgängig öffentlich.

Für etliche Flächen in öffentlichem Besitz bestehen Pacht- bzw. Bewirtschaftungsverträge mit Privatpersonen. So sind durch die Stadt Rheine alle landwirtschaftlichen Flächen auf der Schloss- und Klosterinsel, mit Ausnahme der Ackerfläche des Schierkamps, sowie die Grünlandflächen rechts der Ems verpachtet. Der Grünlandbereich der Wöste ist durch die Nordrhein-Westfalen-Stiftung verpachtet und es besteht ein Pachtvertrag des Wasser- und Schifffahrtsamtes mit dem regionalen Fischereiverein über die Fischereirechte in der Ems.








Für die Gewässer im Gebiet bestehen wasserrechtliche Genehmigungen für die Beschickung des Salinenkanals ab Stadtwehr Rheine, für die Einleitung von Abwässern nach Behandlung im Klärwerk sowie für den Umbau des Regenrückhaltebeckens im südlichen Anschluss an das neue Gradierwerkdenkmal. Als Bundeswasserstraße bedarf der Schifffahrtsbetrieb der Ems, des Schifffahrtskanals und der dazu gehörigen Einrichtungen keiner gesonderten Erlaubnis.

In diesem Plan werden die Natur- und Denkmalschutzausweisungen gezeigt. Außerdem sind die Flächennutzungen und -bezeichnungen sowie die Besitzverhältnisse des Gebietes ersichtlich.

**Eigentümer**

-  **Privat**
- Öffentlich:**
-  Naturschutzstiftung NRW
-  Stadt Rheine
-  Deutsche Bundesbahn, Regionalverkehr Münster, Energie- und Wasserversorger, Kirchen
-  Eigentumsgrenze

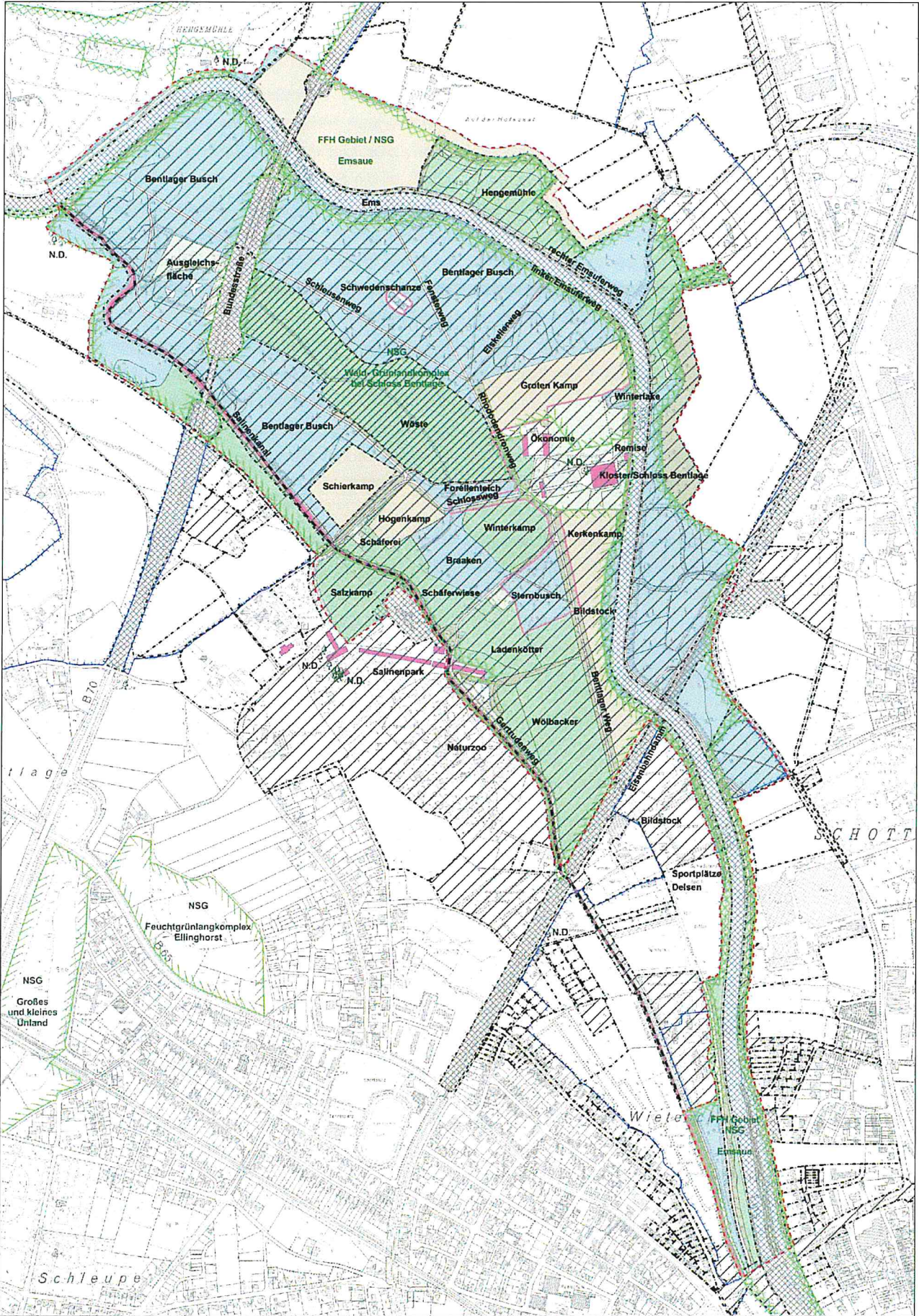
**geschützte Gebiete und Objekte**

-  FFH-Gebiet Emsaue / NSG Emsaue
-  Naturschutzgebiet
-  Landschaftsschutzgebiet 'Bentlage-Hengemühle'
-  Naturdenkmal
-  Baudenkmal
-  Baudenkmal 'Salinenkanal'
-  Bereich mit Bau- und Bodendenkmal

**Nutzungen**

-  Siedlung, Verkehr und Gewerbe
-  Forstwirtschaft (Wald)
-  Landwirtschaft (Acker)
-  Landwirtschaft (Grünland)
-  Fischerei, Schifffahrt
-  Gehölzstrukturen
-  Sonstige (Parks, Säume, ...)

-  **Untersuchungsgebiet**



## Vergangenheit: Geschichte Bentlages

Die Geschichte Bentlages umfasst gut 1200 Jahre von seiner ersten Erwähnung bis in die Gegenwart. Um diese Zeitspanne in einem kurzen Überblick fassen zu können, erfolgt die Betrachtung der Vergangenheit Bentlages aus drei verschiedenen Blickwinkeln. Zunächst werden die historischen Begebenheiten des Gebietes dargelegt, gefolgt von der Baugeschichte des Klosters und späteren Schlosses Bentlage sowie der angegliederten Einrichtungen. Abschließend erfolgt, da dies im Rahmen dieses Projektes der wesentliche Aspekt der geschichtlichen Betrachtung ist, ein etwas ausführlicherer Blick auf die Kultivierung des Landschaftsraumes Bentlage.

### Historische Begebenheiten

#### Bauernschaft und Kloster Bentlage von 800 bis 1803

Der genaue zeitliche Ursprung Bentlages ist ungewiss. Er dürfte etwa im 8. oder 9. Jahrhundert liegen, als sich die ersten Siedler dort niederließen. Erstmals Erwähnung fand die Bauernschaft zu Bentlage im Abgabenregister des Abteigutes Werden aus dem Jahr 890. Danach folgten mehrere Besitzerwechsel. Im 11. Jahrhundert war Bentlage Teil einer Stiftung an den Bischof von Münster zur Gründung einer Pfarrstelle.

1437 übernahm der Orden der Kreuzherren die Pfarrkapelle mit dem dazugehörigen Land als neuen Standort für ein Kloster, das nach einer zwanzigjährigen schwierigen Aufbauphase durch Stiftungen aus der bürgerlichen und bäuerlichen Bevölkerung sowie durch weiteren Landerwerb zu beträchtlichem Wohlstand gelangte. Dies ermöglichte den armutsverpflichteten Mönchen, für die Region wichtige soziale und karitative Leistungen zu veranlassen. Das späte 15. und 16. Jahrhunderts bildete die Blütezeit des Klosters. Durch Mönche des Konvents wurden vier Tochterklöster gegründet und Bentlager Mönche zur Vervollständigung anderer Konvente ausgesandt. Die grundsätzliche Ablehnung des Mönchtums im Zuge der Reformationszeit ging nahezu ohne Folgen an Bentlage vorüber. Erst gegen Ende des 16. Jahrhunderts kam es im Konvent zu einem Nachlassen der klösterlichen Disziplin. In diese Zeit fällt auch die Plünderung des Klosters während des niederländisch-spanischen Krieges durch spanische Truppen.

Anfang des 17. Jahrhunderts stabilisierte sich die Klostergemeinschaft wieder und die Mönche übernahmen nun auch seelsorgerische Aufgaben. In diese Phase der ‚Spätblüte‘ fiel die Besetzung der Stadt Rheine durch schwedische Truppen im Jahr 1647, die das Kloster vom rechten Emsufer aus in Brand schossen. Schon im darauffolgenden Jahr begann man mit Hilfe von Spendengeldern mit dem Wiederaufbau und konnte diesen nach zehn Jahren abschließen.

Die Zeit der Aufklärung mit ihrer rationalen Sicht auf die Welt führte auch zu einem allgemeinen Verfall der Klosterkultur, der im Bentlager Konvent etwa ab Mitte des 18. Jahrhunderts spürbar wurde. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts konnte die Klosterordnung jedoch wiederhergestellt werden.

#### Fürstensitz Schloss Bentlage von 1803 bis 1978

1803 wurde das Fürstbistum Münster säkularisiert und an weltliche Fürsten übertragen. Teile der münsterschen Ämter Rheine-Bevergern und Wolbeck sowie das aufgelöste Kloster Bentlage mit seinen Ländereien gingen in den Besitz der Herzöge von Looz-Corswarem über. Bentlage mit seiner Klosteranlage wurde zur Residenz des neuen Landesfürstentums Rheina-Wolbeck, welches jedoch schon 1806 aufgelöst und dem Großherzogtum Berg zugeordnet wurde. Schließlich fiel es 1810 an das Kaiserreich Frankreich. Nach dem Sieg der alliierten Truppen über Napoleon wurde ganz Westfalen im Jahr 1815 Provinz des Königreiches Preußen.

Nach der Aufhebung des Fürstentums Rheina-Wolbeck blieb nur das Schloss mit seinen Ländereien im Privatbesitz der Familie von Looz-Corswarem. Es kam in den folgenden 170 Jahren dreimal zum Streit um die Erbfolge. Die damit verbundenen, jeweils etwa zehn Jahre dauernden Fremdverwaltungen durch Rentmeister sowie das mangelnde Interesse der jeweiligen Erben am Besitz hatten den allmählichen Verfall des Gutshofes und seine zunehmende Unrentabilität zur Folge. Ab Mitte der fünfziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts suchte der damalige Besitzer intensiv nach einem neuen Nutzungskonzept. Keine der zahlreichen Ideen konnte jedoch realisiert werden. Das führte zu einem weiteren Verfall der Bausubstanz.



### **Bentlage seit 1978**

Im Jahr 1978 erwarb die Stadt Rheine Schloss und Gut Bentlage mit einem Gesamtareal von 261 ha. Für Bentlage eröffneten sich mit der kommunalen Trägerschaft neue Perspektiven. Aber zunächst fehlte ein Nutzungskonzept und die langen Jahre des Leerstandes sowie Vandalismus, Einbruch und Verfall hatten den Gebäuden sehr geschadet. In einem ersten Schritt erfolgte 1982 zunächst die Unterschutzstellung des Klosters / Schlosses Bentlage als historisches Denkmal. Etwa zeitgleich wurde ein Förderverein gegründet, der, auf der Suche nach geeigneten Konzepten, die Idee der kulturellen Nutzung Bentlages entwarf. Dazu bedurfte es zunächst einer einfachen Teilinstandsetzung der Gebäude. Die Stadt investierte außerdem in eine Bestandsaufnahme, in die Ausführung von denkmalpflegerischen Maßnahmen und sie bestritt den laufenden Unterhalt.

Ab 1985 fanden erste Kulturveranstaltungen im Schloss statt, die sich schon 1987 zu einem ganzjährigen Veranstaltungskalender ausgeweitet hatten.

Die neue Bestimmung des Schlosses beruht auf einer multifunktionalen Nutzung. Das breite Spektrum kulturellen Lebens in Bentlage zeigt sich in der Mischung aus kulturellen und festlichen Veranstaltungen, Fortbildungsveranstaltungen, Sommerakademien und Restauration, welche die ganzjährige Auslastung des Hauses gewährleistet. Darüber hinaus haben Institutionen ihren Sitz in Bentlage gefunden.

### **Baugeschichte**

#### **Kloster Bentlage von 1437 bis 1803**

Bis zur finanziellen Konsolidierung des Klosters nach der schwierigen Anfangszeit des Klosters nutzten die Mönche die mit der Pfarrei und den zugekauften Höfen übernommenen Gebäude. Dann ab 1463 begannen sie mit der Errichtung der eigentlichen Klosteranlage. Innerhalb von etwa fünfzig Jahren errichteten sie eine vierflügelige Anlage im spätgotischen Stil, die sich an den baulichen Vorbildern der Zisterzienser orientierte und für einen Konvent von etwa 50 bis 60 Mönchen konzipiert war. Wegen der Wirren der Reformationszeit kam es Anfang des 16. Jahrhunderts zu einem Baustop.

Der unvollendet gebliebene Westflügel des Klostergebäudes wurde erst 1657 im Zuge des Wiederaufbaus nach den Zerstörungen des Dreißigjährigen Krieges vollendet. Die fast vollständige Zerstörung der Klostergebäude nutzte man zu einer zeitgemäßen Umgestaltung des Klosters.

Im Barock fanden weitere Umgestaltungen des Klosters und seines Umfeldes mit zeitgemäßen Mitteln statt. Die Mönche ließen Mitte des 18. Jahrhunderts eine prächtige Toranlage mit einem zweiflügeligen Tor errichten, die durch zwei flankierende Kavaliershäuser ergänzt wurde. In Flucht ausgerichtet an der Toranlage wurde in den Westflügel ein Portal mit dahinterliegendem Treppenhaus errichtet.

#### **Schloss Bentlage von 1803 bis 1978**

Die Herzöge von Looz-Corswarem ließen unmittelbar nach der Besitzübernahme das Klostergebäude den Erfordernissen eines adeligen Herrschersitzes anpassen. Schon ein halbes Jahr nach der Übernahme des Klosters waren die Umbauarbeiten abgeschlossen. Die klösterlichen Wirtschaftsgebäude wurden ebenfalls instandgesetzt und später mit dem Abbruchmaterial der ehemaligen Klosterkirche erweitert, die 1828 nach zwei Bränden abgerissen werden musste.

Nach dieser Phase des Aufbaus setzte die schon oben erwähnte Vernachlässigung und zeitweise Fremdverwaltung des Gutes ein. 1945 wurde zudem die Südwestecke des Ostflügels durch eine Bombe zerstört, die nach dem Krieg in vereinfachter Form wieder aufgebaut wurde. Bis 1978 erfolgten dann keine weiteren Baumaßnahmen.

#### **Bentlage seit 1978**

Die notwendigen Aus- und Umbaumaßnahmen zur Umsetzung des Konzeptes einer kulturellen Begegnungsstätte wurden zum Großteil durch das Land NRW getragen. Ab 1978 begann die gründliche Instandsetzung der Gebäude durch die Stadt Rheine mit Unterstützung durch das Land Nordrhein-Westfalen. Zwischen 1978 und 1987 wurden zunächst die beiden Torhäuser saniert. Danach erfolgte ab 1990 über einen Zeitraum von zehn Jahren die Instandsetzung des Schlosses und der Ökonomiegebäude.

## **Geschichte der Kultivierung des Landes Klosterlandschaft von 1437 bis 1803**

Ausschlaggebend für die Klostergründung an dieser Stelle der Fluss- und Auenlandschaft waren die Vielfalt des Naturraumes und der damit verbundene Reichtum natürlicher Ressourcen. Dies bildete eine gute Voraussetzung für ein wirtschaftliches Gedeihen des Klosters und die Umsetzung des christlich-sozialen Anliegens des Ordens.

Am Beginn ihrer Wirkungszeit in Bentlage bildeten die Ländereien der Pfarrkapelle und des Hofes Niederbentlage mit seinem Salzwerk sowie die mit dem Hof erworbenen Fischereirechte in der Ems die Grundlage der wirtschaftlichen Absicherung der Ordensgemeinschaft. In dieser frühen Phase des Klosters bewirtschafteten die Mönche die zum Kloster gehörenden Flächen entsprechend der vorgefundenen Nutzungsstruktur. Frühe Bewirtschaftungsformen waren Plaggenesch- und Wölbäcker, aber auch der Klostergarten mit seiner Obstplantage sowie die Winterlake und der Forellenteich in unmittelbarer Nähe des Klosters bzw. der Ökonomiegebäude. Auch die Nutzung des Salzwerkes, dem einzigen des Fürstbistums Münster, oblag den Mönchen.

Durch Stiftungen und geschickten Erwerb erweiterte der Konvent bis zur Mitte des 18. Jahrhundert seine Ländereien zu einem umfangreichen Grundbesitz mit über dreißig Bauernhöfen. Die Mönche betrieben dabei überwiegend Eigenversorgungswirtschaft mit der sie begrenzte Überschüsse erzielten.

Die klösterliche Landschaft war hauptsächlich geprägt von Äckern, Wiesen und Wäldern. Die Äcker waren zum Schutz gegen das Vieh zunächst von Zäunen später von Hecken eingefasst. Es gab bis ins 18. Jahrhundert nur sehr wenige Erschließungswege, die vereinzelt von Baumreihen begleitet wurden.

In der Spätphase des Barock wurden Klosterumfeld und Kloster durch gezielte landschaftsgestaltende Maßnahmen zueinander in Beziehung gesetzt. Geschuldet war dies zum einen sicherlich dem Zeitgeist nach dem Ende des Dreißigjährigen Krieges, einer Mischung aus Pessimismus und Jenseitshoffnung, dem einzig in der Zuflucht ins Kloster eine Rettung vor Scheinhaftigkeit der Welt möglich schien. Zum anderen war in der Zeit ab 1738 der schon zu Lebzeiten berühmte Hof- und Barockbaumeister Schlaun mit dem Ausbau der nahegelegenen Saline beschäftigt, dessen Rat die Bentlager Mönche bei der Um- und Ausgestaltung des Klosters und seines Umfeldes sicher zu Rate zogen.

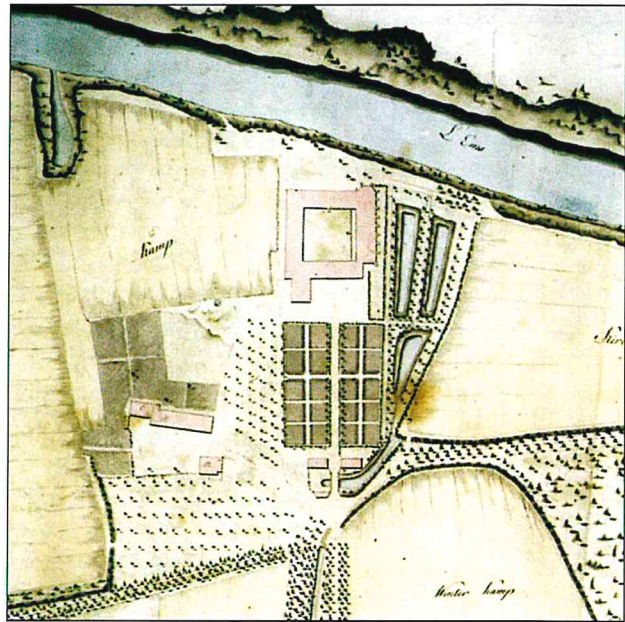
Diese Karte mit dem klangvollen Titel ‚Charta wegen Churfürstl. Saltzwe-  
sen bey dem Lobl. Kloster Bentlage Belegen‘ wurde 1738 von Feldver-  
messer J.C: Falcke angefertigt und ist die älteste bekannte kartografische  
Darstellung Bentlages. (Quelle: Staaatsarchiv Münster)



So wurde 1738 ein Jagdstern - der Sternbusch - nahe des Klosters angelegt, eine im Klosterzusammenhang ungewöhnliche Anlage, da sie eigentlich ein Element der Gartenanlagen barocker Schlossgärten war.

Der Bau des Salinenkanals erfolgte 1745/46, im Zuge des Ausbaus der Saline, in einer natürlichen, parallel zur Ems verlaufenden Rinne von der neuen bischöflichen Mühle in Rheine über die Saline bis zur Mündung in die Ems im Norden. Parallel zum Kanal und zeitgleich mit seinem Bau wurde der Gertrudenberg als Kanalseitenweg angelegt.

Der neuerbaute Salinenkanal unterstrich einerseits die Abgeschlossenheit des Klosters, andererseits war jetzt die Möglichkeit vorhanden, das Überschreiten des Kanals als Ausgangspunkt für eine neue Zuwegung zum Kloster hin zu nutzen. Zwischen 1738 und 1758 wurde diese neue Zufahrt zum Kloster (Schlossweg) angelegt. Der Ausbau des Schlossweges zur doppelreihigen Allee über den Kanal hinaus stärkte den räumlichen Zusammenhang zwischen Saline und Kloster.



Der ‚Plan du Château de Bentlage avec ses alentours‘ entstand vermutlich 1803. Dieser Planausschnitt zeigt die barocke Achse aus Allee, Toranlage, Garten und Zentrum des Innenhofes. (Quelle: Stadtarchiv Rheine)

Auf dem Ölgemälde, das um 1750 entstand, sind die barocken Gestaltungen gut zu erkennen. Anschließend an die Ackerfläche im Vordergrund sieht man einen Weg, der im rechten Bildteil die Bäume des Bentlager Weges erkennen lässt und im linken die jungen Bäume der Allee des Schlossweges. Dahinter befindet sich die Toranlage mit zwei flankierenden Bäumen. (Quelle: Kreuzherrenmuseum Bentlage)



### Herrschaftliche Akzentuierungen von 1803 bis 1978

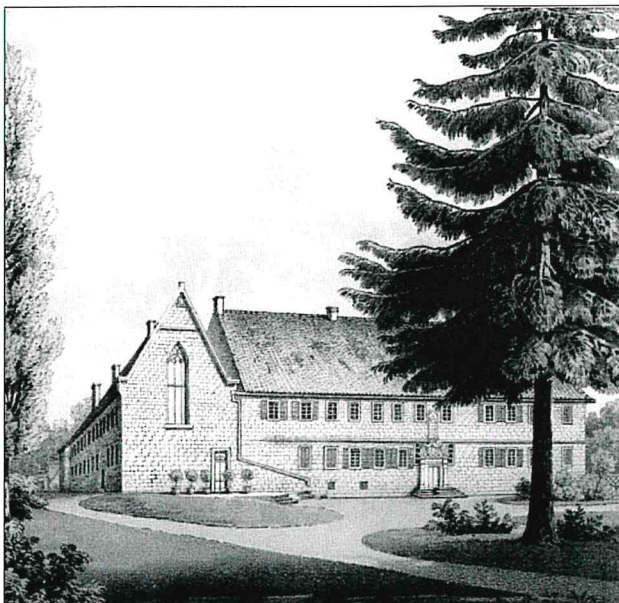
Die Eigenversorgungswirtschaft, wie sie schon zu Klosterzeiten betrieben wurde, behielten die neuen fürstlichen Besitzer anfangs bei. Eine Umstrukturierung der Flurstücke war also nicht nötig und die im Umfeld der Residenz befindlichen Ländereien bewahrten die mittelalterlich geprägte Struktur, die bis weit ins 19. Jahrhundert beibehalten wurde. Dann jedoch begann man vor allem im Norden Bentlages mit der Aufforstung, so dass schließlich die Hälfte der Fläche mit zumeist aus Nadelgehölzen bestehendem Wald bestockt war.

Im Schlosspark kam es in den Jahren zwischen 1803 und 1827 zu einigen Um- und Neugestaltungen. So wurde die bestehende Gartenanlage zwischen den Torpavillons und dem Westflügel des Gebäudes in einen der Idee des Landschaftsgartens verbundenen Lustgarten mit geschwungenen Wegen, Rundbeeten und Rasenflächen mit lockerem Baumbestand umgewandelt. Eine Gestaltung, die im Laufe der Zeit langsam verfiel, in den Grundzügen wohl aber bis zur Neugestaltung im Jahr 2000 erhalten blieb. Im Innenhof der ehemaligen Klosteranlage wurde nach dem Abriss der Klosterkirche ein Garten angelegt, über dessen Gestaltung nichts bekannt ist. Das erste Dokument zu diesem Gartenteil ist die Aufnahme einer Luftbild-Befliegung von 1937.

Mitte des 18. Jahrhunderts wurde der Bentlager Weg zur prächtigen doppelreihigen Allee und zur Hauptverbindung zwischen Stadt und Schloss ausgebaut. Etwa zeitgleich mit dem Ausbau des Bentlager Weges erfolgte die Anlage eines Wegefächers im nördlich gelegenen Hochwald des Bentlager Busches zwischen Ems, Wöste und Schloss mit vier alleeartig bepflanzten Wegen. Typischerweise wurden solche Wegesysteme als dreiarmlige Fächer angelegt. Der Bentlager Wegefächer ist insofern eine Rarität.

Der letzte Bentlager Schlossherr veranlasste einige die Landschaft punktuell akzentuierende Pflanzungen, so die Pflanzung der malerischen Gruppe aus drei Lärchen am Nordflügel des Schlosses, der Rhododendron- und Ilexsträucher in Teilabschnitten der Wegeachse zwischen Bentlager Allee und Fensterweg sowie die Formhecken aus Eibe zur Verlängerung des Fensterweges bis zur Ems.

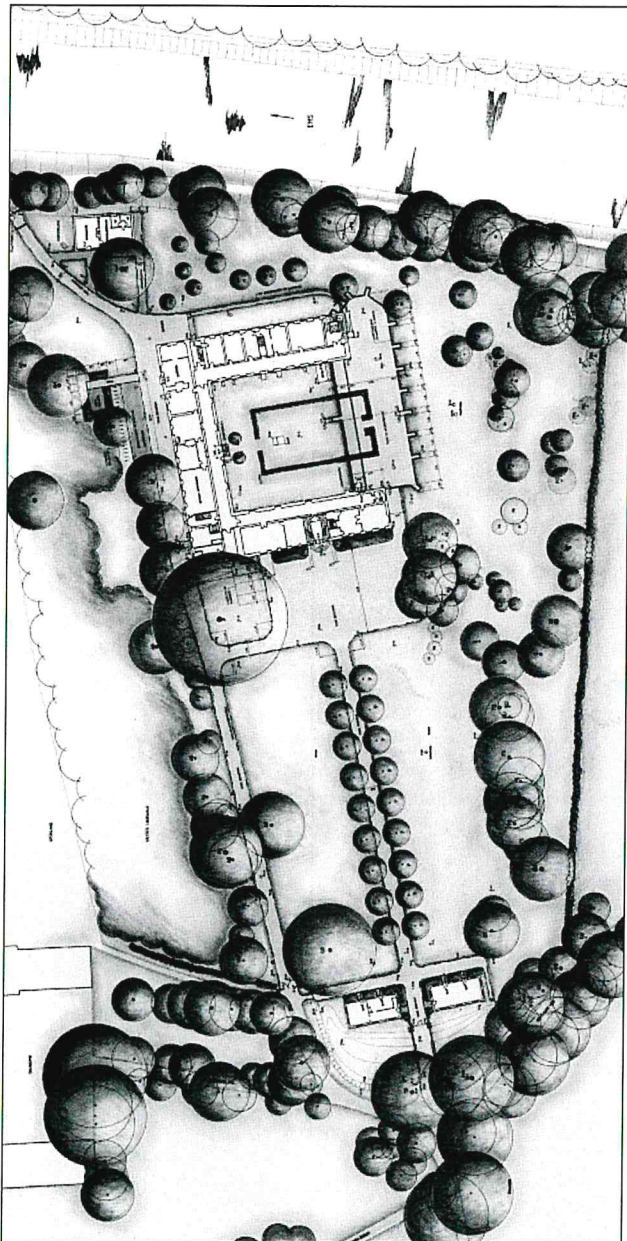
Die Lithographie von A. Dunker von 1860 zeigt die nach Prinzipien des Landschaftsgartens neugestaltete Gartenanlage vor dem Westflügel. (Quelle: Westfälisches Amt für Denkmalpflege, Bildarchiv)



Der Blick auf den Westflügel von 1956 lässt die Gestaltung des 19. Jahrhunderts nur noch in Ansätzen erahnen. (Quelle: Stadtarchiv Rheine, Bildarchiv)



Der Entwurfsplan der Berliner Landschaftsarchitektin Hannelore Kossel zeigt die Neugestaltung der Außenanlagen des Klosters, die im Jahr 2000 umgesetzt wurde. (Quelle: Stadt Rheine - Hrsg. - : Kloster Bentlage – Ein Klostergebäude erschließt sich der Öffentlichkeit. Münster. 2002. o.S.)



### Landschaftsprägende Entwicklungen seit 1978

Ende der achtziger Jahre des 20. Jahrhunderts führten überregionale Planungen mit dem Bau des Autobahnzubringers B70 zu einer empfindlichen Störung der Landschaft. Obwohl die bestehenden Wegeverbindungen durch Unterführungen erhalten blieben und der aufgeschüttete Damm heute von Bäumen eingegrünt ist, wurde doch der nord-westliche Teil des Bentlager Busches, der Wöste und des Salinenkanals in eine Nische hinter den Straßendamm verbannt. Der räumliche Gesamtzusammenhang der Landschaft wurde so in diesem Teilbereich zerstört.

Zu weiteren landschaftsprägenden Entwicklungen kam es seitdem nicht mehr. Erwähnenswert ist jedoch die zunächst provisorische Instandsetzung des Schlossgartens Mitte der achtziger Jahren des 20. Jahrhunderts, sowie dessen Neugestaltung im Jahr 2000. Der Schwerpunkt lag dabei auf Pflege- und Akzentuierungsmaßnahmen. So wurden Nadel- und Ziergehölze entfernt, Hecken zurückgeschnitten, Jungwuchs und Totholz in den Randstreifen beseitigt und die Allee zwischen Westflügel und Toranlage neu angelegt.

Der Standort der ehemaligen Klosterkirche wurde mithilfe einer aus wassergebundener Decke bestehenden Terrasse gekennzeichnet und der Innenhof in seiner Gestaltung noch stärker reduziert.

### Entwicklung der Landschaftsstruktur

Die Betrachtung der landschaftsstrukturellen Entwicklung Bentlages zeigt den besonderen Wert dieser Landschaft: Die Kontinuität des Landschaftsraumes über viele Jahrhunderte.

Die erste Karte aus dem Gebiet ist die uns schon bekannte Darstellung aus dem Jahr 1738. Davor gibt es nur indirekte Hinweise auf die Struktur der Landschaft, wie der Name ‚bent-lage‘, der als ‚mit Binsen bewachsene Fläche inmitten von Wäldern‘ zu übersetzen wäre, oder die Beschreibung der Landschaft in der Klosterchronik, die das Bild einer mit natürlichen Ressourcen reich ausgestatteten, vielfältig gegliederten Landschaft entwirft:

*„Was die Bestimmung der Umwelt betrifft, so erscheint [...] klar und deutlich, daß [...] der allmächtige Gott [...] von Anbeginn diesen Ort ausgeschmückt und für ihn Verfügungen getroffen hat, indem er die einzelnen Dinge voneinander trennte, so daß er Raum für Gebäude hatte, Wälder für Holz, Steine, Sand, Kalk zum Bauen, Lehm für Ziegelsteine, Dachziegel und Wände, Holz und Soden für das Feuer, Äcker für Getreide, Wiesen für Gras, Weiden für das Vieh, Flüsse für Fische und alles andere Notwendige, Blumen für die Bienen und Wachs, Triften für Schafe und Salz in Brunnen. Und welcher ähnliche Ort in der ganzen Umgebung ist [...] so ruhig und lieblich in Bezug auf all dies, wie es Bentlage in einem solchen Maße ist [...]?“*

Da die ehemalige Ackerfläche des Wölbackers seit langer Zeit als Weidefläche genutzt wird, konnte sich unter der Grünlanddecke die alte Oberflächenstruktur mit ihren mittelalterlichen Bewirtschaftungsspuren erhalten.



Auch heute noch nachweisbare Spuren der Bewirtschaftung geben zudem Auskunft über die Gliederung und Nutzung der Landschaft. Bedeutsam sind hier der sog. Wölbacker, dessen aneinandergereihte Wölbungen durch die im frühen Mittelalter verwendeten Pflüge entstanden oder die Plaggenschäcker, deren uhrenglasartige Wölbung sich durch das Jahrhunderte währende Aufbringen von Gras- oder Torfsoden den sog. Plaggen bildete.

Die alten Ackerflächen in Bentlage wurden durch das Aufbringen von Plaggen gedüngt. Diese Form der Feldbewirtschaftung wurde über mehrere Jahrhunderte praktiziert, so dass sich mitunter mächtige Plaggenaufgaben nachweisen lassen.



Gesicherte und miteinander vergleichbare Informationen eröffnen jedoch erst die kartografischen Darstellungen. Dazu wurden die zur Verfügung stehenden historischen Karten hinsichtlich der Landschaftsstrukturen und ihrer Elemente analysiert.

Nachdem die Karten auf ihren Wahrheitsgehalt geprüft waren, konnten Aussagen zum Zustand der damaligen Landschaft gemacht werden. So wurden die den Karten entnehmbaren Nutzungszuweisungen wie Acker oder Wiese, sowie Wälder und Hecken erfasst. Auch dargestellte Gehöfte, Wege, Kleingewässer sowie kleine Besonderheiten wie Salzbrunnen wurden beschrieben.

Auf diese Weise erhielten wir eine Chronologie der Veränderungen der Landschaft, die in einem zweiten Schritt ausgewertet wurde.

Für die Zeit ab 1738, dem Entstehungsjahr der ältesten Karte vom Bentlager Raum, wurden alle Karten in der Grafik vereinheitlicht und die Veränderungen der Flächenanteile von Acker, Wiesen und Weiden einander gegenübergestellt. So war es möglich die Verteilungsmuster der Nutzungen und ihre prozentualen Anteile an der Gesamtfläche über zwei Jahrhunderte zu beurteilen und Veränderungen herauszustellen.

Dabei fiel die enorme Kontinuität der Landschaftsstruktur und –nutzungen auf. Noch deutlicher wurde diese beim Vergleich der ältesten Karte mit der jüngsten Plandarstellung: In etwa 250 Jahren haben sich die Flurgrenzen kaum verändert.

Die Ursache für diese hohe Kontinuität in der Flächenstruktur liegt zum einen darin, dass die Bentlager Ländereien immer zusammenhängend von dem jeweiligen Grundherren an den nachfolgenden übergingen und zum anderen sicherlich auch in dem nur zweimal in der gesamten Geschichte vorkommenden Grundeigentümerwechsel: die Säkularisation im 19. Jahrhundert mit der Enteignung des Klosters der Kreuzherren und der Übertragung der Ländereien an das Fürstenhaus Looz-Corswarem und der Ankauf Bentlages im 20. Jahrhundert durch die Stadt Rheine.

Die Abbildung verdeutlicht die Analyse zur strukturellen Entwicklung der Bentlager Landschaft. In vier Analyseschritten wurden sechs kartografische Darstellungen des Gebietes untersucht.



Charta wegen Churfurst! Saltzwesen bey dem Lobl Kloster Bentlage

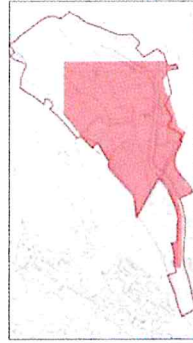
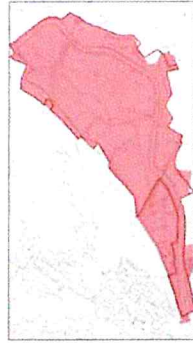
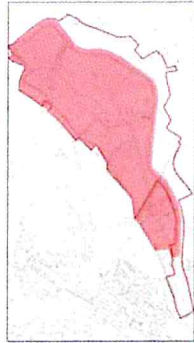
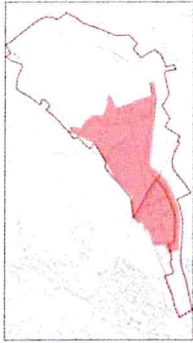
Plan du Château Bentlage avec ses alentours

Übersichtskataster der Gemeinde Rheine links der Ems

Preußische Kartenaufnahme Uraufnahme

Luftbildplan

Topographische Karte



1738

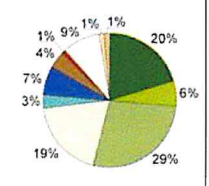
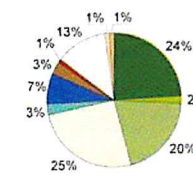
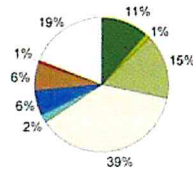
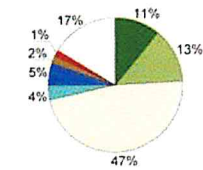
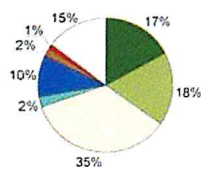
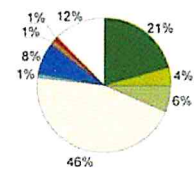
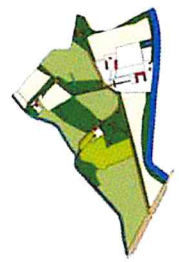
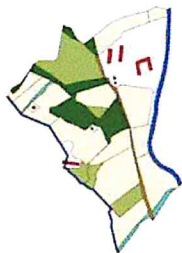
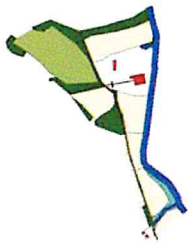
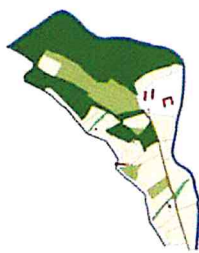
1803

1828

1842

1937

1997



- Planungsraum
- Kartenausschnitt des historischen Planes
- Wald
- Acker
- Weide
- Wiese
- feuchte Senke, Rinne
- Gewässer
- Boschung
- überregionale Verbindung
- Weg
- Gebäude
- Sonstiges

## Gegenwart: Erfassung und Bewertung des Bestandes

Grundlage jeder Planung ist eine gründliche Bestandserfassung. Gerade in Bentlage ist sie aufgrund der besonderen Entwicklung und gegenwärtigen Nutzung des Gebietes von essentieller Bedeutung für die Entwicklung einer fundierten und umfassenden Strategie. Dazu wurden die natürlichen und kulturhistorischen Elemente der Landschaft detailliert erfasst, die durch eine differenzierte Analyse der Erholungsnutzung ergänzt wurde. Um das Bild abzurunden, wurden weitere Nutzungen im Untersuchungsgebiet wie Siedlung, Jagd, Verkehr berücksichtigt.

Im Folgenden werden zu einigen Themen mehrmals Aussagen getroffen. Dies geschieht jedoch dann aus den jeweiligen Blickwinkeln der untersuchenden Fachdisziplin und unterstreicht auf diese Weise die Bedeutung der Themen für den Wert der Bentlager Landschaft.

### Natürliche Elemente

Die Bestandserfassung der biotischen und abiotischen Faktoren erfolgte durch die Auswertung vorhandener Daten und eigener örtlicher Kartierungen.

#### Abiotische natürliche Elemente

**Geologie:** Geprägt vom grundlegenden tektonischen Aufbau und der eiszeitlichen Überprägung gehört Rheine mit seiner engeren und weiteren Umgebung zu den strukturreichsten Bereichen des Münsterlandes. Geologisch gesehen gehört das Untersuchungsgebiet zur norddeutschen Tiefebene mit der aus eiszeitlichen Sedimenten aufgebauten Großen Talsandebene. Diese Sedimentdecke aus Lockergestein ist im Durchschnitt 10 bis 20 m mächtig.

Von der zweiten großen Vergletscherung Norddeutschlands, der Saale-Kaltzeit, hat nur der Gletscher des älteren Abschnitts, des Drenthe-Stadiums, das Gebiet erreicht. Als prägend für das Gebiet hinterließ er außer seiner Grundmoräne mächtige, durch das abfließende Schmelzwasser entstandene Sedimente. Diese bestehen überwiegend aus Sanden mittlerer und feiner Körnung. Innerhalb der Ems ebene sind diese Schmelzsande vom Flusssand der Ems überdeckt, der während der häufigen Hochwässer abgelagert wurde.

Während der Weichsel-Eiszeit überschritten die Gletscher zwar die Elbe nicht mehr, unser Gebiet geriet aber mit Unterbrechungen durch wärmere Perioden erneut unter arkti-

sches Klima. Diese Verhältnisse führten sowohl beim sommerlichen oberflächlichen Auftauen des Dauerfrostbodens als auch bei Niederschlägen zu Abspülvorgängen, so dass sich entlang der Erhebungen und Rinnenhänge geschichtete Sande ansammelten, die sich in den Niederungen mit den durch die Ems und durch Bäche herantransportierten Sedimenten verzahnten. Durch Winderosion und –sedimentation kam es in der Übergangszeit zum Holozän zur Bildung von Flugsanddecken und zur Ausbildung emsparalleler Dünenfelder auf der Ostseite des Flusses.

Mit dem Ende der letzten Eiszeit und der allmählichen Ausbreitung der Vegetation überwogen die Erosionsprozesse und die heutige Emsaue nahm ihre Gestalt an.

**Klima:** Klimatisch gehört das Gebiet zum gemäßigten atlantischen Klimabereich mit milden Wintern und eher kühlen Sommern. Das Klima ist relativ mild und ausgeglichen, wobei die ab Juni milden Sommertemperaturen, relativ hohe Wintertemperaturen sowie geringe tägliche und jährliche Temperaturschwankungen charakteristisch sind. Daneben sind ein hoher Bewölkungsgrad, sowie eine hohe Luftfeuchtigkeit für dieses Gebiet kennzeichnend. Im Winter treten starke Winde und Stürme vorwiegend aus West-NW auf. Das Jahresmittel der Lufttemperatur liegt bei 9,0 - 9,5 °C. Sommertage, an denen 25 °C erreicht und überschritten werden, gibt es im Mittel 22 – 24 pro Jahr. Frosttage mit zeitweilig unter 0 °C liegenden Temperaturen werden mit durchschnittlich 58 - 63 angegeben, während Eistage, an denen die Temperatur den Gefrierpunkt nicht überschreitet, unter 15 bleiben. Die mittlere Januar-temperatur beträgt 1,5 °C während die mittlere Julitemperatur 17,5 °C erreicht. Die mittlere Jahresdifferenz der Temperaturen beträgt somit lediglich 16 °C. Die mittlere Niederschlagshöhe liegt bei 700 bis 750 mm im Jahr ohne besonders ausgeprägte Maxima.

**Böden:** Die Böden des Gebietes sind ein Spiegel der geologischen und klimatischen Faktoren sowie in nicht unerheblichen Teilen der menschlichen Einflussnahme. Im Zuge der anthropogenen Bodenbildung sind im Gebiet jedoch nur Auftragsprozesse (Eschbildung) zum Tragen gekommen.

Der größte Teil des Gebietes im Bereich der höheren Inselterrasse wird von Gley-Braunerde aus sandig-schluffigen Flussablagerungen des Pleistozän eingenommen. Bei mittlerer Wasserkapazität und mittlerer bis hoher Wasserdurchlässigkeit werden diese jederzeit bearbeitbaren Böden im Unterboden von Grundwasser beeinflusst. Bei höherem Schluffanteil bzw. verdichteten Schluffschichten tritt zeitweilig Staunässe auf.

Plaggeneschauflagen finden sich auf der Inselterrasse auf den flugsandbedeckten Randhöhen, im Bereich Delsen und auf den Ackerflächen im Bereich des Schloss/Klosters.

Der restliche, tiefer gelegene Teil der Inselterrasse und die aktuelle Überflutungsauwe werden von Gley und Pseudogley-Gley, z.T. Gley-Pseudogley aus Sand und Schluff eingenommen. Auf Grund der Grundwasserbeeinflussung werden diese Böden ausschließlich als Grünland genutzt. Zum Teil sind hier, in der Wüste und nördlich der Bahnstrecke in stärker vernässten Arealen Niedermoorböden anzutreffen.

In den höher gelegenen Grünland- und Waldbereichen rechts der Ems finden sich darüber hinaus Braunerde und Pseudogley-Braunerde aus sandig-schluffigen Flussablagerungen des Pleistozän. Hier treten vereinzelt und kleinflächig Inseln extrem nasser (Quellmoore) und extrem trockener (Podsol-Ranker) Böden auf.

**Gewässer:** An dieser Stelle wird nur auf die Nebengewässer eingegangen, nicht aber auf die Ems selbst, da dies den Rahmen der Dokumentation sprengen würde.

Natürliche Gewässer sind im Gebiet vor allem in Form der zahlreichen Hangfußquellen entlang der pleistozänen Sandhänge rechts der Ems sowie des eine glaziale Rinne entwässernden Krafelds Beeckschen vorhanden. Während erstere bei offensichtlich guter Wasserqualität durch die Anlage des Ems-Uferweges morphologisch weitgehend zerstört wurden, wird letzterer bei extrem geringer Eigenwasserführung durch die Nutzung als Vorfluter für die Kläranlage Rheine stofflich und hydraulisch extrem belastet.

Auf der Klosterinsel sind dagegen, neben einer Vielzahl meist nur temporär wasserführender Entwässerungsgräben, ausschließlich künstlich angelegte bzw. anthropogen überformte, dauerhaft wasserführende Gewässer vorhanden. Zu den wichtigsten zählen Salinenkanal und Wöstegraben, die trotz der künstlichen Genese über weite Strecken wichtige und wertvolle Strukturelemente der Landschaft sind.

**Salinenkanal:** Der Kanal stellt neben der Ems das wichtigste Längsverbindungselement dar. Er beginnt südlich als Ausleitung aus der Ems am Stadtwehr in Rheine und mündet im Norden wieder in den Fluss. Die Anlage des Kanals erfolgte unter Ausnutzung der von der Ems geschaffenen natürlichen Reliefstrukturen. Während der südliche Teil des Kanals bis zum Wehr am Gradierwerk klar künstlichen Charakter aufweist und auf Grund der Hochlage keinen Grundwasseranschluss hat, lässt im nördlichen Teil nach Überwindung des Gefällesprunges vor allem die geradlinige Trassenführung noch die anthropogene Herkunft erkennen. Ansonsten weist das Gewässer hier vielfältige Strukturelemente eines natürlichen Tieflandbaches

Der nördliche Abschnitt des Salinenkanals kurz vor der Mündung in die Ems verläuft in einer natürlichen Rinne und erweckt hier kaum den Eindruck einer durch den Menschen geschaffenen Struktur.



auf und fungiert als Vorfluter für das Grundwasser sowie für Nebengewässer.

Der Salinenkanal diente in der Vergangenheit vorrangig seiner technischen Zweckbestimmung und wurde nach deren Erlöschen im Zusammenhang mit den anderen Anlagen zur Salzgewinnung als Baudenkmal unter Schutz gestellt. In weiten Teilen konnten sich naturnahe Bereiche entwickeln. Auch wenn es sich um ein technisches Baudenkmal handelt, soll das Gewässer zumindest abschnittsweise ökologisch optimiert werden, ohne dass es seinen ursprünglichen Charakter verliert.

*Wöstegraben:* Die ursprünglich wohl abflusslose Niedermoorrinne wurde zur Entwässerung und damit Nutzbarmachung des wüsten / öden Landes der Wösteniederung angelegt, die sich vom Schlossweg im Süden bis zur Mündung in den Salinenkanal nördlich der B 70 erstreckt. Er bezieht seine Wertigkeit nicht aus den morphologischen Merkmalen, sondern, dank des weitgehenden Funktionsverlustes als Entwässerungssystem, als besonderer Feuchtstandort für Pflanzen und Tiere.

An den südlichen Teil des Wöstegrabens im Bereich der Schlossallee sind einige weitere, zum Teil nicht mehr funktionierende Entwässerungsgräben aus den Waldbereichen angeschlossen, die vermuten lassen, dass das System vor dem Bau des Salinenkanals mit dessen südlichem Rinnenverlauf in Verbindung gestanden hat. Ob das so angezapfte Grundwasserdargebot in früheren Zeiten ausreichend war, eine dauerhafte Speisung des hier durchflossenen *Forellenteiches* zu ermöglichen, ist nicht sicher zu beurteilen. Über lange Zeiträume im Jahr hingegen war seine Nutzung als Zwischenhälterung für nicht unmittelbar verwertbare Fangüberschüsse aus der Emsfischerei möglich. Unter den heutigen Bedingungen erscheint eine (Re)Aktivierung als Teich jedoch nicht Erfolg versprechend.

### Biotische Elemente

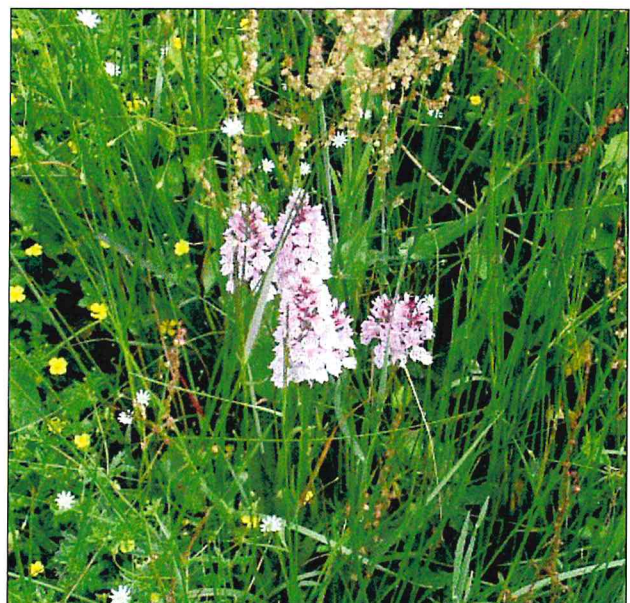
**Pflanzenwelt:** Da Pflanzen nur eine sehr eingeschränkte Mobilität aufweisen, sind sie hervorragende Indikatoren für die an einem bestimmten Standort vorherrschenden Bedingungen. Durch ihre Langlebigkeit und die Fähigkeit an veränderten, ehemals besiedelten Standorten nach Wiederherstellung der ursprünglichen Bedingungen auch nach langer Zeit aus Diasporen (Samen im weitesten Sinne) erneut Bestände zu bilden, hat diese Indikationseigenschaft auch eine historische und zukünftige Dimension. Zudem sind sie als Nahrung die Grundlage für jede weitere Ausdifferenzierung eines Biotops oder Ökosystems. Ihre Er-

fassung und Analyse ist infolgedessen die Voraussetzung jeder ökologischen, naturschutzorientierten Planung.

Der schon in anderen Zusammenhängen immer wieder betonte Strukturreichtum des Gebietes spiegelt sich in einer artenreichen Vegetation wieder. Vor allem sie ist der wesentliche wertbestimmende Faktor und die Grundlage der Schutzgebietsausweisungen. Hervorzuheben sind dabei die Arten der Offenländer und der halbschattigen Säume, während die krautige Vegetation in den Wäldern den Bodenverhältnissen entsprechend, zwar vielfach typisch, aber eben artenarm ausgeprägt ist. Zu den bedeutsamen Flächen gehören die *Wegesäume* im Bentlager Busch und teilweise der Alleen durch das Vorkommen zum Teil großer Herden des landes- und regionsweit als gefährdet eingestuftes Wiesen-Schachtelhalms. Die Art hat entlang der Ems den bedeutenderen von nur zwei Vorkommensbereichen in NRW. Insofern besteht hier eine besondere Verantwortung.

*Grünland im früheren NSG Hengemühle:* Das von Halbtrockenrasen bis zu nassen Quellbereichen geprägte Grünland stellt zweifellos einen überregional bedeutenden Lebensraum dar. Hier findet sich ein Artenreichtum gerade auch an gefährdeten Arten der Roten Liste. Insbesondere hervorzuheben ist das Vorkommen großer Herden des Gefleckten Knabenkrautes, einer gefährdeten Orchideenart. Im nördlichen Teil des Grünlandes sind diese Orchideenvorkommen

Feuchtwiesengemeinschaft mit Orchidee, Sternmiere, Fingerkraut und Sauerampfer.



deutlich geringer. Dafür kommen hier weniger auffällige, aber regional ebenso bedeutende Arten wie Sumpf-Herzblatt, Rundblättriger und Mittlerer Sonnentau vor.

**Wösteniederung:** Die Wöste liegt inmitten von Waldbereichen und setzt sich aus einem Mosaik verschiedener Pflanzengesellschaften von nassen Röhrichten und Seggenrieden, Mädesüßfluren über Kriechhahnenfußwiesen bis zu trockenen Waldsäumen zusammen. Ihr hochrangiger Wert und die Sicherung ihres weiteren Erhalts waren die Gründe für den Erwerb der Fläche durch die Naturschutzstiftung NRW. Auch hier ist die trotz geringer Reliefunterschiede vielfältige Ausbildung unterschiedlicher Lebensräume hervorzuheben, die sich beispielhaft im Vorkommen von Gras-Sternmiere und Wiesen-Schachtelhalm in Bereichen zum nördlichen Waldrand hin und ihrer feuchtezeigenden Schwesterarten Sumpf-Sternmiere und Sumpf-Schachtelhalm im zentralen Teile belegen lässt.

**Ausgleichsflächen nord-westlich der B 70:** Um die hier angelegten Kleingewässer hat sich südlich des Wöste-Grabens aus Samenflug ein dichter, noch recht junger Gehölzbewuchs entwickelt. Wenn keine Maßnahmen ergriffen werden, wird sich in relativ kurzer Zeit Wald einstellen. Zur Zeit findet sich aber noch eine artenreiche Sumpf- und Wasserpflanzengesellschaft mit Arten wie Verkantem Wasserschlauch, Schmalblättrigem Rohrkolben und Sumpf-Hornklee.

Im nördlichen Teilbereich haben sich dagegen nur wenige Gehölze mit einem ausgedehnten Wasserschwaden-Röhricht angesiedelt. Wo das Röhricht den Artenbestand an Sumpf- und Wasserpflanzen nicht bedrängt, ist er aufgrund der günstigeren Lichtverhältnisse stärker ausgeprägt als in der südlichen Fläche.

Über die beschriebenen Areale hinaus gibt es eine Vielzahl von kleineren und größeren Pflanzenvorkommen, die in ihrer Gesamtheit das Gebiet charakterisieren und seine Bedeutung unterstreichen, ohne dass sie zu den Seltenheiten zu rechnen sind. Dazu zählen die Breitblättrige Stendelwurz an der Böschung der B70, das Buschwindröschen im Wald nördlich des Salinenkanals oder das Salomonssiegel mit vielen verstreuten Vorkommen im ganzen Bentlager Busch und rechts der Ems. Hervorzuheben sind darüber hinaus die für eine alte Kulturlandschaft charakteristischen Bestände verwilderter Kulturpflanzen - die Osterluzei und der in NRW sehr seltene Nickende Milchstern am Emsufer nördlich des Schlosses.



Röhricht an der Schleuse des Schifffahrtskanals

**Wald- und Gehölzstrukturen:** Die Waldbestände sind sehr vielfältig strukturiert und es gibt Ansätze zu naturnaher Waldentwicklung. Daneben existieren kleinflächig auch Areale mit Koniferenbewuchs und einstrigen Stangenholzbeständen.

Die Erfassung aller bedeutenden Gehölzstrukturen (Alleen, Hecken, Baumreihen) und Einzelbäume ist, da es sich überwiegend um anthropogen gestaltete Strukturen handelt, im Wesentlichen in die historische Analyse eingeflossen. Herauszuheben sind daher an dieser Stelle nur zwei bisher nicht als Naturdenkmal ausgewiesene Einzelbäume.

Die deutlich über 175 Jahre alte Eiche auf dem Hof der ehemaligen Schäferei ist mit einem Stammumfang von über 4 m der mächtigste im Gebiet zu findende Baum. Als Einzelbaum prägt er eindrucksvoll die Landschaft. Gleiches gilt für die Eiche an der vom Rhododendron-Ilex-Weg abzweigenden Zufahrt zur Ökonomie. Diese ist mit deutlich über 150 Jahren Alter und dem entsprechend geringerem Stammumfang aber etwas weniger stattlich.

**Tierwelt: Brutvögel:** Im Untersuchungsgebiet wurden 73 Vogelarten nachgewiesen. 25 der Arten sind auf den Roten Listen aufgeführt. Die häufigste Rote-Liste-Art im Untersuchungsgebiet ist die Dohle. Es folgen Hohltaube und Teichhuhn. Auch Grünspecht, Dorngrasmücke, Schwarzspecht, Trauerschnäpper und Kiebitz sind vertreten.

Insgesamt ist das Untersuchungsgebiet als durchschnittlich artenreich an Brutvögeln zu bewerten. Neben dem hohen Bestand an Naturbruten von Dohlen und Hohltauben fallen fehlende Vogelarten auf, die teilweise in der Umgebung vorkommen oder häufig in NRW sind. Dazu zählt zuvorderst die Gartengrasmücke, von der kein Nachweis gelang. Es fehlen weiterhin typische Arten der Aue wie Nachtigall, Mittelspecht, Pirol und Gelbspötter. Auch der Gartenrotschwanz wurde lediglich als Gast (ein kurzer Ruf) nachgewiesen. Ebenfalls nicht gefunden wurde das Sommergoldhähnchen.

Es fällt auf, dass im Untersuchungsgebiet zahlreiche *höhlenbrütende Arten* (Dohle, Hohltaube, Grünspecht, Schwarzspecht, Buntspecht und Kleiber) gut vertreten sind. Von den *Offenland besiedelnden Arten* wurde im Untersuchungsgebiet nur der Kiebitz nachgewiesen. *Weitere beachtenswerte Arten* sind Reiherente, Eisvogel, Gebirgsstelze, Graureiher, Weißstorch, Rauchschwalbe, Mehlschwalbe und Mauersegler.

**Amphibien:** Im Untersuchungsgebiet wurden 5 Amphibienarten (Erdkröte, Gras- und Teichfrosch, Teich- und Bergmolch) gefunden. Das Vorkommen einer sechsten Art (Kleiner Wasserfrosch) konnte nicht sicher nachgewiesen werden. Hauptverbreitungsgebiete sind die Ausgleichsfläche westlich der Umgehungsstraße und die Schwedenschanze. Vereinzelt gab es auch Nachweise im Sternbusch und der Wöste. Keine der Arten ist gefährdet.

Erhaltener Auwaldrest südlich des Schlosses zwischen der Ackerfläche Kerkenkamp und der Ems. In früheren Jahrhunderten waren weite Bereiche entlang der Emsufer von solchen Auwäldern besiedelt. Mit dem Ausbau der Ems zur Bundeswasserstraße verschwand diese natürliche Landschaftsform weitgehend.



Die für den Untersuchungsraum zu erwartenden Arten konnten nachgewiesen werden. Für Feuersalamander und Laubfrosch gelang kein Nachweis. Insbesondere die Ersatzfläche westlich der Umgehungsstraße erwies sich als eine wertvolle Laichfläche für Erdkröte, Gras- und Wasserfrosch.

Insgesamt kann man davon ausgehen, dass der Grasfrosch die wohl häufigste Amphibie im Untersuchungsgebiet ist. Als zweithäufigste Art ist die Erdkröte anzusehen. Die beiden Molcharten sind eher selten im Gebiet.

### **Ökologische Gesamtbewertung**

Das Plangebiet wird bereits jetzt überwiegend als ökologisch wertvoll eingestuft. Konflikte ergeben sich vor allem aus der Erholungsnutzung, wobei weniger die Besucherfrequenz als die komplette Durchdringung des Gebietes ins Gewicht fällt. Das aus ökologischer Sicht viel zu dichte Wegenetz, das die großzügige Struktur der Landschaft weitgehend zerlegt, ist als eine Ursache für die, gemessen am Strukturreichtum, vergleichsweise artenarme Vogelbesiedlung anzusehen. Aus ökologischer Sicht fatal ist die großräumige Verkehrserschließung durch die B 70 mit ihren Emissionen und dem tiefgreifenden Zerschneidungseffekt für alle Biotope sowie die interne Erschließung für die Anfahrt zum Kloster und die Parkplatznutzung am Kloster.

Weiterhin bringt die Unterhaltung der Emsufer gravierende Zerschneidungseffekte und Entwicklungseinschränkungen mit sich, die besonders entlang des Weges rechts der Ems am Fuß der Steilhänge und entlang des Bereich Hengemühle sichtbar werden.

Auch die zu intensive landwirtschaftliche Nutzung insbesondere der Ackerstandorte führt zu Beeinträchtigungen. Dabei ist nicht die Form der Nutzung sondern die Intensität problematisch. In Teilbereichen ergeben sich zudem, trotz der positiven Ansätze zur naturnahen Bewirtschaftung der Waldflächen, Beeinträchtigungen aus der forstlichen Nutzung.

Der Verfall der Obstwiesen, die Verdrängung alter Kulturpflanzen aus dem Klosterbereich und die Waldsukzession in der Ausgleichsfläche nördlich der B 70 sind vom ökologischen Standpunkt her keine wünschenswerten Entwicklungen.

### Kulturhistorische Elemente

Die Bestandsaufnahme der kulturhistorisch bedeutsamen Elemente und Nutzungen stützt sich auf das 1991 erstellte Gutachten von Herrn Prof. Wöbse, auf Ortsbegehungen und ergänzende Auskünfte von Fachleuten, wie Förster, Gärtner und für die Unterhaltung Verantwortliche aus den verschiedenen Fachbereichen der Kommune.

In der Bestandsaufnahme wurde ein Inventar der aus kulturhistorischer Sicht bedeutsamen Landschaftselemente, baulichen Anlagen und Nutzungen und strukturellen Besonderheiten erstellt. Es besteht aus jeweils zwei Blättern pro Element wobei das erste Blatt mit einem Bestandsfoto und einen Lageplan einen visuellen Eindruck von Zustand und Lage vermittelt. Auf einem zweiten Blatt werden nacheinander die Entstehungszeit, die historische Nutzung, die Beschreibung des Zustandes und die kulturhistorische Bedeutung dargelegt. Nach diesem Schema wurden alle 50 in der Bestandsaufnahme erfassten Landschaftselemente und baulichen Anlagen aufgenommen und dokumentiert.

Die Erfassung der aus kulturhistorischer Sicht bedeutsamen strukturellen Besonderheiten, also von Sichtbeziehungen, Topographie und Landschaftsbild erfolgte in einer Analysekarte.

### Landschaftselemente

Bentlage weist eine Reihe von, aus kulturhistorischer Sicht, bedeutsamen Landschaftselementen auf, die durch die jahrhundertealte Nutzung und Gestaltung der Landschaft durch den Menschen entstanden. Dazu zählen Gehölzstrukturen wie Wallhecken und Alleen, land- und forstwirtschaftliche Flächen wie Wald-, Acker-, Wiesen- und Weideflächen, angelegte bzw. überformte Gewässer wie Winterlake, Forellenteich und Salinenkanal sowie die Gartenräume des Schlossparks. Von besonderer Bedeutung sind der einzigartige vierarmige Wegefächer im Bentlager Busch und der Sternbusch mit seinem Wegekreuz.

*Schlossweg:* Zu den bedeutenden und den Raum am stärksten gliedernden Landschaftselementen zählen die Alleen. Die älteste Allee im Gebiet, etwa um 1750 entstanden, rahmt den Schlossweg und wurde im Rahmen der barocken Umgestaltungen der Klosteranlage als neue Hauptzuwegung zum Kloster angelegt. Der gesamte Schlossweg zwischen Saline und Kloster wurde dazu zur Allee aufgepflanzt. Grundlage war ein alter Feldweg, der etwa bis zur Höhe des nördlichen Ackerrandes des Hogenkamps genutzt wurde. Dann mit der Überquerung des Wöstegrabens, im letzten auf das Kloster zuführenden Wegeabschnitt,

wurde der Schlossweg, den Acker des Winterkamps zerschneidend, in gerader Linie auf das Gebäude hingeführt. Ende des 19. Jahrhunderts diente die Allee dem damaligen Schlossherren als schnelle Einnahmequelle. Eichenstämme der Allee wurden gefällt und als Bauholz verkauft.

Die ältesten Exemplare in der Allee zwischen Wöste und Schloss sind etwa 250 Jahre alt und stammen somit aus der Zeit, als die Allee angelegt wurde. Die Allee war als vierreihige Eichenallee ausgebildet. Die aktuelle Standortanalyse der noch vorhandenen Eichen legt dies nahe. Offensichtlich wurden Anfang des 20. Jahrhunderts Buchen in die durch Abholzung entstandenen Lücken der inneren Alleereihe gesetzt. Diese Nachpflanzungen halten sich jedoch nicht an das vorhandene Raster innerhalb der Reihe. Die Allee des Schlossweges ist im schlossnahen Bereich seit 1992 Teil des Baudenkmals Kloster / Schloss Bentlage. In den wenigen zweihundertfünfzigjährigen Eichen ist die Allee materiell, insgesamt aber nur ihrer Struktur nach erhalten.

Die Reste der materiell verfallenen Allee des Schlossweges sind ein wichtiger Bestandteil der barocken Achse. Da das zeitgleich entstandene Barockparterre nicht mehr besteht, ist sie, selbst in ihrem relikthaften Zustand, eines der wenigen überlebenden landschaftsgestalterischen Elemente aus dieser Zeit.

*Bentlager Weg:* Die Allee des Bentlager Weges entstand vor 1842. Der Weg selbst war über viele Jahrhunderte ein Feldweg. Der Ausbau des nördlichen Wegeteils ab dem Südrand des Kerkenkamps zur imposanten Allee erfolgte vor Mitte des 19. Jahrhunderts nach der Umwandlung des Klosters in ein Schloss. Mit ihr sollte nach der Ernennung des Schlossherren zum Fürsten von Rheina-Wolbeck, eines durch den preußischen König verliehenen Adelsprädikats, die längst verschwundene landesherrliche Macht wieder heraufbeschworen werden.

Der Bentlager Weg ist vom Sternbusch bis zum Eisenbahndamm als eine vierreihige, wechselständige Allee mit breitem Mittelweg und zwei schmalen Seitenwegen ausgebildet. Die beiden inneren Baumreihen bilden etwa 160 Jahre alte Eichen. Dabei sind die beiden Reihen wechselständig gepflanzt, d.h. die Bäume stehen sich nicht paarweise gegenüber sondern sind gegeneinander versetzt. Die beiden äußeren Buchenreihen wurden nach dem gleichen Prinzip im Verband dazu gepflanzt. In allen Reihen fehlen zahlreiche Stämme. Vor etwa 10 bis 15 Jahren erfolgten Nachpflanzungen mit Buche, die sich jedoch nicht am Raster der Allee orientieren. Neben dem durch Samen-





Auf diesem Ausschnitt einer Postkarte von 1904 ist die Allee des Bentlager Weges abgebildet. Gut zu erkennen ist, dass die Doppelallee als Weg mit mittlerem Fahrweg und beidseits begleitenden Fußwegen geplant war und zunächst auch so genutzt wurde. Heute bestehen diese Seitenwege aufgrund des stärkeren Stammumfanges der Alleebäume nicht mehr. (Quelle: Stadtarchiv Rheine)



Die Postkarte zeigt den Gertrudenweg. Die Aufnahme stammt, da das Gradierwerk noch vollständig ist, aus der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg. Der Stammumfang der Bäume lässt vermuten, dass diese Abbildung um die Wende vom 19. zum 20. Jh. entstand. (Quelle: Stadtarchiv Rheine)

anflug teilweise vorhandenen Ahorn- und Buchenjungwuchs fällt die starke Verbuschung durch Feldgehölze auf. Zwischen Sternbusch und Schlossweg ist der Bentlager Weg als doppelreihige Eichenallee ausgeführt. Die Eichen sind in gegenständigen Paaren gepflanzt. Auch hier ist der Bestand lückig. Die schlossnahen Reihen fehlen fast vollständig. Zwischen Schloss und südlichem Rand des Sternbusches ist die Allee seit 1992 Teil des Baudenkmals Kloster / Schloss Bentlage.

Die materiell verfallene Bentlager Allee ist eine imposante Landschaftsgestaltung aus der Mitte des 19. Jahrhunderts, die neben ihrer hauptsächlich repräsentativen Funktion, auch ein wichtiges Element der räumlichen Gesamtgliederung der Bentlager Landschaft ist. Aufgrund der besonderen Anordnung der Stämme besitzt sie eine besondere Eigenart.

*Gertrudenweg:* Die jüngste der hier beschriebenen Alleen entstand um 1850 entlang des etwa 100 Jahre zuvor angelegten Weges. Sie gliedert den Gesamttraum der Landschaft und unterstreicht den Verlauf des Salinenkanals. Indem sie den Windungen des Kanals folgt, ermöglicht sie immer neue Ausblicke auf die östlich des Kanals liegende Landschaft.

Der Gertrudenweg ist von einer zweireihigen Eichenallee gesäumt, deren Baumbestand ein durchschnittliches Alter von 150 Jahren aufweist. Das Alleeraster baut sich aus einander paarig gegenüberliegenden Baumpaaren auf. Einzelne Stämme fehlen. Im südlichen Teil ist nur noch die kanalnahe Alleereihe erhalten.

Die materiell verfallene Allee des Gertrudenweges schirmt einerseits die Kulturlandschaft zwischen Salinenkanal und Ems von der westlich angrenzenden Bebauung ab. Andererseits ist die räumliche Strukturierung des Raumes durch die geschwungene Allee des Gertrudenweges im Gegenüber mit der etwa zeitgleich angelegten schnurgeraden Allee des Bentlager Weges ein gutes Beispiel für gelungene Landschaftsgestaltung im 19. Jahrhunderts.

*Wegefächer:* Wegefächer generell hatten mehrere Funktionen. Sie erleichterten zunächst sicherlich die forstliche Nutzung und ermöglichten die Jagd von der Kutsche oder vom Pferd aus. Aber sie waren vor allem ein wichtiges ästhetisches Gestaltungselement des Barock, ein Allee-system im äußeren Garten- oder Parkbereich, bei dem drei, radial von einem Punkt ausstrahlende Alleen ihr Ende in einem halbkreisförmigen Weg finden und auf diese Weise den Gartenbereich harmonisch abschließen. Der Bentlager Wegefächer, der diese barocken Gestaltungsgrundsätze übernimmt entstand im Klassizismus, etwa zwischen 1839 und 1842. Die Wege des Fächers treffen an ihren Endpunkten auf den uferbegleitenden Leinpfad.

Die Anlage besteht aus vier Wegen, die zu einreihigen, wechselständigen Alleen aufgepflanzt wurden. Der Schleusenweg, als westlichster Weg, ist wegbegleitend mit Eichen bepflanzt, der sich östlich anschließende Fensterweg mit Buchen, der folgende Weg wieder mit Eichen und der östlichste Weg (Eiskellerweg) mit Buchen. Die Alleereihen weisen große Lücken auf. Der zwischen Fenster- und Eiskellerweg gelegene Weg (ohne Namen) ist nicht begehbar - seine Passage wird vom Knotenpunkt des Wegefächers her durch eine Bank verhindert. Insgesamt sind die drei begehbaren Wege in ausreichend gutem Zustand. An den vierten Weg erinnert die noch gut sichtbare Schneise der Allee. Bei Schleusen- und Fensterweg sind freie Blicke auf die Ems und das jenseitige Ufer möglich, die Sichtachsen der beiden anderen Wege sind zugewachsen.

In Bentlage wurden geschickt die örtlichen Besonderheiten in die Wegeanlage miteinbezogen. Der westlichste zur Emsschleuse führende Weg (Schleusenweg) markiert so den Übergang vom Hochwald des Bentlager Busches zum Sumpfland der Wüste und der Fensterweg bildet die in Schlohöhe leicht verschwenkte Verlängerung des in Rheine beginnenden Bentlager Weges bis direkt ans Emsufer hinunter. Der Uferverlauf der Ems wurde auf besondere Weise in die Gestaltung mit einbezogen: Alle Wege des Fächers wurden, wie Wegefächer allgemein, als Sichtachsen angelegt, die ‚gerahmte‘ Ansichten vom gegenüberliegenden Emsufer eröffnen. Die Aufpflanzung der auseinanderstrebenden Wege zu Alleen unterstreicht diese ästhetischen Beweggründe.

Die Besonderheit der Anlage beruht demnach auf einer Gestaltung, die sich sowohl in die natürlichen Gegebenheiten als auch in den Formenkanon früherer landschaftlicher Interventionen einfügt. Sie ist außer dem Spiegel der im 19. Jahrhundert in der Landschaftsgestaltung einsetzenden Revival-Bewegung des Formalen nach der Ära des Landschaftsgartens. Zudem wurde in der Gartenkunst in der Regel ein sogenannter „patte d’oir“ (Gänsefuß), also ein dreistrahliger Wegefächer verwendet. Der vierstrahlige Bentlager Fächer stellt insofern eine seltene Ausnahme der Regel dar.

Insgesamt ist der strukturell verfallene Fächer also als ein landschaftliches Element von herausragender kulturhistorischer Bedeutung zu werten.

Die Aufnahme des Wegefächers ist eine Montage aus drei Einzelbildern und lässt die starke räumliche Wirkung, die von ihm ausgeht, erahnen. Der von einer Bank verstellte Weg (der Zweite von rechts) ist noch deutlich als alleebestandene Schneise im Wald zu erkennen.

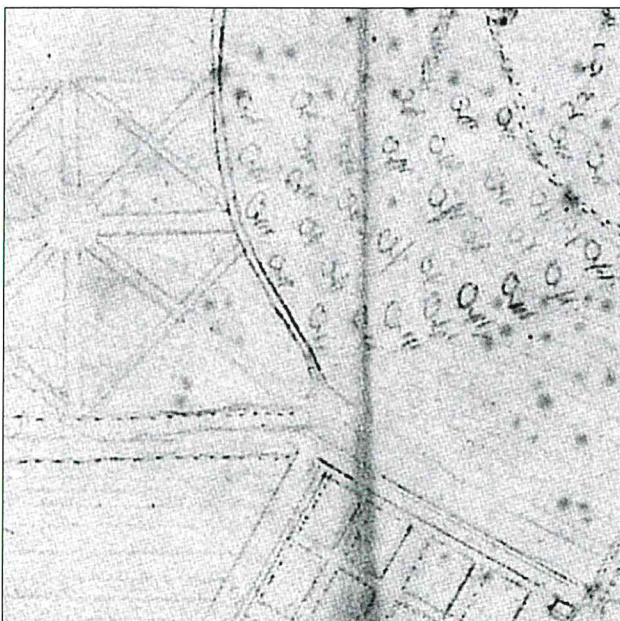


*Sternbusch:* Der Chronik des Klosters Bentlage zufolge wurde der Sternbusch 1738 gepflanzt. Er wurde zunächst als Niederwild-Jagdrevier, nach 1803 für die Fasanenjagd genutzt. Seit 1992 gehört er zum Baudenkmal Kloster/Schloss Bentlage. Auch hier dienten die Wegeschneisen der forstlichen Erschließung und der Erleichterung der Jagd. Aber eine Planskizze aus dem Jahr 1745 legt nahe, dass der Sternbusch Teil der barocken Umgestaltung des Klosters und seiner Außenanlagen war.

Zudem ist im unweit entfernten Jagdschloss Clemenswerth (1736) ein Kloster Teil einer Jagdsternanlage, in Bentlage hingegen wurde etwa zeitgleich ein Jagdstern einem Kloster gestalterisch angegliedert. Insofern ist der in seiner Struktur erhaltene Sternbusch eine Besonderheit mit einer hohen Bedeutung für die regionale Geschichte.

Der in Blockform gepflanzte Eichen-Buchenforst befindet sich im Hochwaldstadium. In diesem mittelalten, ökologisch wertvollen Bestand mit wenigen über hundert Jahre alten Überhältern finden sich standortgerechte Rotbuchen und Stieleichen. Nur die teilweise vorhandenen Kiefern, der zum Teil homogene Altersaufbau und der deswegen in Teilen geringe Totholzanteil schränken die ökologische Wertigkeit ein. Auf Grund der Bodenverhältnisse und des

Die dargestellten Dimensionen von Jagdstern und Klosterparterre sind als ein Entwurf aufzufassen, der dann jedoch aus unbekanntem Gründen in einer räumlich reduzierten Form umgesetzt wurde. So wurde nur ein Teilstück der angedachten achtstrahligen Jagdsternanlage umgesetzt. (Quelle: Staatsarchiv Münster, Archiv der Saline Gottesgabe)



welligen Reliefs finden sich im Sternbusch deutlich wechselseuchte Standortverhältnisse bis hin zum Erscheinen temporärer flacher Tümpel insbesondere im Frühjahr.

Die Erdwälle entlang der diagonal schneidenden Wege und an den Außenkanten des Waldstückes könnten die Reste einer Einfassung aus Hainbuchenhecken sein, die jedoch im Laufe der Jahrhunderte vom Baumbestand unterdrückt wurde. Auf den Erdwällen stocken ohne erkennbares Raster, jedoch linear ausgerichtet Eichen (etwa hundertzwanzig Jahre alt).

Die sich zwischen Bentlager Weg und Im Braaken spannende Wegeschneise (von Südost nach Nordwest) wurde im Frühjahr 2004 mit einer wassergebundenen Wegedecke und unter Einbringung gebietsfremden, kalkhaltigen Recyclingmaterials befestigt. Die direkt in Richtung Schloss führende Achse (von Südwest nach Nordost) ist im südlichen Bereich von Junggehölzen und Strauchvegetation bewachsen. Der südliche Endpunkt ist durch eine Hecke verschlossen. Eine Wegedecke ist nicht vorhanden. Nach längeren Niederschlägen steht die Schneise unter Wasser.

Die Aufnahme zeigt die zwischen Bentlager Weg und Im Braaken verlaufende Wegeachse vor der Befestigung mit einer wassergebundenen Wegedecke. Anlieger- und Forstverkehr haben Fahrspuren auf dem für eine Verkehrsnutzung ungeeigneten Weg hinterlassen.



### Bauliche Anlagen und Strukturen

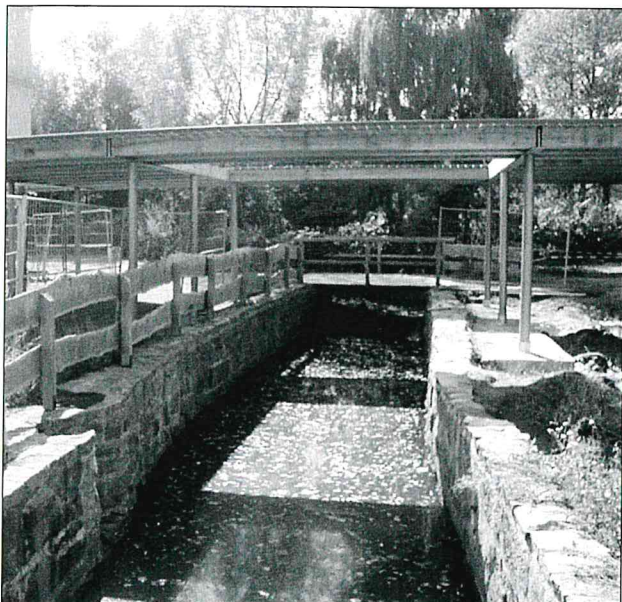
Neben den Landschaftselementen gliedern etliche kulturhistorisch bedeutsame bauliche Anlagen und Strukturen den Bentlager Raum. Dazu zählen neben dem wohl räumlich am stärksten wirksamen Salinenkanal auch Schwedenschanze und Bildstöcke.

*Salinenkanal:* Der schon im Kapitel der abiotischen natürlichen Elemente beschriebene Salinenkanal ist auch aus kulturhistorischer Sicht bedeutend. Die Mitte des 18. Jahrhunderts durch Barockbaumeister Schlaun konzipierte Anlage des Kanals in einer natürlichen Rinne führt von der bischöflichen Mühle im Süden zur Emsschleuse im Norden. Das Wasser des Kanals diente der Energiegewinnung zur Förderung des Salzes. Die Funktionsfähigkeit des Kanals war für die Energiegewinnung bis zum Turbinenhaus am Gradierwerk von Bedeutung. Danach überwog der naturnahe Charakter des Sandbaches. Zusätzlich wurde die räumliche Trennung zwischen klösterlichem und weltlichen Bereich verstärkt und die Insellage Bentlages und seiner Bewohner begründet.

Der in Teilen materiell verfallene Salinenkanal ein eindrucksvolles Beispiel einer nahezu 300 Jahre alten Ingenieursarbeit, die sich an der natürlichen Umgebung orientiert und so das bestehende Landschaftsbild unterstreicht.

Der gesamte Kanal ist heute als Technisches Denkmal geschützt. Der Kanalcharakter ging über die Jahrhunderte durch Uferablagerungen und –bewuchs verloren. Sicht-

Im Bereich des Gradierwerkes ist der Kanalcharakter des Salinenkanals noch heute deutlich zu erkennen.



bar wird er noch in den Bereichen der Kanalbrücke am Schlossweg und Turbinenhaus der Saline. Der Kanalsohle liegt eine etwa 50 cm dicke Schlammschicht auf. Teilweise finden sich Sperrgut und größere Bruchholzstücke im Kanalbett.

Im Bereich der Kleingartenanlage an der Bodelschwingbrücke finden sich bis in die Kanalböschung hineinreichende bauliche Eingriffe. Hier lagern zudem Müll und Gartenabfälle. In Höhe des Hofes Sunderdeiter sind im Kanalbett an zwei Standorten jeweils vier geborstene Brückenwiderlager aus Beton vorhanden. Im Bereich der Mündung des Wöstegrabens in den Kanal befinden sich geborstene Drainagerohre und Reste einer Klinkermauer. Die Mündung des Salinenkanals in die Ems ist als Betondurchlass ausgebaut.

*Schwedenschanze:* Die Entstehungszeit ist unbekannt. Für eine Alterbestimmung kann zur Zeit nur der etwa 200 Jahre alte Baumbestand herangezogen werden. Vermutlich ist die Anlage jedoch wesentlich älter. Aufgrund dieser Unsicherheit in der Datierung kann über die Nutzung der Anlage keine eindeutige Aussage getroffen werden. Um eine Schanze aus der Schwedenszeit, wie es der Name nahe legt, kann es sich jedoch nicht handeln, da die vertieft liegende Innenfläche des Erdwerkes zum Abfeuern von Geschützen nicht geeignet ist. Die Anlage könnte aber trotzdem im Dreißigjährigen Krieg entstanden sein und als Munitionslager gedient haben bzw. als Unterstand für das Vieh, um es vor plündernden Truppen zu schützen.

Im nördlichen Bereich des Kanals überwiegt dahingegen der Charakter eines natürlichen Tieflandbaches.



Es könnte sich bei der Anlage aber auch um einen von den Mönchen angelegten, dem Entenfang dienenden Weiher handeln. Diese Form der Nutzung würde zu der auch ansonsten äußerst geschickten Art der Mönche passen, sich die Landschaft für ihre Bedürfnisse nutzbar zu machen bzw. auf sie hin zu gestalten, wie z. B. bei Winterlake, Forellenteich oder Jagdstern. Diese Nutzungsdeutung macht auch eine Entstehung des Erdwerkes vor dem Dreißigjährigen Krieg möglich.

Zum heutigen Zeitpunkt ist die zeitliche Zuordnung und einstmalige Funktion der materiell erhaltenen „Schwedenschanze“ nicht bestimmbar. Gerade deswegen und weil insgesamt nur wenige ähnliche Erdwerke erhalten blieben, ist sie für eine spätere zielorientierte Forschung von Bedeutung.

Die von Wald umgebene Anlage besteht aus 40 auf 80 Meter langen Wallabschnitten, die mit etwa 200 Jahre alten Bäumen bewachsen sind. Die innere, vertiefte Fläche des Erdwerkes ist größtenteils wasserbedeckt und von feuchtigkeitsliebenden Pflanzengesellschaften besiedelt. Die Schwedenschanze steht seit 1984 als Bodendenkmal unter Schutz.

*Bildstöcke:* Die beiden Objekte wurden im letzten Viertel des 17. Jahrhunderts von Bernd Meyering angefertigt. Christliche Bildstöcke wurden etwa ab dem 14. Jahrhundert an Wegen und Wegkreuzungen aufgestellt und dienten als Andachtsstätten. Auslöser für die Blütezeit der Bildstöcke vom 17. bis zum 19. Jahrhundert war die nachreformatorische, kirchliche Restauration.

Ob die Kreuzherren die Aufstellung der Bentlager Bildstöcke veranlassten ist nicht bekannt. Sie stehen jedoch an dem alten Verbindungsweg zwischen Stadt und Kloster und entstanden vor dem Bau der neuen Klosterzuwegung über den Schlossweg und könnte so den Besucher auf das nahe Kloster eingestimmt haben.

Die Bildstöcke sind materiell erhaltene Elemente der klösterlichen Landschaft aus dem frühen deutschen Barock. Nur der Bildstock am Sternbusch liegt im Planungsgebiet, ein weiterer befindet sich am Bentlager Weg zwischen der Sportanlage Delsen und der Bahnunterführung am Südrand des Planungsraumes.

Die Bildstöcke bestehen aus einem Quadersockel mit einer darüber liegenden Konsolplatte, die ein tonnengewölbtes Oberteil mit schmiedeeiserner Gittertür trägt. Diese Bildnische bot einem Vesperbild Platz.

### **Strukturelle Besonderheiten**

**Sichtbeziehungen:** Aufgrund der Kleinteiligkeit des Gebietes eröffnen sich vielfältige Sichtbeziehungen zwischen den einzelnen landschaftlichen Teilräumen. Wegeverbindungen ermöglichen weitreichende Ausblicke während der Wechsel von ebenen Wiesen und Weiden zu Waldarealen und Baumreihen immer neue Einblicke in den Landschaftsraum eröffnet.

Hervorzuheben sind Wegeabschnitte, die Ausgangsort mehrerer Sichtachsen und Sichtbezüge und so Aus- resp. Einblickpunkte in den Landschaftsraum sind (vgl. S. 41). Dazu zählt der Knotenpunkt des Wegefächers (1), von dem aus Blicke zum nördlich gelegenen Uferweg und nach Süden über die unmittelbar angrenzenden Acker- und Wiesenflächen möglich sind. Ebenso ist das Ende des Schlossweges (2) ein potentieller Ausblickspunkt. Hier kreuzen sich die barocke Achse und die Achse Bentlager Weg - Fensterweg. Auch der zugewachsene Endpunkt des in Nord-Süd-Richtung verlaufenden Weges im Sternbusch (3) wäre ein geeigneter Aussichtspunkt für einen wunderbaren Einblick in die Landschaft.

Nachteilig wirkt sich Vernachlässigung der fortlaufenden Pflege zentraler Gestaltungselemente der Landschaft in der Vergangenheit aus, so dass sie als bewusste, ästhetische Setzungen in der Landschaft nur noch eingeschränkt wahrnehmbar sind. Betroffen sind hiervon vor allem der Sternbusch, der Wegefächer sowie die Alleen von Bentlager Weg und Schlossweg. Ein weiteres Defizit sind störende verkehrliche Nutzungen und zugewachsene Sichtachsen, infolgedessen die insgesamt hohe Erlebnisqualität in Teilbereichen herabgesetzt wird.

**Topografie:** Die nahezu ebenflächige Landschaft weist eine geringe topografische Varianz auf. Die Wösteniederung ist die tiefstliegende Fläche. Nach Norden hin zur Ems steigt das Land nur um einen Höhenmeter an, nach Süden und Osten hin um bis zu drei Höhenmeter. Die höchsten Geländeflächen sind im Bereich der Ackerflächen von Hogenkamp, Groten Kamp und Kerkenkamp zu finden.

Vergleicht man die vorhandenen Raumkanten und Flurgrenzen mit den Höhenlinien, fällt auf, dass sie in weiten Teilen miteinander korrespondieren. Der Grund dafür ist sicherlich, dass die Höhenlage einer Fläche entscheidend für den Feuchtigkeitsgehalt des Bodens und damit für die Wasserversorgung der Pflanzen ist. Die tiefliegenden feuchten Areale eigneten sich daher nur als Wiesen- bzw. Weideland, auf den höherliegenden Flächen dagegen

konnte auch Ackerbau betrieben werden. Die jahrhundertlange, auf Eigenversorgung ausgerichtete Bewirtschaftung der Flächen, die sich nicht der Mittel der heutigen intensiven Landwirtschaft bemächtigte, musste sich im Wesentlichen an diese natürlichen Vorgaben halten. Auf diese Weise wird in der Struktur der Bentlager Landschaft das Zusammenspiel der Flächennutzung mit den natürlichen Bedingungen wie Topografie, Bodenart und Wasserversorgung deutlich.

**Landschaftsbild:** Das Landschaftsbild wird im Untersuchungsgebiet durch den Wechsel von Acker-, Grünland- und Waldflächen bestimmt, mit einer Konzentration der Waldflächen im Norden des Gebietes sowie des Acker- und Grünlandes in Süden. Lineare Elemente wie Alleen, Baumreihen und Hecken bilden räumliche Segmente; Salinenkanal, Ems und Eisenbahndamm bilden quasi den Rahmen der Bentlager Kulturlandschaft. Einzelne markante Elemente wie die Gebäude der beiden Gehöfte akzentuieren die Landschaft. Trotz der vielfältigen, kleinflächigen Gliederung der Bentlager Landschaft, bleibt der räumliche Gesamtzusammenhang bewahrt. Sichtschneisen ermöglichen reizvolle Ausblicke auf einzelne Teile der Landschaft und auf das rechte Emsufer.

Bentlage ist also eine Landschaft mit hohem Erlebniswert, in der man wundervolle, abwechslungsreiche Stunden verbringen kann, allerdings mit den Einschränkungen der störenden Verkehrsnutzungen durch die querende Bundesstrasse und durch einen ausufernden Anlieger- und Anlieferverkehr. Auch die zugewachsenen Sichtschneisen und -verbindungen schränken in Teilbereichen das Landschaftserleben ein. Vor allem der in den historischen Plänen ablesbare starke Sichtbezug zwischen Land und Fluss ging aufgrund des immer dichter werdenden Baumbestandes entlang des Ufers in weiten Teilen verloren.

Die nebenstehende Karte zeigt neben den bestehenden Sichtbezügen in der Bentlager Landschaft auch die Potenziale und Defizite im Hinblick auf die Erlebbarkeit des visuellen Raumzusammenhanges. Die Öffnung zugewachsener und die Stärkung bestehender Sichtbezüge erhöht den Erlebniswert dieser alten Landschaft.


#### Landschaftsbild

 Visuelle Raumkante

#### Sichtbeziehungen

 Hauptsichtachse

 Sichtachse


 Durchblick (übergeordnet)

 Durchblick

 Sichtbezug

#### Defizite

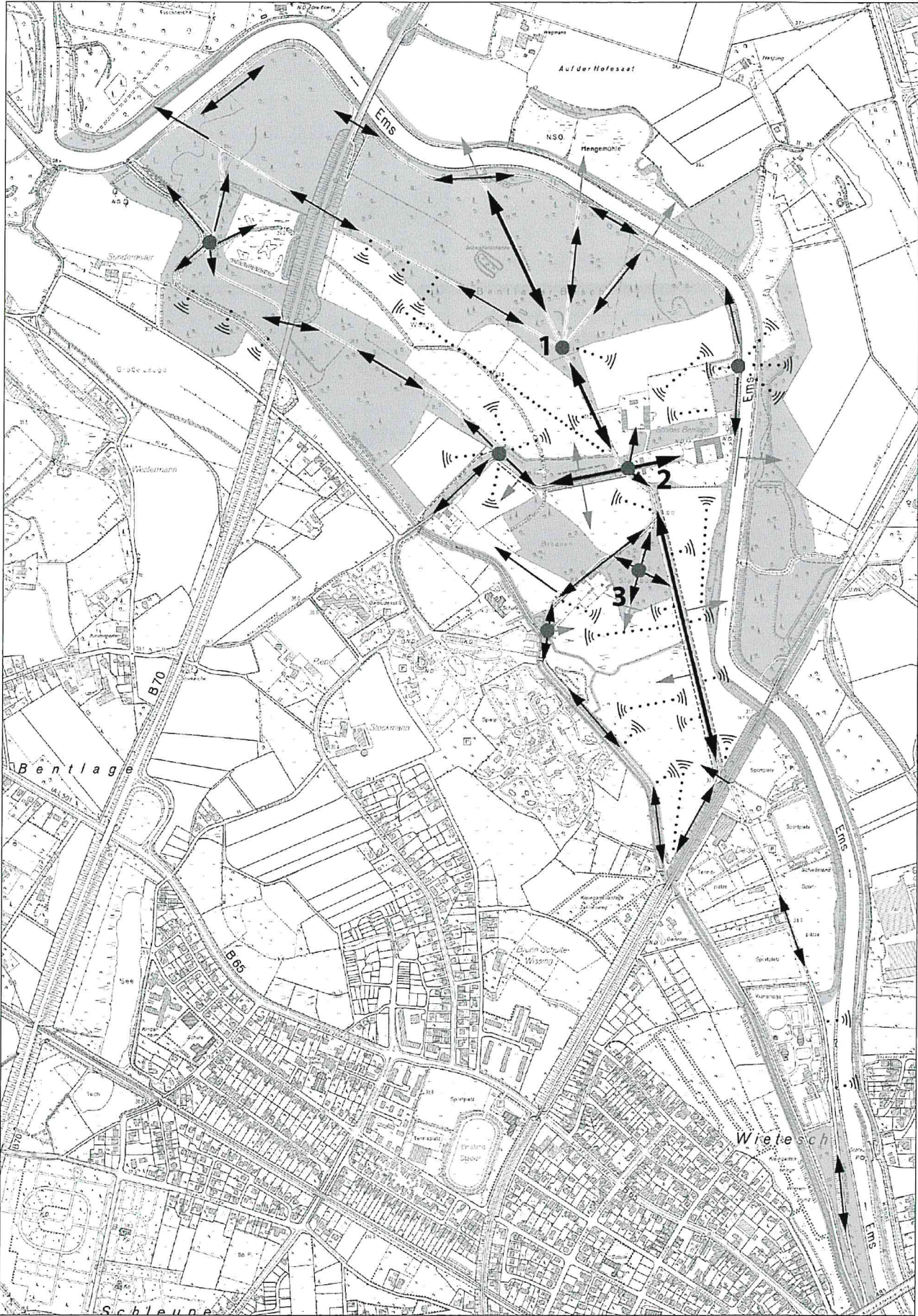
 versperrte Sicht

 überwiegend versperrter Sichtbezug

#### Potentiale

 Aussichtspunkte

- 1 Wegefächer
- 2 Schlossweg
- 3 Sternbusch



### Kulturhistorische Gesamtbewertung

Die kulturhistorische Gesamtbewertung erfolgte analog zur Bewertung in historischen Gärten. So wurde die historische Zugehörigkeit, der Erhaltungsgrad und die Erlebbarkeit des Bestandes erfasst. Daraus resultierte eine Gesamtbewertung, die ergänzt wurde durch den Vergleich der Bentlager Landschaft mit anderen Landschaftsräumen.

*Historische Zugehörigkeit des Bestandes:* Die Analyse der heute vorhandenen Flächen und Landschaftselemente nach der Zeit ihrer Entstehung ergab eine chronologische Schichtung der Landschaft in vier Ebenen. Die älteste Ebene der Bauernschaft Bentlage (800 bis 1437) bildet dabei gewissermaßen die Grundlage der Landschaft. In den beiden folgenden Entwicklungsabschnitten (Kloster Bentlage von 1437 bis 1803 und Schloss Bentlage 1803 bis 1978) wurde dieses Grundgerüst beibehalten, räumlich jedoch feiner ausformuliert. Im jüngsten, gegenwärtigen Zeitabschnitt erfolgten nur wenige räumliche Neusetzungen, wie z.B. der Bau der Bundesstraße Ende der achtziger Jahre und die Aufforstung einer Ackerteilfläche (südlicher Schierkamp) vor drei Jahren. Aus kulturhistorischer Sicht stören beide Maßnahmen das historische Gefüge der Landschaft. Das trifft vor allem für den an überregionalen Ansprüchen ausgerichteten Verlauf der Bundesstrasse zu.

*Erhaltungsgrad:* Die erhaltenen kulturhistorischen Elemente der Landschaft sind in recht unterschiedlichem Zustand. Mehr als die Hälfte der Elemente sind in ihrer Originalsubstanz ganz oder in Teilen erhalten, die restlichen Elemente sind in unterschiedlichen Graden ihrer Struktur nach erhalten. Die materiell erhaltenen Elemente stammen zum großen Teil aus der Zeit des Barock/Klassizismus, wie die Alleen und der Jagdstern, die strukturell erhaltenen Elemente, wie Acker- und Weideflächen, aus der Zeit des Mittelalters.

Von besonderer Bedeutung in der Entwicklung der Landschaft waren die Epochen des Barock und des Klassizismus. Deshalb sollten die für diese beiden Zeitabschnitte räumlich am prägnantesten wirksam werdenden Elemente in ihrer Wahrnehmbarkeit unbedingt gestärkt werden.



Auch am Bentlager Weg lassen sich die verschiedenen Zeitebenen der Landschaft ablesen. Zunächst wurde dieser zu den ältesten Wegeverbindungen im Gebiet zählende Weg von den Bauern Bentlages als Feldweg genutzt. Dann wurde er durch die Mönche mit Bildstöcken akzentuiert und schließlich durch die fürstlichen Besitzer zur prächtigen Allee aufgepflanzt.

*Gesamtbewertung:* Die Bentlager Landschaft gehört zu den wenigen Kulturlandschaften, die in einer derart ausgedehnten Fläche mit diesem Grad an Authentizität erhalten blieb. Die Kontinuität des räumlichen Zusammenhanges und die große Zahl an Landschaftselementen, die in ihrer Originalsubstanz erhalten blieben machen ihren hohen kulturhistorischen Wert aus. Für die weitere Entwicklung Bentlages ist aus kulturhistorischer Sicht wünschenswert, den ab dem 20. Jahrhundert eingeschlagenen Weg der punktuellen Akzentuierung der Landschaft fortzusetzen, um so weiterhin den hohen Anteil an Historischem zu bewahren ohne jedoch auf eine weitere zeitgenössische Ausformulierung der Landschaft verzichten zu müssen.

Um dieses Bewertungsurteil noch zu untermauern, erfolgte der Vergleich Bentlages mit anderen Landschaftsräumen: Die Kreuzherren hatten in Westfalen weitere Klöster gegründet. Eine vergleichbare Geschichte und Landschaftsentwicklung wie Bentlage weisen zwei der insgesamt fünf westfälischen Konvente des Ordens auf. Aber bei keiner der beiden anderen Klosterlandschaften hat sich wie in Bentlage die Kulturlandschaft in dieser Ursprünglichkeit und in diesem Zusammenhang erhalten, was den Wert Bentlages noch einmal hervorhebt.



## Nutzungen

Betrachtet man die Aufteilung der Flächennutzung im Gebiet Bentlage fällt auf, dass die mit Abstand häufigste Nutzung der Laubwald mit einem Anteil von weit über einem Drittel an der Gesamtfläche ist, gefolgt vom Grünland mit knapp einem Viertel. Bereits deutlich geringer ist der Anteil der Äcker mit etwa elf Prozent. Der mit über acht Prozent hohe Anteil der Gewässer (Landesdurchschnitt etwa ein Prozent) erklärt sich aus der räumlichen Orientierung des Gebietes entlang der Ems und ihrer Aue. Der für ein Naturschutzgebiet sehr große Anteil der Verkehrs- und Siedlungsflächen mit fast acht Prozent dagegen zeigt den hohen Grad der inneren Erschließung und die Beeinflussung durch die querenden überregionalen Verkehrsstrassen. Als Spiegel des Struktureichtums und der ökologisch besonders aktiven Grenzflächen sind aus naturschutzfachlicher Sicht die vergleichsweise hohen Anteile der linearen Elemente aus Gehölzen (über fünf Prozent) und Krautfluren (knapp vier Prozent) erfreulich. Zu den Arten der Nutzung, die im Hinblick auf die Entwicklung von zukünftigen Strategien für die Landschaft von Bedeutung sind, zählen die Erholungsnutzung, die Nutzung der Landschaft als Kunstraum, die Nutzungen durch Verkehr und Siedlung, Land- und Forstwirtschaft sowie Jagd und Fischerei. Im Folgenden werden sie im Bezug auf positive Aspekte, Defizite und Konflikte erläutert.

## Erholung

**Einbindung in die Freizeitinfrastruktur:** Bentlage bildet zusammen mit dem Naturzoo und dem Salinenpark einen

Die überwiegend mit wassergebundener Deckschicht ausgerüsteten Wege in Bentlage werden von vielen Radtouristen genutzt.



der wichtigsten Naherholungsbereiche für die Anwohner Rheines. Dem Potential des 'Dreierverbundes' aus Salinenpark, Naturzoo und Bentlage wurde bisher zuwenig Beachtung geschenkt. Zur Zeit ist weder ein räumlicher noch ein thematischer Zusammenhang erlebbar. Die drei Erholungsbereiche haben unterschiedliche Nutzungsscharaktere und könnten durch ein übergeordnetes Gesamtkonzept insgesamt gestärkt werden.

**Radwegesystem:** Die Einbettung Bentlages in das überregionale, regionale und städtische Radwegenetz ist ebenso wie der Fahrradverleih am Bahnhof und an der Saline für auswärtige Besucher als sehr positiv zu bewerten. Aufgrund der Vielzahl an Fahrradwegeausschilderungen, die zum größten Teil vereinzelt aufgehängt sind, ist es für Auswärtige jedoch sehr schwer, die zutreffende Beschilderung ausfindig zu machen. Eine Ausschilderung oder ein Orientierungsplan nach Bentlage bzw. zum Erholungsschwerpunkt Bentlage – Zoo – Saline vom Bahnhof und Zentrum aus ist nicht vorhanden.

**Wassersport:** Die Ems wird in Rheine durch zahlreiche Wassersportler genutzt. Durch die Schleusen und reduzierten Anlegestellen (Naturschutzgebiet), wird die Ems flussaufwärts Richtung Norden (Salzbergen) deutlich weniger durch den Kanusport frequentiert als in Richtung Süden. Die Einrichtung eines bei der Stadt Rheine zur Genehmigung angefragten Anlegesteges für Boote fand im Zuge der Abstimmung des Planwerks seitens des Naturschutzes keine Zustimmung.

Von verwirrender Vielfalt für Ortsunkundige ist die Vielzahl der das Gebiet durchziehenden Radwegenetze und ihre ebenso vielfältige Ausschilderung.



*Motorisierter Verkehr:* Bentlage ist per PKW sehr gut zu erreichen. Mit Bau des neuen Verkehrszubringers von der B70 aus und mit dem neuen Sammelparkplatz am Salinenpark hat sich die vormals für Anlieger belastende Verkehrs- und Parksituation um Bentlage positiv verändert. Aufgrund der uneinheitlichen Ausschilderung ist die Orientierung für nicht ortskundige Besucher jedoch erschwert.

Die Anbindung durch den öffentlichen Personennahverkehr der Stadtwerke mit dem Taxibus im 1/2 Stunden-Takt nach Bedarfsanfrage wird als ebenfalls positiv und ausreichend bewertet. Wünschenswert wäre die Erweiterung der Fahrradstation an der Saline um einen Fuhrpark aus Elektromobilen.

*Wege:* Der größte Teil des Wegebestandes im Planungsgebiet weist eine wassergebundene Wegedecke auf, deren Splittbelag im Bereich der Klosterinsel in Bezug auf Farbe und Körnung jedoch nicht einheitlich ist. Als Defizit erweist sich die Asphaltdecke des historisch wertvollen Schlossweges. Die Wegebeläge befinden sich überwiegend in einem guten bis ausreichenden Zustand.

Begegnungsfälle von PKW-, Rad- und Fußgängerverkehr sind aufgrund der geringen Wegebreite und fehlenden Ausweichmöglichkeiten nur erschwert möglich und gefährlich. Die bei Einrichtung der Parkplätze im Zuge der Herstellung der Außenanlagen angedachte Zufahrtsbeschränkung zum Kloster wird aufgrund einer fehlenden Zugangssperre nicht eingehalten. Der Querungsbereich Schlossweg/Salinenkanal mit doppelter Brücke und doppelter Wegefüh-

rung schwächt die Wirkung des historischen Schlossweges und die Orientierung Richtung Kloster.

Zu einer Überfrequentierung führt die offizielle Fahrradwegeausweisung der 'Hase-Ems-Route' über das Kloster zum linken Emsuferweg, eine Wegeverbindung, die ohnehin schon stark durch Fuß- und Radverkehr genutzt wird. Der linksseitige Emsweg ist im Bereich des Klosters nur ein schmaler Sandweg, der keine gleichzeitige Nutzung als Rad- und Fußweg zulässt. Priorität hat hier die Fußgänger-nutzung zugunsten einer Umleitung des Fahrradverkehrs.

*Ausstattung:* Im Bereich Bentlage sind lediglich die Zuwegungen zu den Hauptzielorten und die Parkplätze beleuchtet (Salinenpark mit Parkplatz, Schlossweg zum Kloster, Sportanlage Delsen). Von Seiten der verschiedenen Laufgruppen der Sportvereine gibt es den Wunsch einer zusätzlichen Ausleuchtung des Gertrudenweges und Bentlager Weges, um eine abends ausgeleuchtete Route zu haben. Die jetzige Orientierungsausleuchtung wird jedoch für den Abendbetrieb als ausreichend beurteilt und sollte aufgrund der optischen Störung und Denkmalunverträglichkeit nicht ausgeweitet werden.

Die Ausstattung im Bereich Klosterinsel und Ems weist große Defizite auf. Es fehlen insgesamt attraktive Sitzbereiche. Ausstattungselemente, wie Bänke, Abfallbehälter, Beleuchtung und Brückengeländer sind veraltet, zum Teil marode und nicht mehr nutzbar. Die Elemente sind vom Typus uneinheitlich und haben sich durch additives

Neben der Erholung an Land zu Fuss oder mit dem Rad wird auch die Ems als Ort der Erholung genutzt. Vor allem Kanusportler sind an der Einrichtung einer Anlegestelle am Kloster Bentlage interessiert.

Das Schlosscafé wird gern von Besuchern des Schlosses genutzt. Auch vorbeikommende Spaziergänger und Radfahrer legen hier eine Ruhepause ein.



Hinzufügen über Jahre in ihrer Anzahl vermehrt. Speziell an den zentralen Knotenpunkten (Eingang Schlossweg, Salinenpark/Weg im Braaken, Eingang Kloster, Eingang Bentlager Weg/Mausefalle) liegt eine ungeordnete Bündelung von Schildern und Kleinausstattungs-elementen vor. Im Bereich der Außenanlagen Kloster wurde im Zuge der Herstellung im Jahre 2000 ein einheitlicher Typ an Bänken und Abfallkörben gewählt. Die Abfallbehälter sind bereits leicht beschädigt, einige der Holzbänke stören die Blickbeziehung zu den Kunstobjekten.

*Beschilderung:* Die Ausschilderung zum Kloster ist aus Richtung Salinenpark kommend (Eingang Schlossweg, Eingang Weg Im Braaken) ausreichend. Die Defizite liegen großräumig in der Hinleitung zu den Eingängen. Speziell im Eingangs- und Verknüpfungsbereich Salinenpark - Zoo - Bentlage ist eine Orientierung für nicht Ortskundige sehr schwierig.

Da durch Bentlage diverse regionale und städtische Radwege führen, kommt es an zentralen Wegen und Kreuzungspunkten zu entsprechend vielfältiger Ausschilderung dieser Radwege. Die Beschilderungen sind zum Teil unkoordiniert verteilt und uneinheitlich in ihrer Ausführung. Entsprechend schwierig ist die Orientierung für nicht ortskundige Radfahrer. Da die Streckenführungen zum Teil parallel verlaufen, sollte die Radwegebeschilderung großräumig reduziert und die Beschilderungssystematik vereinfacht und vereinheitlicht werden.

Die Collage zeigt eine mögliche Gestaltung eines am Schlosscafé angelegten Kinderspielplatzes.



Die Ausschilderung historischer Objekte greift nur partiell die historischen Elemente Bentlages auf. Für die Vermittlung der Elemente wird eine Ausschilderung jedoch für unnötig erachtet. Zur Stärkung der Erlebbarkeit der historischen Bedeutung Bentlages ist die Sanierung ihrer historischen Strukturen weitaus wichtiger und wirksamer.

Im Zuge der REGIONALE 2004 greifen die schon im Eingangskapitel genannten Leitsysteme des Emsauenweges und des Ausstellungs- und Medienkonzeptes Salinenpark in den Planungsraum über. Die mit beiden Projekten verbundene zusätzliche Ausschilderung der Bentlager Insel wird kritisch eingeschätzt. Vorrangiges Ziel sollte die Reduzierung und der Abbau von Schildern, zugunsten einer verbalen und temporären Vermittlung des Raumes sein.

**Erholungsnutzung in Bentlage:** Der Schwerpunkt der Erholungsformen in Bentlage liegt in der sogenannten 'ruhigen' Erholung. Die einmalige Kombination aus Naturerlebnis, Kultur und Kunst, Historie und Gastronomie zieht viele Besucher nach Bentlage. Auf der anderen Seite ist Bentlage attraktiv für aktiv Erholungssuchende. Zahlreiche Jogger und Walker sind auf den Wegen anzutreffen - wöchentlich finden von Sportvereinen organisierte Lauftreffs und jährlich ein 'Sommernachtslauf' statt. Für Fahrradfahrer stellt Bentlage Zielpunkt ihrer Ausflüge und tägliche Durchfahrtsstrecke dar. Nutzungskonflikte zwischen aktiven und passiven Erholungsformen bestehen nur auf den Wegen am Kloster im Bereich des Emsradweges. Als Defizit für die Erholungsnutzung wird der schlechte Zustand der historischen Landschaftselemente aus der Barockzeit gesehen. Seitens der Besucher mit Kindern wurde der Wunsch nach einem Spiel- und Bewegungsbereich für Kleinkinder im Bereich der Außengastronomie geäußert, der sich räumlich in das Gesamtensemble der Anlage einfügen soll.

## Kunst

**Initiatoren und Projekte:** Der heutige Bestand an Kunstobjekten geht auf internationale Künstlerwerkstätten und Ausstellungen zurück. Zu den Initiatoren gehören das Kunstforum Rheine e.V., der Förderverein Kloster/Schloss Bentlage e.V., die Kunstakademie Münster, die Association of Independent Art Schools (AIAS), die FH Münster mit dem Fachbereich Design und die Kunstakademie Enschede aus den Niederlanden. Zudem war Bentlage 2001 in die Skulptur Biennale Münsterland eingebunden.

In der Ökonomie und im Kloster/Schloss Bentlage fanden und finden in unregelmäßigen Abständen Künstlerwerkstätten, Symposien und Projekte mit oben aufgeführten Beteiligten statt. Der Förderverein richtete zahlreiche Workshops mit Bildhauern und Objektkünstlern in Form von freien Workshops aus. In diesen Werkstätten entstanden größtenteils temporäre Objekte.

Für das Jahr 2004 wurde vom Kulturforum Rheine e.V. im Rahmen des REGIONALE-Projektes ein 'salzgebundenes' Skulpturen- und Installationsprojekt am Salinenkanal ('Cum Grano Salis') ausgerichtet.

Seitens des Fördervereins Kloster / Schloss Bentlage e.V. wurde 2003 Kontakt zu Landartkünstlern aufgenommen, um ein Konzept für 'poetische Verweilstationen' am Schlossweg entwickeln zu lassen. Diese Verweilstationen sollen den Schlossweg in seiner Erlebbarkeit stärken, damit Fußgänger ihn in seiner Funktion als Hauptzugangsachse zum Kloster/Schloss erleben. Ein Konzept dazu verfolgt die Installation

kleinerer Objekte im Buchenwald, ein anderes will auf großen Foto-Bildtafeln Werkzeuge, die zur Bewirtschaftung der Kulturlandschaft dienen, darstellen. Das Projekt sollte über einen von den Künstlern geleiteten Landart-Workshop in Bentlage umgesetzt werden, was aus Kostengründen bisher nicht erfolgte.

**Kunstobjekte:** Zur Analyse des Bestandes an Kunstobjekten wurde das Untersuchungsgebiet in drei räumliche Bereiche gegliedert. Danach werden Objekte außerhalb der Klosterinsel (rechts der Ems), Skulpturen der Klosterinsel und der Außenanlagen des Klosters erfasst. Neben historischen Kunstwerken der Klosterzeit finden sich temporäre und dauerhafte Kunstobjekte des 20. und 21. Jahrhunderts, deren visuelle Wahrnehmbarkeit bewertet wurde.

Wichtige Objekte der Klosterzeit sind die beiden Bildstöcke am Wegrand des Bentlager Weges von Bernd Meyering aus dem 17. Jahrhundert, deren visuelle Wahrnehmbarkeit durch die tief herabhängenden Äste der unmittelbar benachbarten Bäume eingeschränkt ist. Aus neuerer Zeit sind u.a. die permanenten Skulpturen 'Emssport' von Via Lewandowski an der Sportanlage Delsen und der 'Goldene Schnitt' von Peer Ch. Stuwe und Jupp Ernst im Innenhof des Schlosses zu nennen. Zu den temporären, auf Zerfall angelegten Objekten gehört eine Holzskulptur von Joanna Przybyla auf der Wiese südlich des Klosterhofes und die Skulptur 'Batterie' von Jupp Ernst südlich der Ökonomie.

Die Skulptur 'Two Windows' fand im Jahr 2001 im Rahmen der Skulptur Biennale Münsterland ihren Weg nach Bentlage. Sie steht am Rand des Gertrudenweges auf der süd-westlichen Ecke des angrenzenden Grünlandes.

Der Bildstock am Rande des Sternbusches ist, trotz der Spuren des Zerfalls, relativ gut erhalten. Er stimmte den von Rheine herannahenden Besucher auf den Besuch des Klosters ein.



Im Bereich der Kloster Außenanlagen wird als Defizit die zu dichte und so deren Wirkung reduzierende Stellung der Objekte gesehen. Störfaktoren sind des weiteren im Hintergrund der Kunstobjekte befindliche Bänke und diffuse Bepflanzungen. Bei auf Rasenflächen stehenden den Objekten, fällt der fehlende manuelle Rasenschnitt im Randbereich der Skulpturen auf.

Die in Bentlage stattfindenden Künstlerwerkstätten werden als sehr positiv bewertet, da die künstlerischen Sichtweisen zu einer erweiterten Erlebbarkeit der historischen Kulturlandschaft beitragen. Speziell die Arbeiten mit temporärem Charakter bieten eine poetische Vermittlung des Raumes. Kritisch hingegen wird eine weitere Ausweitung des Bestandes an Kunstobjekten gesehen, da dies der gezielten punktuellen Akzentuierung der Landschaft entgegensteht und zudem das landschaftliche Erleben durch eine Überfüllung mit Kunst beeinträchtigt wird.

### Verkehr

Rheine ist ein Verkehrsknotenpunkt des nord-westlichen Münster- sowie des südlichen Emslandes. Auf Grund der Nähe des Planungsraumes Rheiner Innenstadt und seiner Funktion als Erholungsschwerpunkt im Bentlager Dreiklang ist er von den verschiedenen Verkehrsarten unterschiedlich stark betroffen.

Als mit Abstand wichtigstem Verkehrsträger hat der *motorisierte Straßenverkehr* heute wesentlichen Einfluss auf den Planungsraum. Zwar ist das Gebiet frei von ebenerdigem Durchgangsverkehr, wird aber teils als Brücke, teils in Dammlage von der hoch frequentierten B 70 in ganzer Breite gequert. Mit ihren Emissionen und dem tiefgreifenden Zerschneidungseffekt für alle Biotope bildet die B 70 die schwerste Beeinträchtigung des Gebietes sowohl aus ökologischer als auch aus Sicht der Erholungsnutzung und des Denkmalschutzes. Laut Schallimmissionsplan der Stadt Rheine von 1999 gehört die Straße sowohl tagsüber als auch nachts zu den größten Lärmemitteln im Rheiner Stadtgebiet.

Im Gebiet selbst findet trotz diverser Versuche, die Frequenz zu vermindern, ein vielschichtiger motorisierter Verkehr statt. Dieser wird von der intensiven Verkehrserschließung durch das dichte, sowohl für PKW als auch mittlere LKW geeignete Wegenetz gefördert. Die wichtigsten Nutzergruppen der Verkehrswege sind die Anlieger der im Gebiet befindlichen Wohnhäuser, Angestellte, Lieferanten und Besucher des Schlosses, die Landwirte der bewirtschafte-

ten Acker- und Grünflächen, das Forst- und Grünflächenamt zur Bewirtschaftung der Alleen und Wälder.

Für den ruhenden Verkehr stehen Parkplätze an der Ökonomie und an der Gastronomie des Schloss/Klosters bereit. Über eine Haltestelle im Eingangsbereich zum Kloster/Schloss besteht darüber hinaus eine ÖPNV-Anbindung.

Einen prinzipiell der B 70 ähnlichen Zerschneidungseffekt besitzt der Damm der Rheine-Quakenbrücker *Eisenbahn* im südlichen Teil des Planungsraums. Er wird jedoch durch das Alter der Anlage und die sehr geringe Nutzungsfrequenz der nunmehr als Güterbahn genutzten Strecke stark gemildert.

Eine Besonderheit stellt der *Schiffsverkehr* auf der Ems dar. Der Fluss gilt zwar bis oberhalb Rheine als Bundeswasserstraße, eine kommerzielle Schifffahrt findet jedoch nicht statt. Auch die im Selbstschleuserbetrieb aufrecht erhaltene Sportschifffahrt wird nur wenig genutzt. Die Hauptauswirkung dieser Verkehrsart ist von daher in den zur Aufrechterhaltung der Schiffbarkeit erforderlichen Unterhaltungsmaßnahmen zu sehen. Es sollte daher mittelfristig geprüft werden, ob der zu erbringende Aufwand durch den erhaltenen Nutzen gerechtfertigt wird. Bei negativem Ausgang sollte auf den Status der Wasserstraße verzichtet werden, wie dies schon zwischen Greven und Rheine geschehen ist.

Von mindestens ebenso großer Bedeutung für das Gebiet wie der motorisierte ist der äußerst intensive *Fußgänger- und Radverkehr*. Aus ökologischer Sicht ist das dichte Wegenetz mit seinen Zerschneidungseffekten problematisch. Die wichtigste Störgröße bildet in diesem Zusammenhang der rechte Emsuferweg zwischen dem Bahndamm und dem Aufgang zur B 70, der eine hochwirksame Barriere und Zerschneidung aller hier besonders ausgeprägten standörtlichen und ökologischen Gradienten bildet. Aufgrund der hohen Besucherfrequenz geht von ihm zudem eine dauernde Störung aus.

Die Hauptzugänge für den Fußgänger- und Radverkehr sind die unmittelbar an die Siedlungsgebiete angrenzenden Bereiche. Darüber hinaus ist das Gebiet, wie schon oben erwähnt, in mehrere regionale und überregionale Rad- und Wanderwegenetze eingebunden. Von den Parkplätzen am Salinenpark geht dagegen eher ein eng auf das Kloster/Schloss und seine Umgebung begrenzter Zielverkehr aus.



Im nördlichen Teil des Planungsraumes ist der fast kanalartige Charakter der zur Bundeswasserstrasse ausgebauten Ems besonders deutlich zu erkennen. Eine kommerzielle Schifffahrt findet jedoch nicht statt.



Die Bundesstraße B70 wirkt nicht nur optisch störend. Neben der Zerschneidung des Gebietes beeinträchtigt sie den Landschaftsraum vor allem auch durch den Lärm, der von ihr ausgeht.

biet befindlichen Wohnhäuser, Angestellte, Lieferanten und Besucher des Schlosses, die Landwirte der bewirtschafteten Acker- und Grünflächen, das Forst- und Grünflächenamt zur Bewirtschaftung der Alleen und Wälder.

Für den ruhenden Verkehr stehen Parkplätze an der Ökonomie und an der Gastronomie des Schloss/Klosters bereit. Über eine Haltestelle im Eingangsbereich zum Kloster/Schloss besteht darüber hinaus eine ÖPNV-Anbindung.

Einen prinzipiell der B 70 ähnlichen Zerschneidungseffekt besitzt der Damm der Rheine-Quakenbrücker *Eisenbahn* im südlichen Teil des Planungsraums. Er wird jedoch durch das Alter der Anlage und die sehr geringe Nutzungsfrequenz der nunmehr als Güterbahn genutzten Strecke stark gemildert.

Eine Besonderheit stellt der *Schiffsverkehr* auf der Ems dar. Der Fluss gilt zwar bis oberhalb Rheine als Bundeswasserstraße, eine kommerzielle Schifffahrt findet jedoch nicht statt. Auch die im Selbstschleuserbetrieb aufrecht erhaltene Sportschifffahrt wird nur wenig genutzt. Die Hauptauswirkung dieser Verkehrsart ist von daher in den zur Aufrechterhaltung der Schiffbarkeit erforderlichen Unterhaltungsmaßnahmen zu sehen. Es sollte daher mittelfristig geprüft werden, ob der zu erbringende Aufwand durch den erhaltenen Nutzen gerechtfertigt wird. Bei negativem Ausgang sollte auf den Status der Wasserstraße verzichtet werden, wie dies schon zwischen Greven und Rheine geschehen ist.

Von mindestens ebenso großer Bedeutung für das Gebiet wie der motorisierte ist der äußerst intensive *Fußgänger- und Radverkehr*. Aus ökologischer Sicht ist das dichte Wegenetz mit seinen Zerschneidungseffekten problematisch. Die wichtigste Störgröße bildet in diesem Zusammenhang der rechte Emsuferweg zwischen dem Bahndamm und dem Ausgang zur B 70, der eine hochwirksame Barriere und Zerschneidung aller hier besonders ausgeprägten standörtlichen und ökologischen Gradienten bildet. Aufgrund der hohen Besucherfrequenz geht von ihm zudem eine dauernde Störung aus.

Die Hauptzugänge für den Fußgänger- und Radverkehr sind die unmittelbar an die Siedlungsgebiete angrenzenden Bereiche. Darüber hinaus ist das Gebiet, wie schon oben erwähnt, in mehrere regionale und überregionale Rad- und Wanderwegenetze eingebunden. Von den Parkplätzen am Salinenpark geht dagegen eher ein eng auf das Kloster/Schloss und seine Umgebung begrenzter Zielverkehr aus.

Als Besonderheit ist schließlich noch ein bedeutender, das Gebiet querender Verkehr auf der Wegeachse entlang der Bahn zu nennen. Start- und Zielgebiete dieses Durchgangsverkehrs liegt in den jeweils emsseitigen Stadtgebieten.

### Siedlung

Im Planungsraum selbst sind keine geschlossenen Siedlungsbereiche vorhanden. Es befinden sich lediglich im zentralen Teil der Klosterinsel einzelne Wohngebäude. Der südliche Teil des Untersuchungsraumes wird ab Delsen von Siedlungsgebieten umrahmt.

### Land- und Forstwirtschaft

Die *Landwirtschaft* nimmt flächenmäßig im Gebiet nur die zweite Stelle hinter der Forstwirtschaft ein. Der Anteil der Grünlandnutzung ist doppelt so hoch wie die Ackernutzung. Daher sind für die Ausstattung und Entwicklung eines Naturschutzgebietes hervorragende Ausgangsbedingungen gegeben, zumal sich bereits ein erheblicher Teil des Grünlandes in extensiver Bewirtschaftung befindet. Defizite bestehen vor allem in der intensiven Bewirtschaftung des restlichen Grünlandes und der Äcker sowie in der ackerbaulichen Nutzung potenzieller Grünlandbereiche im Bereich der B 70-Brücke in der rechten Emsaue.

Die *Forstwirtschaft* nimmt den weitaus größten Flächenanteil ein. Neben der positiven landschaftsökologischen Funktion von Wäldern ist hier insbesondere der mit über 90 % am Gesamtbestand besonders hohe Laubwaldanteil hervorzuheben. Die Waldbestände sind kleinteilig und sehr heterogen ausgeprägt. Entsprechend der Forstpolitik des Landes für die in öffentlichem Besitz befindlichen Wälder,

Die Bewirtschaftung des Forstes ist wie hier im südlichen Teil des Bentlager Busches schon weitgehend auf eine naturnahe Waldentwicklung eingestellt. Kennzeichnend ist die mehrschichtige Struktur des Bestandes. In lichterem Bereichen verjüngt sich der Wald durch Samenanflug umliegender Bäume selbst.



ist schon vor längerer Zeit die Umstrukturierung zur naturnahen Waldbewirtschaftung eingeleitet worden.

### Jagd

Als eigentumsgleiches Recht unterliegt die Jagd einem entsprechenden gesetzlichen Schutz. Zudem hat sie gerade für den Bentlager Raum eine erhebliche historische Dimension, ohne die wesentliche Teile der heutigen Landschaft (Sternbusch, Weggefächer) nicht denkbar wären. Dementsprechend wird auch bei der Ausweisung der Naturschutzgebiete und des FFH-Gebiets keine Einschränkung der ordnungsgemäßen Jagdausübung vorgenommen. Entsprechend der Funktion als Erholungsgebiet und des eingeschränkten Schalenwildvorkommens (Wildschweine und Hirsche sind im Gebiet nicht vorhanden) wird die Jagd ohnehin eher zurückhaltend ausgeübt, was auch an der im Vergleich zu anderen Gebieten eher geringen Zahl jagdlicher Einrichtungen wie Hochsitze und Futterstellen sowie fehlender Wildäcker deutlich wird.

### Fischerei

Eine fischereiliche Nutzung findet ausschließlich als Freizeitangelei an der Ems statt. Bereiche mit Bedeutung als Vogelbrutrevier unterliegen gemäß der Festsetzungen im Landschaftsplan Emsaue Nord einem generellen Angelverbot von Mitte März bis Mitte Juli. Hinzu kommt, dass der fischereiberechtigte Angelverein ein Laichschongebiet zwischen dem Stadtwehr in Rheine und dem Einlauf der (ehemaligen) Kläranlage mit dem Verbot der Fischerei vom 15.10. eines jeden Jahres bis zum 16.03. des darauffolgenden Jahres eingerichtet hat.

## Zukunft: Maßnahmen zur Pflege und Entwicklung

Bevor die Umsetzung von Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen im Detail formuliert werden konnte, mußte ein Rahmen festgelegt werden, der die Richtung der zukünftigen Entwicklung der Kulturlandschaft absteckt. Im Folgenden werden daher zunächst die Ziele für die zukünftige Entwicklung Bentlages dargelegt und im Anschluss daran, an ausgewählten Beispielen, die Maßnahmen, die nötig sind, diese Ziele zu erreichen.

### Ziele

Die Ziele für die konkreten auf Einzelflächen bezogenen Maßnahmen ergaben sich über ihre systematische Ableitung aus übergeordneten Zielen. Am Beginn stand die Formulierung allgemeiner Ziele und eines Leitbildes für die Entwicklung des Gesamttraumes und zwar auch aus Sicht der beteiligten Fachdisziplinen von Ökologie, Denkmalpflege und Erholungsplanung. Dann wurden davon ausgehend Ziele für räumliche Teilbereiche formuliert, die wiederum auf der Ebene von einzelnen Landschaftselementen und Flächen konkretisiert wurden. Am Ende stand die Formulierung konkreter Maßnahmen, die zur Erreichung dieser Ziele notwendig sind.

Ein wichtiger Bestandteil im Rahmen der Ziel- und Maßnahmenfindung war neben der Diskussion innerhalb der

Arbeitsgemeinschaft zum Pflege-, Entwicklungs- und Gestaltungsplan auch die Einbeziehung eines Gremiums aus Fachbehörden, Verbänden, Nutzern und Eigentümern sowie politischen Gremien in diesen Abstimmungsprozess. So konnten nicht nur divergierende Ziele innerhalb der Arbeitsgemeinschaft diskutiert und zu einem Konsens geführt werden, sondern auch die teilweise sehr unterschiedlichen Vorstellungen für die Zukunft Bentlages seitens der Interessenvertreter sichtbar und in die Diskussion mit einbezogen werden. In zwei großen Gesprächsrunden mit dem Gremium der Interessenvertreter wurde versucht, für Konflikte den Konsens zu finden bzw. nach einem tragfähigen Kompromiss zu suchen. Vor allem die unterschiedlichen Auffassungen über die zukünftige Entwicklung von Sternbusch, Wegefächer und emsbegleitendem Weg entlang des rechten Ufers waren Gegenstand dieser an Kontroversen reichen Abstimmungsgespräche.

Im Abstimmungsprozess mit den einbezogenen Diskussionspartnern bestand die Herausforderung darin, neben der Formulierung von allseits tragfähigen Entwicklungszielen und –maßnahmen, den Blick auf das Gesamtziel nicht zu verlieren, nämlich mit dem Planwerk eine Entwicklung Bentlages zu initiieren, welche die vielfältigen Aspekte der Kulturlandschaft berücksichtigt und entwickelt.

Planungstreffen der Arbeitsgemeinschaft mit Vertretern der Stadt Rheine im September 2003



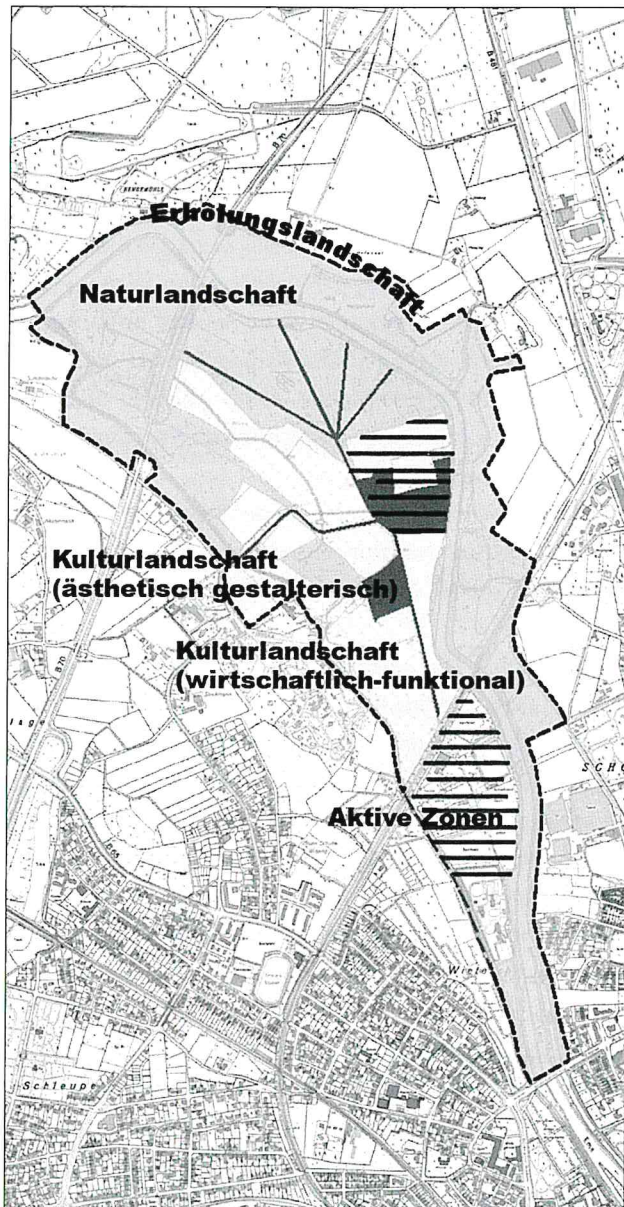
### Leitbild für den Gesamttraum

Dieser integrative Ansatz spiegelt sich auch in der Formulierung des Leitbildes wider: Die Erhaltung und weitere Entwicklung der Vielfalt und Schönheit der Bentlager Landschaft sowie deren Einbindung in den Biotopverbund des Landes ist das wichtigste Ziel dieses Pflege-, Entwicklungs- und Gestaltungsplanes. Die zukünftige Entwicklung Bentlages muss auf dem respektvollen Umgang mit der Geschichte beruhen, deren landschaftsräumliche Manifestationen bis in die Gegenwart hinein erlebbar sind und das Gerüst der Landschaft bilden. Diese Basis ist zum einen die Naturlandschaft mit ihrer mosaikartigen naturräumlichen Ausprägung und zum anderen die Kulturlandschaft sowohl in ihrer wirtschaftlich-funktionalen, im Mittelalter geprägten Agrarlandschaft als auch in ihrer ästhetisch-gestalterischen Ausprägung, die sich vor allem im Barock und Klassizismus herausbildete.

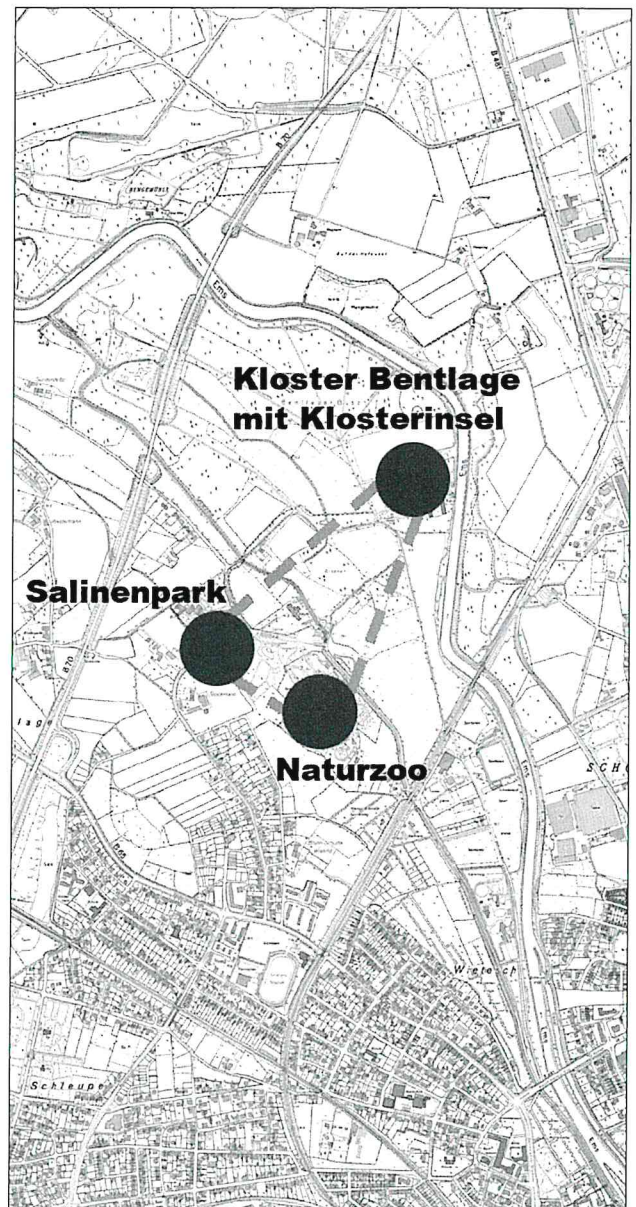
Darüber hinaus ist das Kloster/Schloss Bentlage mit der umgebenden Landschaft mit den unmittelbar benachbar-



Die grafische Darstellung des Leitbildes verdeutlicht die von Natur und Kultur geprägten Bereiche der Landschaft: Der Norden mit seinen Waldflächen ist der Naturlandschaft zuzurechnen, der Süden mit seinen Äckern, Wiesen und Weiden der wirtschaftlich-funktionalen Kulturlandschaft. Beide werden durch die Wegeachsen der nach ästhetisch-gestalterischen Prinzipien geformten Landschaft verbunden, die durch die Areale des Schlosses mit seinen Außenanlagen und den Sternbusch flankiert werden. Die gesamte Landschaft wird als Erholungslandschaft begriffen.



Die Grafik vermittelt den ‚Bentlager Dreiklang‘ aus Schloss, Saline und Zoo. Synergien zwischen diesen Erholungsschwerpunkten sind zukünftig besser zu nutzen.



ten Arealen von Salinenpark und Naturzoo am westlichen Ufer des Salinenkanals zum so genannten „Bentlager Dreiklang“ verbunden. Im Rahmen dieses Dreiklanges soll die Bentlager Insel mit ihren landschaftlichen und kulturellen Qualitäten als Zone der ruhigen Erholung erfahrbar sein.

### **Zielkonzepte der Fachdisziplinen**

Nur die Berücksichtigung der Komplexität der Potenziale, ebenso wie die der Bedrohungen und Verluste, ermöglicht es geeignete, der Landschaft angemessene Handlungskonzepte zu erarbeiten. Auf dem Weg dahin wurden zunächst Ziele für die einzelnen untersuchten Fachgebiete formuliert. Die Fachdisziplinen aus deren jeweiligem Blickwinkel Bentlage untersucht wurde sind: Naturschutz/Ökologie, Denkmalpflege/Kulturschutz, Landschaftsästhetik/Landschaftsbild, Forstwirtschaft, Landwirtschaft, Erholung und Kunst.

*Naturschutz / Ökologie:* Die hohe naturschutzfachliche und ökologische Bedeutung Bentlages beruht auf dem außerordentlich großen Strukturreichtum des Gebietes. Dieser basiert auf der vielfältigen naturräumlichen Ausstattung und dem kulturgeschichtlichen Umgang mit diesen Ressourcen. Demgemäss steht die Erhaltung und Entwicklung des wertbestimmenden Mosaiks, bestehend aus über lange Zeiträume vom Menschen geprägter Kultur- und sich frei entwickelnder Naturlandschaft, im Zentrum der ökologischen Zielkonzeption.

Daher sind die Vernetzungselemente und –funktionen in der natürlichen Längserstreckung des Emstales und in der Querverbindung der vielfach ausgeprägten Standortgradienten und –abfolgen zu verbessern. Von extensiver Nutzung abhängige Biotope und Landschaftselemente sind zu erhalten und zu entwickeln. Naturnahe Landschaftselemente einschließlich der Emsufer sind durch die Förderung eigendynamischer Prozesse, wertvolle Einzelbiotope durch gezielte Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen zu schützen und zu entwickeln. Zudem werden mit dem Pflege-, Entwicklungs- und Gestaltungsplan Kloster/Schloss Bentlage die im Landschaftsplan IV Emsaue Nord getroffenen Festlegungen der Maßnahmenplanung weiter konkretisiert bzw. ausgeführt.

*Landschaftsästheti / Landschaftsbild:* Bestehende Sichtachsen und Sichtbezüge sollen erhalten bleiben. Zur Entwicklung des Landschaftsbildes soll das Erleben der räumlichen Zusammenhänge im Inneren und in das Umfeld der Klosterinsel gestärkt werden. Dazu werden zum einen

visuelle Bezüge ins Umfeld jenseits Ems und Salinenkanal entwickelt, zum anderen erfolgt die Wiederherstellung (verwilderter) zugewachsener Sichtbezüge innerhalb der Bentlager Landschaft. Insbesondere ist die Sichtachsenfunktion der Alleesysteme (Wegefächer, Jagdstern) wiederherzustellen.

Zur Stärkung der landschaftlichen Erlebnisvielfalt sind Wegeabschnitte, die Einblicke in die verschiedenen landschaftlichen Teilräume ermöglichen, durch geeignete Maßnahmen zu entwickeln.

*Denkmalpflege / Kulturschutz:* Die kulturhistorisch bedeutsamen Landschaftselemente und baulichen Strukturen sind durch entsprechende Pflegemaßnahmen grundsätzlich zu erhalten. Historische Elemente, die in ihrer Originalsubstanz erhalten blieben, werden instandgesetzt und für die Zukunft erhaltend gepflegt. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf den räumlich wirksamen Elementen von herausragender kulturhistorischer Bedeutung. Dazu gehören das Kloster/Schloss Bentlage mit den umgebenden Außenanlagen, der Sternbusch mit seinem Jagdstern, die Alleen von Bentlager Weg und Schlossweg sowie der Wegefächer im Bentlager Busch. Als wichtiges Element ist die Achse Bentlager Weg - Rhododendron Weg - Fensterweg aufzufassen. Ihre über Jahrhunderte gewachsene Aufschmückung zur zentralen Wegeachse ist unbedingt zu erhalten und zu entwickeln. Dazu gehören auch die Pflanzungen von immergrünen Gehölzen (Rhododendron, Stechpalme) aus jüngerer Zeit.

Historisch bedeutsame Elemente der mittelalterlichen und klösterlichen Kulturlandschaft sind in ihrer Flächennutzung zu erhalten und beobachtend zu pflegen.

*Forstwirtschaft:* Die Waldbewirtschaftung orientiert sich an den naturschutzfachlich-ökologischen und forstwirtschaftlichen Vorgaben. Demgemäss sind naturnahe, altersheterogene Waldbestände zu entwickeln. Die Nutzung erfolgt extensiv, so dass die Holzproduktion nur einen Aspekt der Bewirtschaftung ausmacht und ein Teil der Bestände den Alterstod sterben kann.

Für die Instandsetzung verwilderter, heute kaum noch nutzbarer historischer Waldwege, d.h. also für die Wiedererschließung heute nicht zugänglicher Waldbereiche werden in anderen Waldpartien Wege aufgegeben.

Durch Pflegeaussetzung verwilderte, kulturhistorisch bedeutsame Gehölzstrukturen sind instandzusetzen und zu pflegen. Zu diesen Gehölzstrukturen zählen Alleen und Wallhecken. Die nach ästhetisch-gestalterischen Prinzi-

pien angelegten Alleen werden unter den Aspekten von Kulturschutz und Landschaftsästhetik weiterentwickelt. Wallhecken tragen neben ihrer wirtschaftlich-funktionalen Bedeutung vor allem auch wertvolle Biotopeigenschaften und werden unter Aspekten des Naturschutzes weiterentwickelt.

*Landwirtschaft:* Landwirtschaftliche Flächen sind als kulturhistorische Zeugnisse jeweils in ihrer Flächennutzung als Acker- oder Grünland zu erhalten. Die Nutzungen sind jedoch gemäß den naturschutzfachlich-ökologischen Vorgaben zu extensivieren. Als Elemente zu ihrer Sicherstellung sind die entsprechenden Förderprogramme des Landes NRW anzuwenden.

*Fischerei:* Für die Fischerei können keine Ziele formuliert werden, da eine angedachte Reaktivierung bestimmter Formen auf Grund der technischen Machbarkeit (Winterlake) bzw. des fehlenden und ungeeigneten Wasserdargebots (Forellenteich) nicht möglich ist. Aussagen zur Ems liegen außerhalb des Planungsgebietes.

*Erholung:* Den Schwerpunkt für die aktive Erholung bildet Kloster Bentlage. Die Rahmenbedingungen für eine denkmalverträgliche Integration von neuen Nutzungsstrukturen, wie die Anlage eines Gartens und eines Spielbereich sollen im Pflege-, Entwicklungs- und Gestaltungsplans festgehalten werden. Die übermäßige Anzahl an Ausstattungselementen und Beschilderungen soll reduziert werden. Zur Stärkung des Gesamtzusammenhangs mit dem Kloster wird ein übergeordnetes Ausstattungskonzept festgelegt. Sitzbereiche und Aussichtspunkte an Stellen mit landschaftlich reizvollen Ausblicken tragen zu einer ästhetischen Vermittlung des Raumes bei. Die Eintritt auf die Klosterinsel und deren räumliche Verknüpfung mit dem Umland soll durch eine Akzentuierung der eingangsbildenden Brücken gestärkt werden.

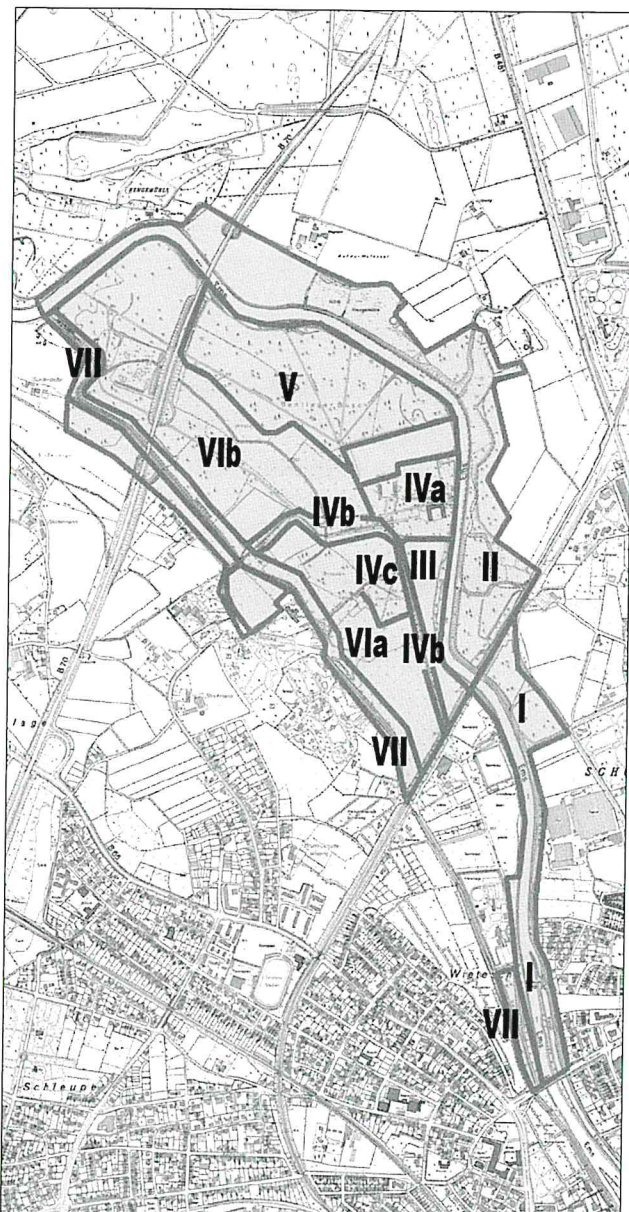
*Kunst:* Das Schaffen von Künstlerinnen und Künstlern hat die Entwicklung und das Image Bentlages seit den achtziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts sehr positiv geprägt. Das Leitziel soll weiterhin sein, die Wahrnehmung Bentlages als historische Natur- und Kulturlandschaft durch künstlerische Interpretationen zu zulassen. Dabei muss jedoch die Erlebbarkeit und der Schutz der originären Strukturen der historischen Kulturlandschaft Bentlages im Vordergrund stehen. Künstlerische Installationen sollen den Raum in seiner eigenständigen Charakteristik unterstreichen.

Dem Bestand an dauerhaften Kunstobjekten im Umfeld und Außenanlagen Kloster/Schloss Bentlage sollen keine weiteren stationären Kunstobjekte hinzugefügt werden. Zukünftige künstlerische Aktivitäten sollen temporären Charakters sein. Da nahezu der gesamte Bereich des Planungsraumes als Naturschutzgebiet ausgewiesen ist, sind die Ansprüche des Naturschutzes vor denen der künstlerischen Entfaltung zu beachten.

Nach einem Beschluss der Stadt Rheine sind zukünftig temporäre Kunstprojekte einer von einem auswärtigen Kunstsachverständigen geleiteten Kunstkommission vorzulegen. Zu den Sitzungen der Kunstkommission werden zusätzlich Sachverständige aus dem Bereich Natur- und Landschaftsschutz und Denkmalpflege geladen.

Die Karte zeigt die zehn Teilräume, in die das Planungsgebiet unterteilt wurde, um den komplexen Anforderungen des Planungsauftrages besser gerecht zu werden. Die zehn Teilräume sind:

- I Emsaue Richtung Stadt
- II NSG Emsaue und Hengemühle
- III Landwirtschaftliche Flächen nördlich und südlich des Klosters/Schlusses und Emsaue
- IVa Ensemble Kloster/Schlossanlage Bentlage
- IVb Schlossweg und Bentlager Weg
- IVc Sternbusch
- V Bentlager Busch mit Wegefächer
- Vla Land- und forstwirtschaftliche Flächen südliches Plangebiet
- Vlb Land- und forstwirtschaftliche Flächen nördliches Plangebiet und Wöstetal
- VII Salinenkanal



### Ziele der räumlichen Teilbereiche

Für die Erarbeitung eines Zielkataloges, also der Formulierung der konkreten Ziele der künftigen Entwicklung Bentlages, war es aufgrund des vielfältigen Charakters des Plangebietes in Bezug auf Lage, Struktur und Nutzung notwendig, den Gesamtplanungsraum in einzelne Raumeinheiten aufzuteilen. Für diese zehn Teilräume wurden dann die jeweiligen Entwicklungsziele, die sowohl naturlandschaftliche, kulturhistorische und erholungsbezogene Aspekte berücksichtigen, formuliert. Dabei kam es auch zu einander entgegenstehenden Zielkonzeptionen. Diese Konflikte wurden innerhalb der Arbeitsgruppe einerseits durch die Formulierung eines abgestimmten, gemeinsam tragfähigen Zieles gelöst. Andererseits, in Fällen da keine gemeinsame Position gefunden werden konnte, wurde in einem Abwägungsprozess entschieden, welcher Fachdisziplin die Priorität vor den anderen eingeräumt wird.

Insgesamt ergänzten sich die Zielsetzungen der Fachdisziplinen oft und es kam nur zu drei einander widersprechenden Aussagen. So war im Teilbereich IVb, welcher den Schlossweg und den Bentlager Weg umfasst, folgender Konflikt zwischen Naturschutz und Denkmalpflege zu lösen: Von Seiten des Naturschutzes soll sich das in den Alleen aufkommende Unterholz frei weiterentwickeln können, um so die weitere Vernetzung von Biotopen zu ermöglichen. Aus Sicht der Denkmalpflege hingegen sind Alleen als strauchfreie Baumreihen zu pflegen, da sie nur so ihre volle räumliche Wirkung und die mit ihnen verbundene bewusste gestalterische Setzung entfalten. Der Kompromiss besteht in einem für beide Seiten tragfähigen Konzept, das besagt, dass das Unterholz abschnittsweise alle 5 Jahre heruntergeschnitten wird. So kann die Brückenfunktion der Allee für Flora und Fauna ebenso wie ihre Wahrnehmbarkeit als anthropogene Setzung gewahrt bleiben.

Wesentlich schwieriger als bei den Alleen war die Konsensbildung für den Sternbusch (Teilbereich IVc) und den Wegefächer im Bentlager Busch (Teilbereich V). Aus naturschutzfachlicher und ökologischer Sicht sollen sich beide Waldareale naturnah entwickeln. Vor allem die hohe Wedgedichte ist aus dieser Sicht ein Problem. Die denkmalpflegerische Zielsetzung sieht hingegen die Instandsetzung des Wegekreuzes im Sternbusch und des Wegefächers im Bentlager Busch vor. Da Sternbusch und Wegefächer einzigartige Bestandteile eines Baudenkmals sind, wurden die widersprüchlichen Zielsetzungen zugunsten der Denkmalpflege entschieden. Jedoch erfolgte eine Modifizierung der Instandsetzungsziele im Hinblick auf die Ziele des Na-

turschutzes: Der Wald soll sich in den außerhalb der Wegeflächen liegenden Waldbereiche naturnah entwickeln. Die Wege werden im Sternbusch nicht mit einer wasser gebundenen Wegedecke sondern als unbefestigte Waldwege ausgeführt und der nichtbegehbare Weg des Wegefächers lediglich als Sichtachse geöffnet, nicht jedoch als Weg an sich instandgesetzt.

Das in Teilen zugewachsene Wegekreuz des Sternbusches soll räumlich wieder als Wegesystem erkennbar sein. In Anbetracht der ökologischen Sensibilität des kleinen Waldstücks wird jedoch auf eine Befestigung der Wege verzichtet.



Mit der Beseitigung der Bank samt Abfallkorb soll der Weg geöffnet werden, um so die Wahrnehmbarkeit des Wegefächers zu stärken. Um jedoch größere, von Besucherkehr freie Areale im Wald zu erhalten, wird der Weg nicht wiederhergestellt sondern fungiert als Sichtachse zur Ems.



## Maßnahmen

Für die Dokumentation der auf dieser Grundlage entwickelten Einzelmaßnahmen wurde ein sogenannter Maßnahmenkatalog entwickelt. Die einzelnen Maßnahmenblätter des Kataloges sind so strukturiert, dass neben der Beschreibung der Maßnahme selbst, alle relevanten Daten mit erfasst wurden, wie z.B. Einzelflächenziel, Maßnahmenart, Priorität, Pflegedauer, Besitzer, Ausführer, Flächengröße. Zu den Maßnahmenblättern gehört, wenn es die Umsetzung der Maßnahme erfordert, eine erläuternde Abbildung.

Insgesamt sind im Rahmen des Pflege-, Entwicklungs- und Gestaltungsplanes 171 Maßnahmen aus allen Fachgebieten formuliert worden.

## Maßnahmenübersicht

Im Rahmen dieser Broschüre kann nur ein Einblick in diese Fülle gegeben werden. Nachfolgend ermöglicht eine tabellarische Aufstellung aller Maßnahmen einen Überblick über Umfang und Inhalt der Pflege- und Entwicklungsplanung. Die mit Stern \* gekennzeichneten Maßnahmen wurden vom Bauausschuss der Stadt Rheine nicht beschlossen.

In der Tabelle werden die nachstehenden Abkürzungen verwendet:

### 1) Fachdisziplin:

N	Naturschutz / Ökologie
D	Denkmalpflege / Kulturschutz
Ä	Landschaftsästhetik / Landschaftsbild
F	Forstwirtschaft
L	Landwirtschaft
E	Erholung
K	Kunst

### 2) Maßnahmenart:

a	administrative Maßn.
ä	Änderung der Eigentums- und Nutzungsrechte
e	Erhalt ohne Pflege
er	Ersatz
ew	Entwicklung/Optimierung
f	Festlegung von Rahmenbedingungen
hs	Herstellung
i	Instandsetzung/Wiederherstellung
l	Lenkung
n	Neuanlage
o	Optimierung
p	Pflege/Bewirtschaftung/Unterhaltung
r	Rückbau
su	Suche

### 3) Priorität:

1	hohe Priorität
2	mittlere Priorität
3	geringe Priorität

### 4) zeitliche Durchführung:

A	Fortführung bereits begonnene Entwicklungsmaßnahme
B	kurzfristig, innerhalb der nächsten 2 Jahre durchzuführen
C	mittelfristig, innerhalb der nächsten 5 Jahre durchzuführen
D	langfristig, innerhalb der nächsten 10 Jahre durchzuführen

### 5) Zielerreichung, ab Beginn Maßnahmenumsetzung:

<10	<10 Jahre
10-25	10-25 Jahre
>25	>25 Jahre

### 6) Pflege- und Unterhaltungsart:

1	keine Pflegemaßnahme festgelegt
2	Kurzzeitpflege (<1 Jahr)
3	Entwicklungspflege
4	Dauerpflege/Unterhaltungspflege
5	beobachtende Pflege (Beobachtung, Kontrolle)

### 7) Besitz:

p	privat
ö	öffentlich

Maßnahmschwerpunkt	Lfd. Nummer	Fachbereich 1)	Einzelfläche / Einzelement	Maßnahmetitel	Maßnahmenart 2)	Priorität 3)	Umsetzungsfrist 4)	Zielerreichung 5)	Pflege- und Unterhaltungsart 6)	Besitz 7)	Fläche / Größe
<b>Teilfläche I - Emsaue Richtung Stadt</b>											
	1	D	Gehölze am Bentlager Weg	Gehölzschnitt (Totholz) ggf. Fällung	p	3	C	< 10	1	ö	2.400 m²
	2	N	Emsufer/Grünland Bodelschwingh- bis Bahnbrücke	Entwicklung Emsufer und -aue	r/ew	1	C	< 10	1	p/ö	26.000 m²
	3	N	Ems-Insel zwischen den Schleusen	Trampelpfade aufheben	l/n	1	B	< 10	1	ö	1.000 m²
	4	N	Schiffahrtskanal mit Ems-Insel zw. den Schleusen	Uferöhrichte / Böschungen pflegen	p	1	C	< 10	3	ö	3.500 m²
	5	N	Mündungsbereich Schiffahrtskanal/Ems	Räumung / Erhalt Anlandungen	e	1	C	< 10	4	ö	3.000 m²
	6	N	Aufforstung westlich der Liobastraße	Rückbau Weg / Bepflanzung	r/n	2	C	< 10	1	ö	450 m²
	7	E	Rechter Emsweg, Bentlager Weg linke Emsseite	Rückbau u. Neuanlage Sitzplätze, ohne Abfallkörbe	r/er	2	C	<10	4	ö	6 Stck
	8	Ä	rechtes Emsufer am Industriedenkmal	Rodung, Fällung Gehölze	hs	2	C	<10	1	ö	1 Stck
	9	K	Bildstock Delsen	Gehölzschnitt Baum	p	2	C	<10	4	ö	2 Stck
	10	E	Sportanlage Delsen	informell: Empfehlungen zum Konzept Stadt Rheine	f	2	C	<10	1	ö	-
	11	N	Wald südlich der Bahnstrecke	Rückbau Weg / Bepflanzung	r/n	1	C	< 10	1	ö	270 m²
<b>Teilfläche II - NSG Emsaue und Hengemühle</b>											
	12	E	rechter Emsweg	Rückbau Sitzplätze	r	2	C	<10	1	ö	6 Stck
	13*	N	rechter Emsuferweg	Rückbau Weg	r	1	D	< 10	1	ö	7.100 m²
	14	N	Hangwälder rechte Talflanke der Ems	Rückbau Weg / Bepflanzung	r/n	1	C	< 10	1	p	450 m²
	15	N	Erlenwälder nördlich der Bahnstrecke	Abfallentsorgung, Vernässung, Sukzession	e	1	A	< 10	1	ö	5.500 m²
	16	N/F	Birkenmischwald nördlich Bahnstrecke	Naturnahe Weiterentwickl. standortgerechter Wald	ew	1	A	> 25	1	ö	12.600 m²
	17	N/F	Eichenmischwald nördlich Bahnstrecke	Naturnahe Weiterentwickl. standortgerechter Wald	ew	1	A	> 25	5	ö	13.200 m²
	18	N/F	Eichen-Buchenwald nördl. Bahnstrecke	Naturnahe Weiterentwickl. standortgerechter Wald	e	1	A	> 25	5	ö	3.600 m²
	19	N	Quellbach nördlich der Bahnstrecke	Umgestaltung Mündungsbereich	n/o	1	C	< 10	1	ö	100 lfm
	20	N/F	Eichenmischwald nördlich Bahnstrecke	Naturnahe Weiterentwickl. standortgerechter Wald	ew	1	A	> 25	1	ö	19.000 m²
	21	N/F	Aufforstung nördlich der Bahnstrecke	Umgestaltung Pappelanpflanzung	ew	1	C	> 25	1	ö	5.600 m²
	22	N/F	Buchen-Eichenjungwald der Hochfläche	Naturnahe Weiterentwickl. standortgerechter Wald	ew	1	A	> 25	4	ö	23.100 m²
	23	N/F	Buchen-Eichenwald am Steilhang	Ungelenkte Entwicklung (Sukzession)	e	1	A	> 25	5	ö	13.000 m²
1	24	L/N	Grünland südlich Krafelds Beeckschen	Artenreichen Grünlandkomplex erhalten	ew	1	B	< 10	4	ö	27.000 m²
	25	N/F	Buchenmischwald nördlich Krafelds Beeckschen	Naturnahe Weiterentwickl. standortgerechter Wald	ew	1	A	> 25	4	p	22.500 m²
	26	N/F	Buchenmischwald nördlich Krafelds Beeckschen	Rückbau Weg / Bepflanzung	r/n	1	B	< 10	1	p	75 m²
	27	L/N	Grünland nördlich Krafelds Beeckschen	Artenreichen Grünlandkomplex erhalten	ew	1	B	< 10	4	ö	42.200 m²
	28	L/N	Ackerflächen Auf der Hofesaat	Einrichtung Pufferstreifen	p	1	B	< 10	4	p	16.000 m²
	29	L/N	Ackerflächen südlich u. nördlich B70	Umwandlung von Äckern in extensives Grünland	p/ä	1	C	< 10	4	p	70.000 m²
	30	N/F	Terrassenkante südlich u. nördlich B70	Entwicklung / Erhalt Gehölzsaum	ew/ä	1	C	10-25	5	p	2.300 m²
	31	N	Emsufer nördlich der B 70 Brücke	Naturnahe Uferentwicklung	ew	1	B	< 10	5	ö	8.500 m²
<b>Teilfläche III – Landwirtschaftliche Flächen nördlich und südlich Kloster/Schloss Bentlage und Emsaue</b>											
2	32	L/D	Kerkenkamp und Groten Kamp	Ackernutzung extensivieren	ew	1	C	<10	4	ö	80.000 m²
	33	N	Linkes Emsufer Bahnbrücke bis Uferweg	Naturnahe Uferentwicklung	ew	1	C	< 10	4	ö	3.000 m²
<b>Teilfläche IVa - Ensemble Kloster/Schlossanlage Bentlage</b>											
	34	D	Heckengehölze	Formhecke instandsetzen und pflegen	i/p	1	B	<10	4	ö	335 lfm
	35	D	Rhododendron-Pflanzung Schlosszufahrt	Gehölzfläche aus Immergrünen pflegen	p	2	B	<10	4	ö	10 m²
	36	D	Rasenflächen	Intensiven Gebrauchsrasen pflegen	p	1	B	<10	4	ö	11.000 m²
	37	D	Wassergebundene Decken	wassergebundene Wegedecken pflegen	p	1	B	<10	4	ö	3.000 m²
	38	D	Blumenrabatten	Blumenrabatten pflegen	p	1	B	<10	4	ö	60 m²
	39	D	Wege- und Waldränder	Wegeränder mähen	p	1	B	<10	4	ö	200 m²
	40	N/D	Einzelbäume / Naturdenkmale	Baum unter Schutz stellen, Gehölzschnitt (Totholz), ggf. Baum ersetzen	p	1	B	<10	4	ö	10 Stck
	41	D	Obsthain am Ostflügel	Obstgehölze pflanzen und pflegen, ggf. roden und ersetzen	p	1	C	<10	4	ö	1.700 m²
	42	D	Rhododendron-Ilex-Weg	Gehölzfläche aus Immergrünen pflegen	p	2	B	<10	4	ö	400 m²

Maßnahmenschwerpunkt	Lfd. Nummer	Fachbereich 1)	Einzelfläche / Einzelement	Maßnahmentitel	Maßnahmenart 2)	Priorität 3)	Umsetzungsfrist 4)	Zielerreichung 5)	Pflege- und Unterhaltungsart 6)		Fläche / Größe
									Besitz 7)		
4	43	D	Waldbereiche	Baumhain herstellen und erhalten	ew	1	C	10-25	4	ö	6.000 m²
4	44	D	Brachfläche	artenreiche Parkwiese anlegen / pflegen	hs/p	1	B	<10	4	ö	2.000 m²
4	45	N	Rasenfläche südlicher Schlossgarten	Rasenfläche extensivieren	ew	1	B	<10	4	ö	1.000 m²
	46	D	südlicher Schlossgarten	Baumgarten anlegen	n	1	B	<10	1	ö	2.000 m²
	47	N/F	Winterlake	Naturnahe Weiterentwickl. standortgerechter Wald	e	1	A	< 10	1	ö	2.000 m²
4	48	N	Winterlake	Teichboden entschlammern, Bauschutt / Gartenabfälle entsorgen	w	1	C	< 10	1	ö	800 m²
4	49	D	Winterlake	Bäume pflanzen / Mahd	hs	1	B	10-25	1	ö	2 Stck
	50	E	Wiese nord-östlich Parkplatz	informell: Empfehlungen Neuanlage Spielbereich	f	3	D	<10	1	ö	200 m²
4	51	D	Wiese östlich Ökonomie	informell: Rahmenbedingungen Gartenneuanlage	f	-	-	-	1	ö	19.000 m²
	52	E	Gesamtanlage Außenanlagen Kloster	Versetzen vorh. Bänke, Ersatz Bänke	r/er	3	D	<10	1	ö	8 Stck
<b>Teilfläche IVb - Schlossweg und Bentlager Weg</b>											
5	53	D	Bentlager Weg	Allee erhalten, instandsetzen u. pflegen	i/p	1	B	10-25	4	ö	700 lfm
5	54	D	Schlossweg	Allee erhalten, instandsetzen u. pflegen	i/p	1	B	10-25	4	ö	770 lfm
	55	E	Schlossweg, Eingang Mausefalle	Rückbau und Ersatz Poller	er	3	D	<10	1	ö	4 Stck
	56	E	Schlossweg, Bentlager Weg	Rückbau u. Neuanlage Sitzplätze, mit Abfallkörben	er	2	C	<10	4	ö	9 Stck
	57	D	Einfahrtbereich Kloster / Schlossweg	Weg rückbauen u. an Bestand anpassen	r	1	B	<10	1	ö	400 m²
	58*	D	Schlossweg	Asphalt mit Splitt abstreuen	o	1	B	<10	4	ö	1.700 m²
8	59	D	Fußweg parallel Schlossweg	Weg rückbauen zugunsten extensiven Grünlandes bzw. Sukzession	r	1	C	<10	1	ö	1.215 m²
8	60	D	Feldweg südl. der Wüste	Weg erhalten	e	1	B	< 10	1	ö	400 m²
	61	D	Östlicher Teil des Wüstewäldchens	Rückbau Weg / Bepflanzung	r/ew	2	C	<10	3	ö	10 m²
	62	E	Schlossweg, Kreuzung Kreuzherrenweg/ Pappelallee	Durchfahrtsperre / Poller	n	1	C	<10	4	ö	1 Stck
	63	D	Wallhecken	Wallhecken entwickeln und pflegen	i/p	2	C	<10	4	ö	410 lfm
	64	D	Forellenteich	Teichboden entschlammern	e	2	C	<10	4	ö	450 m²
<b>Teilfläche IVc - Sternbusch</b>											
7	65	D	Sternbusch Wegekreuz	Wege instandsetzen und unterhalten	i/p	1	B	<10	4	ö	1.800 m²
7	66	D	Sternbusch südliche Außenkante	Gehölzsaum roden und in Grünland umwandeln	o	1	B	<10	4	ö	200 m²
7	67	N	Sternbusch	Erhalt wechselfeuchter Standort	e	1	C	< 10	1	ö	2 m³
7	68	N/F	Sternbusch südlicher Teil	Naturnahe Weiterentwickl. standortgerechter Wald	e	1	A	> 25	5	ö	11.400 m²
7	69	N/F	Sternbusch nördlicher Teil	Naturnahe Weiterentwickl. standortgerechter Wald	e	1	A	> 25	5	ö	7.100 m²
7	70	Ä	Endpunkt Wegeachse Richtung Saline	Gestaltung Aussichtspunkt	n	3	C	<10	4	ö	1 Stck
	71	K	Bildstock	Gehölzschnitt Baum	p	3	C	<10	4	ö	2 Stck
<b>Teilfläche V - Bentlager Busch mit Wegefächer</b>											
	72	N/F	Bentlager Busch	Naturnahe Weiterentwickl. standortgerechter Wald	e	1	A	> 25	5	ö	2.900 m²
	73	N/F	Bentlager Busch	Naturnahe Weiterentwickl. standortgerechter Wald	e	1	A	> 25	5	ö	2.000 m²
	74	N/F	Bentlager Busch	Naturnahe Weiterentwickl. standortgerechter Wald	e	1	A	> 25	5	ö	13.800 m²
	75	N/F	Bentlager Busch	Naturnaher Umbau Fichtenmischwald	ew	1	D	> 25	4	ö	15.600 m²
	76	N/F	Bentlager Busch	Naturnahe Weiterentwickl. standortgerechter Wald	e	1	A	> 25	5	ö	4.800 m²
	77	N/F	Bentlager Busch	Naturnahe Weiterentwickl. standortgerechter Wald	e	1	D	> 25	4	ö	7.100 m²
	78	N/F	Bentlager Busch	Naturnahe Weiterentwickl. standortgerechter Wald	e	1	A	> 25	5	ö	20.000 m²
	79	N/F	Bentlager Busch	Naturnahe Weiterentwickl. standortgerechter Wald	e	1	A	> 25	5	ö	9.700 m²
	80	N/F	Bentlager Busch	Naturnahe Weiterentwickl. standortgerechter Wald	e	1	A	> 25	5	ö	14.700 m²
	81	N/F	Bentlager Busch	Naturnaher Umbau Fichtenwald	ew	1	D	> 25	4	ö	8.900 m²
	82	N/F	Bentlager Busch	Naturnahe Weiterentwickl. standortgerechter Wald	e	1	A	> 25	5	ö	4.000 m²
	83	N/F	Bentlager Busch	Naturnahe Weiterentwickl. standortgerechter Wald	e	1	A	> 25	5	ö	2.000 m²
	84	N/F	Bentlager Busch	Naturnahe Weiterentwickl. standortgerechter Wald	e	1	A	> 25	5	ö	4.100 m²
	85	N/F	Bentlager Busch	Naturnahe Weiterentwickl. standortgerechter Wald	e	1	A	> 25	5	ö	17.000 m²
	86	N/F	Bentlager Busch	Naturnahe Weiterentwickl. standortgerechter Wald	e	1	A	> 25	5	ö	16.000 m²



Maßnahmschwerpunkt	Lfd. Nummer	Fachbereich 1)	Einzelfläche / Einzelement	Maßnahmentitel	Maßnahmenart 2)	Priorität 3)	Umsetzungsfrist 4)	Zielerreichung 5)	Pflege- und Unterhaltungsart 6)	Besitz 7)	Fläche / Größe
	87	N/F	Bentlager Busch	Naturnahe Weiterentwicklg. standortgerechter Wald	e	1	A	> 25	5	ö	18.000 m²
	88	N/F	Bentlager Busch	Naturnahe Weiterentwicklg. standortgerechter Wald	e	1	A	> 25	5	ö	23.500 m²
	89	N/F	Bentlager Busch	Naturnahe Weiterentwicklg. standortgerechter Wald	e	1	A	> 25	5	ö	11.500 m²
	90	N/F	Bentlager Busch	Naturnahe Weiterentwicklg. standortgerechter Wald	e	1	A	> 25	5	ö	3.300 m²
	91	N/F	Bentlager Busch	Naturnahe Weiterentwicklg. standortgerechter Wald	e	1	A	> 25	5	ö	8.300 m²
	92	N/F	Bentlager Busch	Naturnahe Weiterentwicklg. standortgerechter Wald	e	1	A	> 25	5	ö	5.300 m²
	93	N/F	Bentlager Busch	Naturnahe Weiterentwicklg. standortgerechter Wald	e	1	A	> 25	5	ö	3.000 m²
	94	D	Schwedenschanze	Unterlassen von Beeinträchtigungen	e	1	B	< 10	1	ö	2.800 m²
	95	D	Wegefächer	Bäume pflanzen	i	1	D	>25	1	ö	1.600 m²
6	96	Ä	Wegefächer	Sichtbezüge herstellen und erhalten	o/p	1	B	<10	4	ö	200 m²
6	97	Ä	Endpunkt Fensterweg	Gestaltung Aussichtspunkt	n	3	C	<10	4	ö	1 Stck
	98	E	Wegefächer, Leinpfad (Emsweg)	Rückbau und Neuanlage Sitzplätze, ohne Abfallkörbe	er	2	D	<10	4	ö	9 Stck
	99	E	Fußweg links der Ems (Leinpfad)	Deckschichtenerneuerung	p	3	C	<10	4	ö	500 m²
	100	D	Eiskeller	Eiskeller suchen	su	2	D	10-25	1	ö	22.000 m²
	101	E	Wegekreuzung Fächerallee	Umlenkung Fahrradweg	o	3	C	<10	1	ö	2 Stck
<b>Teilfläche VIa - Land- und forstwirtschaftliche Flächen südliches Plangebiet</b>											
	102	N/D	Grünlandflächen	Grünlandnutzung extensivieren	ew	1	C	<10	4	ö	137.000 m²
	103	L/N	Erdaufschüttung Wölbacker	Grünlandoberfläche extensivieren	-	1	-	-	1	ö	3.500 m²
	104	N	Einzelbäume/Naturdenkmale	Baum unter Schutz stellen	a	2	B	<10	1	ö	1 Stck
	105	N	Hecke südlich Sternbusch	freiwachsende Hecke pflegen	p	2	D	< 10	4	ö	3.400 m²
	106	N	Erlengehölz am RRB	Erhalt Gehölzgruppe	ew	2	A	> 25	5	ö	1.900 m²
	107	N	Röhricht am Salinendenkmal	Röhricht mähen	p	1	C	< 10	4	ö	5.300 m²
	108	N/D	Hogenkamp	Ackernutzung extensivieren	ew	1	C	<10	4	ö	14.000 m²
3	109	N/F	Braaken	naturnahe Waldnutzung erhalten	e	1	A	> 25	5	ö	25.000 m²
3	110	N/F	Braaken	Naturnaher Umbau Fichtenwald	e	1	D	> 25	5	ö	4.700 m²
5	111	D	Gertrudenweg	Allee erhalten, instandsetzen u. pflegen	i/p	2	C	10-25	4	ö	600 lfm
	112	D	Wallhecke am Winterkamp	Wallhecke entwickeln und pflegen	i/p	2	C	<10	4	ö	150 lfm
	113	D	Im Braaken	Weg erhalten, Deckschicht erneuern	e	2	D	10-25	1	ö	900 m²
	114	E	Weg ‚Im Braaken‘ am Gradierwerk	Rückbau und Ersatz Poller	er	3	D	<10	1	ö	2 Stck
	115	E	Gertrudenweg, Weg ‚Im Braaken‘	Rückbau und Neuanlage Sitzplätze, mit Abfallkörben	er	2	C	<10	4	ö	8 Stck
<b>Teilfläche VIb - Land- und forstwirtschaftliche Flächen nördliches Plangebiet</b>											
	116	N/D	Wösteniederung mit Wöstegraben	extensive Grünlandnutzung erhalten	e	1	A	> 25	4	p	111.000 m²
	117	N/D	Wälle ehemaliger Wallhecken Wösteniederung	Wälle erhalten	e	1	-	-	1	p	1.100 lfm
	118	N/D	Schierkamp	Ackernutzung extensivieren	ew	1	C	<10	4	p	20.000 m²
	119	N	Forstweg süd-westlich Woeste	Weg verfallen lassen	r	1	C	<10	1	ö	2.000 m²
	120	D	Kanalweg	Weg erhalten, Bäume fällen u. Gehölzschnitt (Totholz)	p	2	B	< 10	4	ö	850 m²
	121	N/F	Südlicher Bentlager Busch	Naturnahe Weiterentwicklg. standortgerechter Wald	ew	1	A	> 25	5	ö	3.500 m²
	122	N/F	Aufforstung am Schierkamp	Naturnahe Weiterentwicklg. standortgerechter Wald	ew	1	A	> 25	5	ö	5.700 m²
	123	L/N	Weiden zw. Pappelallee u. Salinenkanal	Grünlandnutzung extensivieren	ew/ä	1	C	< 10	4	p	17.500 m²
	124	N/F	Südlicher Bentlager Busch	Naturnahe Weiterentwicklg. standortgerechter Wald	ew	1	A	> 25	5	ö	20.000 m²
	125	N/F	Südlicher Bentlager Busch	Naturnahe Weiterentwicklg. standortgerechter Wald	e	1	A	> 25	5	ö	9.900 m²
	126	N/F	Südlicher Bentlager Busch	Umbau Fichtenwald in naturn. Buchenmischwald	ew	1	D	> 25	4	ö	5.400 m²
	127	N/F	Südlicher Bentlager Busch	Naturnahe Weiterentwicklg. standortgerechter Wald	ew	1	A	> 25	5	ö	3.500 m²
	128	N/F	Südlicher Bentlager Busch	Naturnahe Weiterentwicklg. standortgerechter Wald	e	1	A	> 25	5	ö	8.200 m²
	129	N/F	Südlicher Bentlager Busch	Naturnahe Weiterentwicklg. standortgerechter Wald	ew	1	A	> 25	5	ö	7.200 m²
	130	N/F	Südlicher Bentlager Busch	Naturnahe Entwicklung Buchenjungwald	e	1	A	> 25	5	ö	6.800 m²
	131	N/F	Südlicher Bentlager Busch	Umbau Fichtenwald in naturn. Buchenmischwald	ew	1	D	> 25	4	ö	1.000 m²

Maßnahmschwerpunkt	Lfd. Nummer	Fachbereich 1)	Einzelfläche / Einzelement	Maßnahmentitel	Maßnahmenart 2)	Priorität 3)	Umsetzungsfrist 4)	Zielerreichung 5)	Pflege- und Unterhaltungsart 6)		Fläche / Größe
									Besitz 7)		
	132	N/F	Südlicher Bentlager Busch	Naturnahe Weiterentwicklg. standortgerechter Wald	ew	1	A	> 25	5	ö	1.700 m <sup>2</sup>
	133	N/F	Südlicher Bentlager Busch	Naturnahe Weiterentwicklg. standortgerechter Wald	ew	1	A	> 25	5	ö	3.200 m <sup>2</sup>
	134	N	Graben südlicher Fuß B70 - Böschung	Graben öffnen und naturnah anbinden	r	2	C	< 10	1	ö	70 lfm
	135	N/F	Grünland an Pappelallee westlich B70	Grünlandnutzung extensivieren	ew/ä	1	C	<10	4	p	8.700 m <sup>2</sup>
	136	N/F	Südlicher Bentlager Busch	Naturnahe Weiterentwicklg. standortgerechter Wald	e	1	A	> 25	5	p	19.300 m <sup>2</sup>
	137	N/F	Südlicher Bentlager Busch	Umbau Fichtenwald in naturn. Buchenmischwald	ew	1	D	> 25	4	p	3.000 m <sup>2</sup>
	138	L/N	Eichenreihe beim Hof Sunderdeiter	Eichenreihe schützen und erhalten	e	2	C	< 10	1	p	1.000 m <sup>2</sup>
	139	N/F	Südlicher Bentlager Busch	Naturnahe Weiterentwicklg. standortgerechter Wald	e	1	A	> 25	5	ö	17.000 m <sup>2</sup>
	140	N/F	Südlicher Bentlager Busch	Naturnahe Weiterentwicklg. standortgerechter Wald	ew	1	A	> 25	5	ö	3.500 m <sup>2</sup>
	141	N/F	Südliche Ausgleichsfläche an der B 70	Gehölze roden, u.a.	ew/p	1	B	< 10	4	ö	11.500 m <sup>2</sup>
	142	N/F	Nördliche Ausgleichsfläche an der B 70	Gehölze roden	ew/p	1	B	< 10	4	ö	8.100 m <sup>2</sup>
	143	N/F	Südlicher Bentlager Busch	Naturnahe Weiterentwicklg. standortgerechter Wald	e	1	A	> 25	5	ö	8.700 m <sup>2</sup>
	144	N/F	Südlicher Bentlager Busch	Naturnahe Weiterentwicklg. standortgerechter Wald	e	1	A	> 25	5	ö	4.800 m <sup>2</sup>
	145	N/F	Südlicher Bentlager Busch	Naturnahe Weiterentwicklg. standortgerechter Wald	e	1	A	> 25	5	ö	2.200 m <sup>2</sup>
	146	N/F	Südlicher Bentlager Busch	Naturnahe Weiterentwicklg. standortgerechter Wald	ew	1	A	> 25	5	ö	2.800 m <sup>2</sup>
	147	N/F	Südlicher Bentlager Busch	Naturnahe Weiterentwicklg. standortgerechter Wald	ew	1	D	> 25	5	ö	4.400 m <sup>2</sup>
	148	N/F	Südlicher Bentlager Busch	Umbau Lärchenwald in naturn. Buchenmischwald	ew	1	D	> 25	5	ö	3.700 m <sup>2</sup>
	149	N/F	Südlicher Bentlager Busch	Naturnahe Weiterentwicklg. standortgerechter Wald	e	1	D	> 25	5	ö	9.500 m <sup>2</sup>
	150	N/F	Südlicher Bentlager Busch	Naturnahe Weiterentwicklg. standortgerechter Wald	ew	1	D	> 25	5	ö	10.000 m <sup>2</sup>
	151	N/F	Südlicher Bentlager Busch	Naturnahe Weiterentwicklg. standortgerechter Wald	e	1	A	> 25	5	ö	16.000 m <sup>2</sup>
	152	N/F	Südlicher Bentlager Busch	Naturnahe Weiterentwicklg. standortgerechter Wald	e	1	A	> 25	5	ö	14.200 m <sup>2</sup>
	153	N/F	Südlicher Bentlager Busch	Naturnahe Weiterentwicklg. standortgerechter Wald	e	1	A	> 25	5	ö	15.400 m <sup>2</sup>
	154	N/F	Südlicher Bentlager Busch	Naturnahe Weiterentwicklg. standortgerechter Wald	e	1	A	> 25	5	ö	12.000 m <sup>2</sup>
	155	N/F	Südlicher Bentlager Busch	Umbau Fichtenwald in naturn. Buchenmischwald	ew	1	D	> 25	5	ö	14.300 m <sup>2</sup>
	156	N/F	Südlicher Bentlager Busch	Umbau Lärchenwald in naturn. Buchenmischwald	ew	1	A	> 25	5	ö	6.400 m <sup>2</sup>
	157	E	Weg an der Ems, Weg am Salinenkanal	Rückbau u. Neuanlage Sitzplätze, ohne Abfallkörbe	r/er	2	C	<10	4	ö	9 Stck
	158	E	Mündung Salinenkanal, Forstweg Wöste	Abriss Schranke, evtl. Ersatz Poller	r	2	D	<10	1	ö	1 Stck
<b>Teilfläche VII - Salinenkanal</b>											
	159	N	Salinenkanal gesamt	Kanal naturnah pflegen	p	2	C	<10	4	ö	3.200 lfm
	160	N	Salinenkanal Kleingartenanlage	bauliche Eingriffe rückbauen / Uferschutzstreifen anlegen	r/ä	2	C	< 10	1	ö	3.000 m <sup>2</sup>
	161	Ä	Salinenkanal Bahndamm - Gradierwerk	Gehölzsaum roden / Mahd	o	2	C	10-25	4	ö	100 m <sup>2</sup>
	162	N	Salinenkanal Gradierwerk - Mündung	Ökologische Gewässerentwicklung	p	1	C	<10	5	ö	1.500 lfm
	163	N	Salinenkanal Mündung	Ökologischer Gewässerumbau	r	2	C	<10	5	ö	3.600 m <sup>2</sup>
8	164*	E	Brücke 4 par. Fußweg Schlossweg	Rückbau Holzbrücke	r	1	B	<10	1	ö	1 Stck
9	165	E	Brücken 1-3 über Salinenkanal	Erneuerung Belag Brücke	er	2	D	<10	4	ö	3 Stck
9	166	E	Brücken 1-3 über Salinenkanal	Ersatz Geländer	er	2	D	<10	4	ö	3 Stck
<b>VIII - Gesamtflächenbezogene Maßnahmen</b>											
	167	K	Gesamtfläche	informell: optionale Standorte temporäre Kunst	f	-	-	-	-	ö / p	-
	168	K	Kunstobjekte Außenanlagen Kloster	informell: Empfehlungen Bestandskunst	f	-	-	-	-	ö / p	-
	169	E	Gesamtfläche	Ergänzung, Änderung, Unterhaltung Beschilderung z. Kloster	m	2	C	<10	1	ö	10 Stck
	170	E	Gesamtfläche	informell: Empfehlungen Leitsystem übergreifend	f	-	-	-	-	ö	-
	171	N	Ems	Gewässerunterhaltung extensivieren	ew	1	C	< 10	4	ö	130.000 m <sup>2</sup>

### Ausgewählte Maßnahmenschwerpunkte

Die im Folgenden exemplarisch vorgestellten Maßnahmenschwerpunkte fassen Einzelmaßnahmen zusammen, die entweder einer Teilfläche (z.B. „Ensemble Kloster/Schloss Bentlage“) oder Einzelmaßnahmen gleicher Zielsetzung aber verschiedener Teilflächen (z.B. Alleen in der Teilfläche „Schlossweg und Bentlager Weg“ sowie „Land- und forstwirtschaftliche Flächen südliches Planungsgebiet“) zugeordnet sind. Die jeweiligen Einzelmaßnahmen sind mit ihrer im Pflege-, Entwicklungs- und Gestaltungsplan zugeordneten Nummerierung (Ifd. Nr.) übernommen worden, die der zweiten Spalte der Übersichtstabelle zu entnehmen ist. Die Zuordnung der Einzelmaßnahmen zu den hier vorgestellten Maßnahmenschwerpunkten (1 bis 9) ist in der ersten Spalte der Übersichtstabelle zu ersehen. Nach der Formulierung des Zielzustandes werden die Maßnahmen aufgeführt, die zur Erreichung dieses Zielzustandes nötig sind. Zudem werden die Maßnahmenbeschreibungen durch Lagepläne und aussagekräftige Bestandsfotografien ergänzt.

**1 - Extensivierung der Grünlandnutzung und Erhalt artenreicher Grünlandkomplexe:** Das Ziel der unter diesem Schwerpunkt beschriebenen Maßnahmen ist die naturnahe Entwicklung von Grünland. Einerseits gilt es dazu intensiv bewirtschaftetes Grünland in der Nutzung zu extensivieren, andererseits bestehendes Grünland zu erhalten.

Das artenreiche Grünland (Ifd. Nr. 24) im Bereich Hengemühle wird mit Rindern beweidet. Diese extensive Form der Nutzung verhindert die Entwicklung von Farn-, Brennnessel- und Gehölzbewuchs.

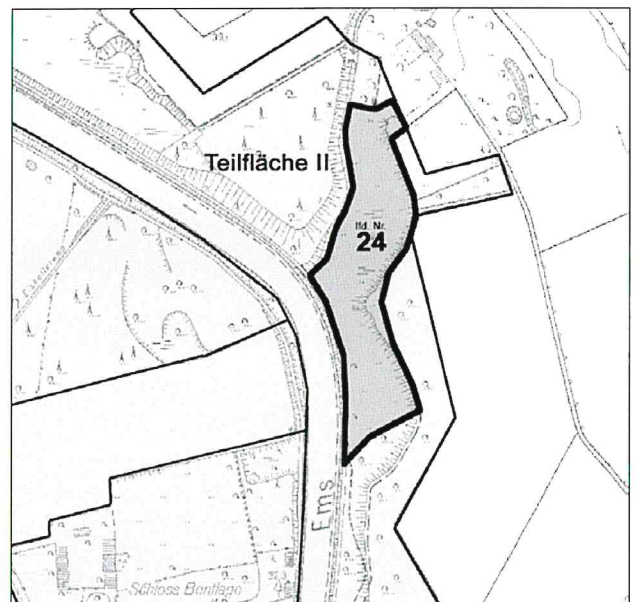


*Maßnahme Grünland:* Die Extensivierung von Grünland kann durch die Nutzung der Fläche als Weide oder Mähwiese oder als Kombination von beiden umgesetzt werden. Auf eine Düngung mit Gülle und chemisch-synthetischen Stickstoffdüngern sowie die Benutzung von Pflanzenschutzmitteln soll, gemäss der Rahmenrichtlinie zum Naturschutz, verzichtet werden. Ebenso sollen Pflegeumbrüche und Neueinsaaten unterbleiben. Eine Beweidung erfolgt ausschließlich in den vorgegebenen Zeiträumen (Mitte März bis Ende Oktober) mit maximal zwei bis vier Großvieheinheiten pro Hektar. Die Mahd erfolgt im Frühjahr und Spätsommer.

Diese Maßnahme kann über Zuwendungen des Landes (Vertragsnaturschutz) gefördert werden. Die Höhe Zuwendungen hängt dabei vom Grad der Extensivierung ab.

Ist die Intensität der Grünlandbewirtschaftung jedoch zu gering oder fehlt sie gänzlich, droht der Verlust der Fläche zugunsten von Strauch- und Baumvegetation. Daher ist von Verbuschung bedrohtes Grünland unter die oben beschriebene Form der extensive Bewirtschaftung zu nehmen. Zuvor sind außerhalb der Vegetationsperiode (im Winterhalbjahr) jedoch weidelandfremde Kraut- und Staudenpflanzen sowie Gehölze durch Rodung zu entfernen.

Die artenreiche Grünlandfläche (Ifd. Nr. 24) liegt südlich des ehemals schmalen Grabens Krafelds Beeckschen, der heute vom neuen Klärwerk als Ableitungskanal der Klärwässer in die Ems genutzt wird.



**2 - Extensivierung der Ackernutzung:** Mit der Extensivierung der Ackerbewirtschaftung sollen spezifische Ackerlebensgemeinschaften geschützt und gefördert werden. In diesen Schutz sind auch die Ackerrandstreifen mit ihrer typischen Flora und Fauna einzubeziehen.

Um dieses Ziel zu erreichen ist gemäss der Naturschutzrichtlinien auf chemisch-synthetische Stickstoffdünger, Pflanzenschutzmittel einschließlich ätzender Düngemittel und Wachstumsregulatoren zu verzichten. Ebenso hat eine mechanische, thermische oder elektrische Unkrautbekämpfung zu unterbleiben. Gülle und Klärschlämme sowie Ablagerungen wie Mieten und Silagen werden nicht auf die Ackerflächen aufgebracht. Auf Untersaaten wird verzichtet.

Die Umsetzung der Extensivierung kann durch den vom Land geförderten Vertragsnaturschutz unterstützend finanziert werden. Extensivierungsmaßnahmen sind jedoch nur im Einvernehmen mit dem Eigentümer umzusetzen. Unter Anbetracht der vom Land gewährten Ausgleichsbeträge sollten dem Eigentümer bzw. dem Pächter entsprechende Verträge angeboten werden. Ein Flächenankauf oder eine dauerhafte vertragliche Sicherung mit Zahlung einer einmaligen Minderwertentschädigung durch die Stadt Rheine bzw. den Kreis Steinfurt ist zu prüfen.

Der Groten Kamp (Ifd. Nr. 32), zwischen Ökonomie und Ems gelegen, gehört zu den ältesten ackerwirtschaftlich betriebenen Flächen in Bentlage.



*Maßnahme Groten Kamp und Kerkenkamp (Ifd. Nr. 32):*

Die im Mittelalter entstandenen Ackerflächen von Groten Kamp und Kerkenkamp sind von prägender Bedeutung für das Wechselspiel der verschiedenen Flächennutzungen gewachsener Kulturlandschaften. Sie sollen daher in Abstimmung mit den Zielen der Denkmalpflege weiterhin als Acker genutzt werden.

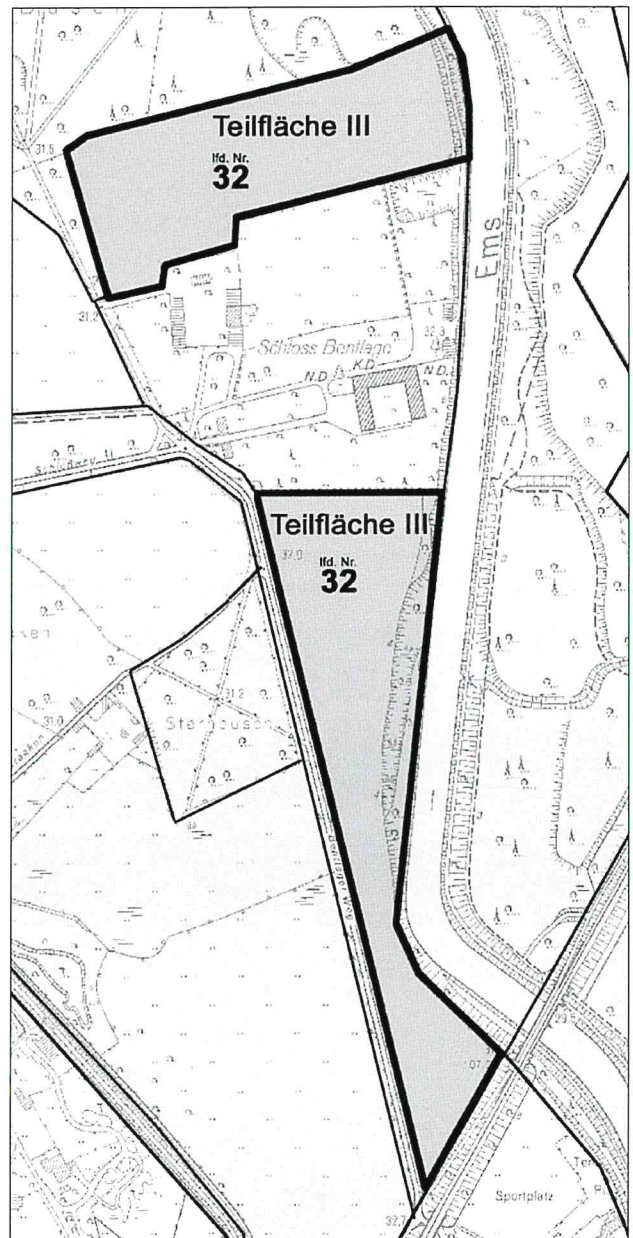
Da alle Voraussetzungen dafür gegeben sind, kann ein Vertragsabschluss entsprechend der „Rahmenrichtlinien über die Gewährung von Zuwendungen im Vertragsnaturschutz (Rahmenrichtlinien Vertragsnaturschutz)“ vorgesehen werden. Je nach Grad der Extensivierung variieren die zu hundert Prozent vom Land getragenen Ausgleichsbeträge.

Die Extensivierung der Ackernutzung umfasst den Verzicht auf chemisch-synthetischen Stickstoffdünger und auf chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel einschließlich ätzender Düngemittel und Wachstumsregulatoren sowie auf Gülle und Klärschlamm. Zudem ist auf mechanische, thermische oder elektrische Unkrautbekämpfung, auf Untersaaten und auf Ablagerungen wie Mieten oder Silage auf der Fläche zu verzichten.

Nur bei fehlendem Interesse potenzieller Pächter sollen auch die weniger weitreichende Extensivierungsmaßnahmen ergriffen werden. Sollte sich unter den genannten Bedingungen kein Pächter finden, soll als minimale Lösung für eine Übergangszeit von der in der Richtlinie gegebenen Möglichkeit Gebrauch gemacht werden, unter gleichen Bedingungen Ackerrandstreifen einzurichten.

Sollte die Ackernutzung nicht aufrechterhalten werden können, ist die Fläche als Brache mit einem Pflegeumbruch alle zwei Jahre durch die Stadt zu unterhalten.

Der Lageplan der Ackerflächen: Groten Kamp (nördlich des Schlosses) und Kerkenkamp (südlich des Schlosses)



**3 - Naturnahe Waldbewirtschaftung:** Ziel der Maßnahme ist der Erhalt und die Entwicklung von alters- und strukturdiversem Laubwald mit seiner typischen Fauna und Flora inklusive der Vorwälder, Gebüsch- und Staudenfluren sowie der Waldränder. Die Naturverjüngung aus Arten der natürlichen Waldgesellschaft soll ebenso wie der Anteil an Alt- und Totholz, insbesondere an Großhöhlen- und Altbäumen, gefördert werden.

*Maßnahmen Laubwald:* Bis zum Erreichen der Hiebreife sollten sich die forstlichen Maßnahmen auf das Notwendigste beschränken. Auf Durchforstungen sollte möglichst zu Gunsten natürlicher Abgänge verzichtet werden, um den Totholzanteil zu fördern und eine weitere innere Strukturierung zu erreichen. Anfallendes Totholz ist mit einem Anteil von mindestens zehn Prozent im Wald zu belassen. Bei Durchforstungen sollen auf etwa zehn Prozent der Fläche Bestandslücken geschaffen werden, die der freien Sukzession überlassen werden, um über spontan aufkommende Vegetation die Strukturvielfalt günstig zu beeinflussen. Auf eine Unterdrückung der vorhandenen Krautvegetation und sich eventuell ansammlender standortfremder Baumarten sollte verzichtet werden.

*Maßnahmen Nadelholzbestände:* Bei der Umwandlung von Koniferenbeständen in naturnahe Laubwaldbestände sollte, um den wirtschaftlichen Verlust in Grenzen zu halten und waldbauliche Kontinuität zu wahren, keine Radi-

Lichtere Areale eines naturnahen Waldes weisen ein dichtes, den Waldboden bedeckendes Unterholz auf. Dieses setzt sich aus schattenverträglichen krautigen Waldpflanzen und dem für die Naturverjüngung wichtigen Jungbaumaufwuchs zusammen.



kalumwandlung angestrebt werden. Statt dessen sollten zunächst schrittweise über einen Zeitraum von zehn bis zwölf Jahren etwa sechzig Prozent des Koniferenbestandes entnommen werden. Da wegen des verbleibenden Fremdbestandes von einer Naturverjüngung der Zielarten nicht ausgegangen werden kann, sollen die geernteten Nadelgehölze durch Anpflanzung schattenangepasster Buchen und in stärker aufgelichteten Bereichen durch Stieleichen ersetzt werden. Es muss der Standortkenntnis und Erfahrung des zuständigen Bewirtschafters überlassen bleiben, ob eine truppweise oder flächenhafte Entnahme der Koniferen sinnvoller ist und ob größere Qualitäten als die übliche Forstbaumschulware für die Anpflanzung zu verwenden sind. Nach zwanzig Jahren ist der verbliebene Koniferenbestand jedoch endgültig abzuernten. Die dabei entstehenden Bestandslücken sollen sich durch Naturverjüngung schließen.

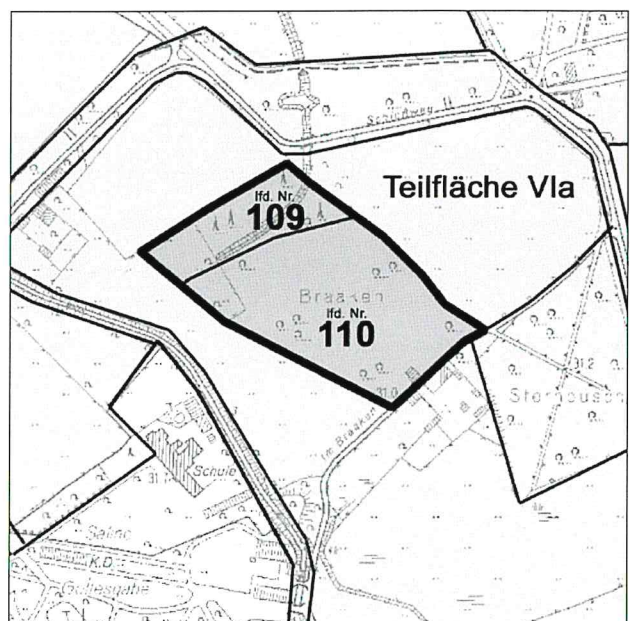
**Maßnahme Braaken (Ifd. Nr. 109 und 110):** Die Fläche des Braakens gehörte vermutlich schon vor den Rodungen des frühen Mittelalters zum Waldbestand der linken Emsterrasse. Seine bis heute erhaltene Flächenabgrenzung entstand wahrscheinlich mit den mittelalterlichen Waldrodungen. Das westliche Areal des Braakens zur Schäferei hin weist einen Fichtenbestand auf. Die restlichen zwei Drittel des Gebietes tragen einen Eichen-Buchen-Hainbuchen-Wald. Eichen-Buchenwald (Ifd. Nr. 109) - In dem bereits weit über hundert Jahre alten Bestand dominiert die standortgerechte Stieleiche (älter als hundertfünfzig Jahre) unter Beimischung der Rotbuche (etwa hundertfünfzig Jahre). Neben der naturnahen Artenzusammensetzung und der gut ausgeprägten Struktur ist der vergleichsweise hohe liegende und stehende Totholzanteil für die ökologische Wertigkeit bestimmend. Auf Grund der bereits vorhandenen hohen ökologischen Wertigkeit sollten trotz der aus forstlicher Sicht beginnenden Überalterung des Bestandes für die weitere Entwicklung naturschutzfachliche und weniger forstwirtschaftliche Aspekte bestimmend sein.

So weit als möglich (Wegesicherungspflicht) sollten deshalb bis zum Erreichen der Hiebreife keine forstlichen Maßnahmen durchgeführt werden. Wegen des außerordentlichen waldökologischen und landschaftsästhetischen Wertes sollte gänzlich auf eine Ernte verzichtet werden, auch wenn die Minimalgröße für eine Naturwaldzelle nicht erreicht werden kann.

Fichtenwald (Ifd. Nr. 110) - Die von geringen Birkenanteilen begleiteten Fichtenbestände haben mit etwa vierzig Jahren etwa die Hälfte ihrer Wachstumszeit bis zur Haupternte erreicht. Dennoch sollte schon jetzt mit dem Umbau der Bestände begonnen werden.

Dazu ist der Bestand regelmäßig stark zu durchforsten. In die entstandenen Bestandslücken sind Buchen, Eichen und je nach Standortbedingungen Hainbuchen zu pflanzen. Innerhalb der nächsten zwanzig Jahre soll die Endnutzung des Koniferenbestandes erfolgen und die entstandenen Bestandslücken sich per Naturverjüngung schließen.

Das Waldstück des Braakens (Ifd. Nr. 109 und 110) liegt im Kerngebiet der Bentlager Landschaft am Weg zwischen Saline und Schloss



**4 - Entwicklung des Schlossparks:** Im Folgenden werden ausgewählte Maßnahmen im Bereich des Schlossparks vorgestellt. Der Pflege-, Entwicklungs- und Gestaltungsplan umfasst weitere Entwicklungs- und auch Pflegemaßnahmen. Im Folgenden werden Maßnahmen vorgestellt, welche zwei wichtige Entwicklungsphasen des Schlossparks stärker akzentuieren.

Die frühe Entwicklungsphase des Klosters bis zu den barocken Umgestaltungen im 18. Jahrhundert ist nur noch in wenigen Elementen auch materiell im Park manifest. Daher liegt ein besonderer Augenmerk auf ihnen.

Die Spuren der Gestaltung aus der Zeit des Schlossparks sind in unterschiedlichem Maß erhalten. So blieben in den Randbereichen des Schlossgartens nur strukturelle Reste der Landschaftsgartenphase des 19. Jahrhunderts bestehen. Damit die weitgehend verschwundenen Spuren der Gestaltung des Parks in dieser Zeit wieder aufgegriffen werden, sollen diese (Rand-)Flächen in landschaftsgarten-nahe Bereiche umgewandelt werden. Diese Maßnahmen sind nicht im Sinne einer Rekonstruktion zu verstehen. Sie werten den Garten in Teilbereichen auf und orientieren sich dabei an Bildern des Landschaftsgartens.

*Maßnahme Winterlake (Ifd. Nr. 48 und 49):* Im unmittelbaren Nahbereich der ehemaligen Klostergebäude blieb aus der Zeit der mittelalterlichen Bewirtschaftung nur die Winterlake authentisch erhalten. Funktionell ermöglichte die Winterlake eine geschickte Art der Flussfischerei mit

Aufgrund des austretenden Druckwassers konnte sich in der Winterlake feuchteliebende Hoichstaudenfluren etablieren.



anschließender Zwischenhälterung der Fangerträge: Bei Hochwasser wurde die Mulde der Winterlake überflutet, die Fische des Ems schwammen hinein und blieben dort gefangen zurück, wenn das Hochwasser wieder sank. Danach konnten die zurückgehaltenen Fische je nach Bedarf direkt aus der Winterlake abgefischt werden.

Eine funktionsfähige Wiederherstellung der Winterlake ist aufgrund des Ausbaus der Ems als Bundeswasserstraße und der damit veränderten Höhenverhältnisse und Hochwasserereignisse nicht möglich. Neben der Eintiefung der Ems hat zudem die Ablagerung von Sand und Schlamm bei Hochwasser dazu geführt, dass sich der Grund der Winterlake relativ weit vom Grundwasserspiegel entfernt hat. Durch austretendes Druckwasser hat sich auf Grund der Beschattung eine zwar lückige, aber deutlich feuchtezeigende Hochstaudenvegetation erhalten können.

Um einerseits eine längere Bespannung mit Wasser und andererseits einen besseren Grundwasserkontakt zu erreichen, soll das vorhandene Sediment in einer Stärke von etwa 50 bis 70 cm abgetragen werden. Es sollte in Übereinstimmung mit der traditionellen Vorgehensweise auf die beiden nahe gelegenen Äcker gebracht und dort eingearbeitet werden. Da die Maßnahme auf möglichst niedrige Wasserstände angewiesen ist, sollte sie im Herbst, vor dem Einsetzen der größeren Regenfälle durchgeführt werden.

Zur Herstellung des Sichtbezuges zur Winterlake vom Uferweg aus sind Einzelbäume als spätere Überhalter zu pflanzen, um durch die Schattenwirkung der Bäume die Hochstaudenflur im Randbereich des Weges zu unterdrücken. Bis zum Erreichen der Schattenwirkung ist der Bereich zwischen Weg und Winterlake zu mähen.



*Maßnahme Klostergarten (Ifd. Nr. 51):* Vonseiten der Betreiber des Klosters (Kloster Bentlage GmbH) besteht der Wunsch, einen Klostergarten im Bereich des Schlossparks anzulegen. Aus denkmalpflegerischer Sicht ist dies nicht zwingend notwendig. Zwar besaß jedes Kloster auch einen (Nutz-)Garten und auch in Bentlage gab es sicher eine solche Anlage, aber heute fehlt jeglicher Hinweis darauf. Eine Rekonstruktion oder Wiederherstellung ist daher nicht möglich. Daher ist bei der Gestaltung eines solchen (Kloster-)Gartens über Material- und Formenwahl deutlich zu machen, dass es sich dabei nicht um eine Rekonstruktion einer alten Gartenanlage, sondern um eine zeitgenössische Neuanlage handelt. Die Gestaltung und die Größe der Anlage muss sich jedoch in den Gesamtcharakter der Außenanlagen des Schlosses einfügen.

Für die Bepflanzung des Gartens ist eine Mischung aus Kräutern, Gemüsepflanzen und Blumen zu erwägen. Der Einsatz von alten Sorten wäre dabei wünschenswert. Pflanzen, die Bezug zu den klostereigenen Gewerken haben, wie z.B. Hopfen, Leinen, Hanf, Waid, können berücksichtigt werden.

Die Collage zeigt, wie solch eine zeitgenössische Interpretation eines Klostergartens aussehen könnte. Für die Gartenanlage (Ifd. Nr. 51) steht die hausnahe Fläche hinter dem Ökonomiegebäude zur Verfügung.



Große Teile der Grünflächen im Schlosspark sind intensiv gepflegte Rasenflächen, d.h. sie werden in der Vegetationsperiode mindestens einmal wöchentlich relativ kurz gemäht. Teilbereiche sollen daher im Sinne einer Annäherung an Landschaftsparkbilder des 19. Jahrhunderts in eine artenreiche, extensive Parkwiese umgewandelt werden. Für die Umwandlung sind die Brachfläche am Nordflügel des Schlosses (Ifd. Nr. 44) und ein Teil der südlich des Gebäudekomplexes gelegenen Rasenfläche (Ifd. Nr. 45) vorgesehen.

Im gleichen Sinne einer landschaftsgartennahen Umwandlung sind die im Gartenareal des Schlossgartens vorhandenen waldähnlichen Baumbestände südlich der Ökonomie, südlich des Rasenparterres und am Emsufer (Ifd. Nr. 43) hainartig aufzulichten.

*Maßnahme Brachfläche (Ifd. Nr. 44):* Die Vegetationsschicht der Brachfläche ist abzuräumen und tief umzugrahen. Der Boden ist sorgfältig von Unkräutern (vor allem Brennnesseln) zu reinigen. Nach dem Vorbereiten der Fläche im April/Mai bzw. August erfolgt die Aussaat einer artenreichen Wildblumenwiese. Die zu verwendenden Gras- und Wildblumensamen entsprechen den standorttypischen Arten des Gebietes. Der Anteil der Wildblumensamen an der Gesamtsamenmischung beträgt ein Viertel. Im Herbst sind zusätzlich im Saumbereich des angrenzenden Baumhaines Stinzenpflanzen (Zeigerpflanzen alter Gartenkultur:

Im südlichen Randbereich des Schlossgartens (Ifd. Nr. 45) wird schon heute ein extensiv gepflegter Saum belassen. Dieser ist durch die Auswilderung von Stinzenpflanzen noch weiter aufzuwerten.





Die südlich des Parterres gelegene Fläche ist dicht mit Gehölzen bestockt und weist Areale mit dichtem Jungbaumaufwuchs auf. In den Randbereichen zum Parterre wachsen große Brennesselbestände.

Nickender Milchstern und Osterluzei) aus dem Emsuferbereich anzusiedeln und Wiesenrandpflanzen (Buschwindröschen, Schnee- und Maiglöckchen) auszupflanzen.

Zum Erhalt der Wiesenanlage ist die Fläche zweimal pro Jahr (Mitte bis Ende Juli und Ende Oktober bis Anfang November) auf eine Halmlänge von 5 – 8 cm zu mähen. Das Mähgut ist zu entfernen und zu kompostieren bzw. als Mulchmaterial für die Pflanzungen aus immergrünen Gehölzen zu verwerten.

*Maßnahme Rasenfläche südlicher Schlossgarten (Ifd. Nr. 45):* Die Rasenfläche des südlichen Schlossgartens wird, bis auf einen Saum entlang der Hainbuchen-Hecke, intensiv gepflegt. Die im Emsuferbereich erhaltengebliebenen alten Gartenkulturpflanzen (Stinzenpflanzen) sollen in diesem etwa zehn Meter breiten Saum wiederangesiedelt werden. Dazu sind aus den angrenzenden Uferbereichen im Herbst Zwiebeln und Wurzelstöcke der dort in Herden wachsenden Stinzenpflanzen in den Saumbereich der Hecke umzupflanzen. Die Mahd der Fläche erfolgt wie oben angegeben.

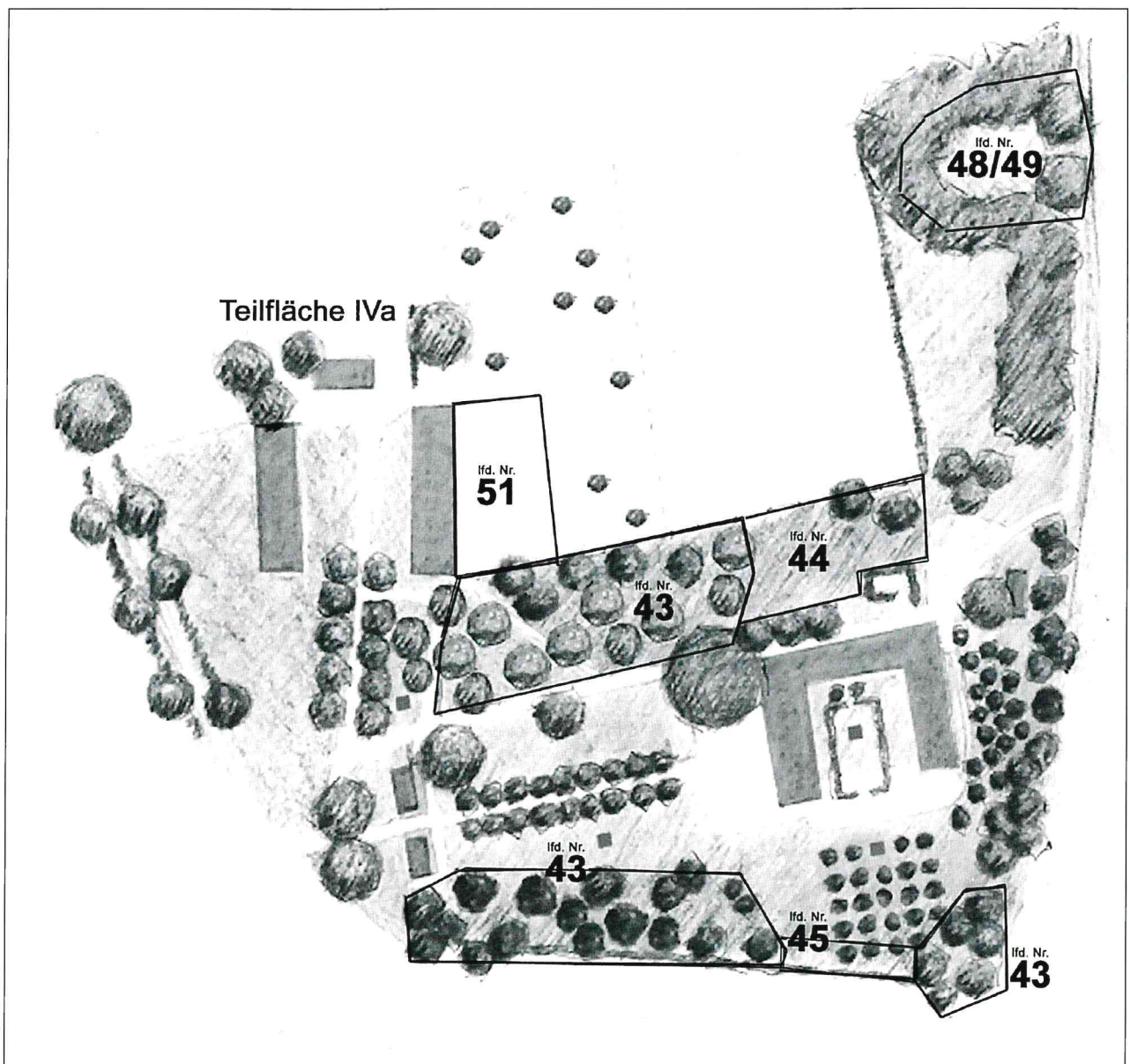
*Maßnahme Waldbereiche (Ifd. Nr. 43):* Der Baumbestand des Waldbereiches an der Ökonomie aus Eichen, Buchen, Ahorn weist teilweise deutliche Kronenschäden auf. Der Waldbereich an der Ems ist dicht bestockt, der südlich des Parterrebereiches ist recht unregelmäßig aus sehr dichten bis gar nicht bestockten Arealen aufgebaut. Teilweise finden sich in den Randbereichen der Waldareale brennessel-dominierte Unkrautbestände.

Aus den bestehenden Waldbereichen sollen mittelfristig lichte Baumhaine mit Krautschicht entwickelt werden. Es wird angestrebt maximal zwei Bäume auf hundert Quadratmeter zu etablieren. Der Baumhain an der Ökonomie soll sich hauptsächlich aus Bergahorn und Esche, der südlich des Parterres aus Stieleiche und Esche aufbauen. Die Zielbaumart an der Ems, südlich des Schlosses ist Sommerlinde.

Diese Maßnahme beinhaltet die allmähliche Auslichtung des Bestandes durch die Rodung abgängiger Bäume. Stark lückige bzw. lichte Bereiche sind mit Jungbäumen entsprechend der Zielbaumarten zu bestocken. Das Unterholz ist regelmäßig einmal jährlich in der vegetationsfreien Zeit (Dezember bis Januar) zu entfernen.

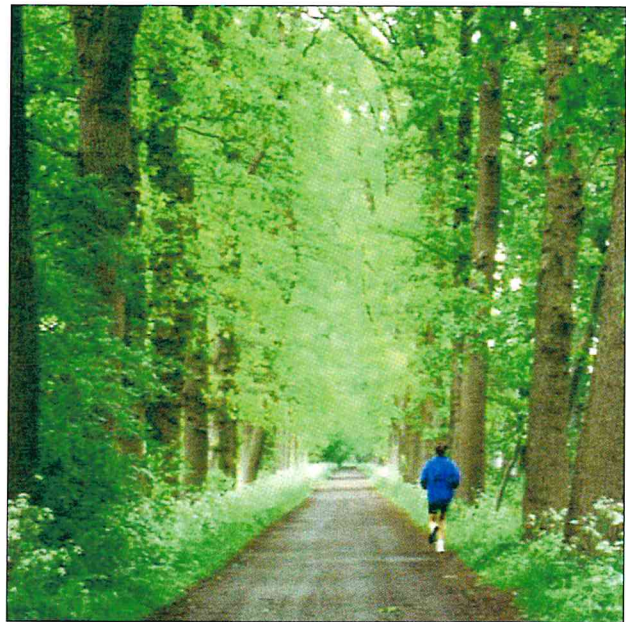
In den Randbereichen der Baumhaine sind die Brennesselfelder in den Sommermonaten einmal pro Monat zu mähen. Das Mähgut ist zu entfernen und zu verwerten.

Die Übersicht zeigt die beiden zu Parkwiesen zu entwickelnden Flächen am nördlichen (Ifd. Nr. 44) und südlichen (Ifd. Nr. 45) Rand des Schlossparks. Die aufzulichtenden Waldbereiche (Ifd. Nr. 43) befinden sich am Nördlichen, südlichen und süd-östlichem Randbereich des Parks. Die ökonomie mit der für eine Klostergartenanlage in Frage kommenden Fläche (Ifd. Nr. 51) und die Winterlake (Ifd. Nr. 48/49) grenzen im Norden an den Schlosspark an. Die Skizze zeigt insgesamt den im Pflege-, Entwicklungs- und Gestaltungsplan zu entwickelnden Zielzustand des Schlossparks.





Die Eichenallee des Gertrudenweges (Ifd. Nr. 111) blieb in ihrem südlichen Abschnitt nur an einer Wegeseite erhalten. Aufgrund der weitausladenden Äste der erhaltenen Alleereihe und der damit verbundenen Verschattung über den Weg hinaus, ist eine Nachpflanzung der gegenüberliegenden Seite mit lichthungrigen Eichen wenig erfolgversprechend. Erst bei natürlichem Abgang der bestehenden Reihe erscheint eine Neuanpflanzung realistisch.



Die Allee des Bentlager Weges ist materiell gut erhalten. Teilweise bestehen hier jedoch auch Lücken in den Alleereihen. Diese Lücken sind, wenn sie größer als zwanzig Meter sind, durch Nachpflanzungen zu schließen.

##### 5 - Sanierung historischer Landschaftselemente / Alleen:

Die Alleen des Schlossweges (Ifd. Nr. 54), des Bentlager Weges (Ifd. Nr. 53) und des Gertrudenweges (Ifd. Nr. 111) sind in ihrer Gesamtheit zu erhalten, instand zu setzen und zu pflegen. Dazu sind zunächst Bestandslücken ab zwanzig Metern in der Reihe zu schließen. Diese Nachpflanzungen sind entsprechend des Rasters und mit der, der historischen Vorgabe entsprechenden Baumart (Eiche und/oder Buche) durchzuführen. Es ist heimische, schattennakklimatisierte Baumschulware zu verwenden. Eventuell vorhandene Baumstümpfe sind vorher zu roden.

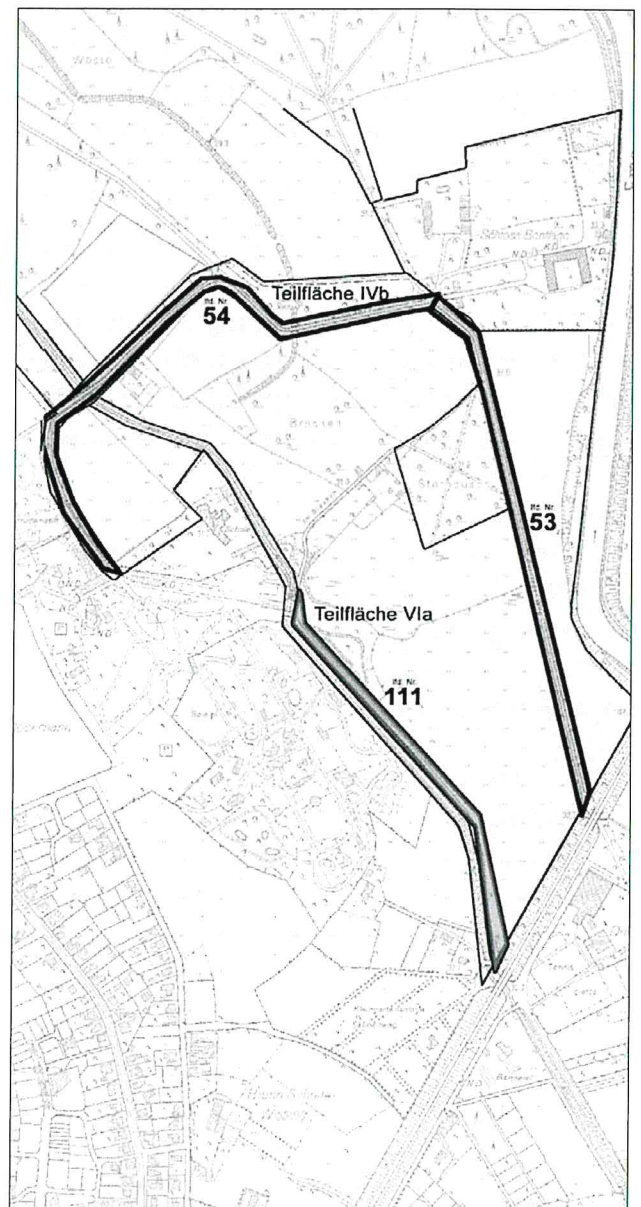
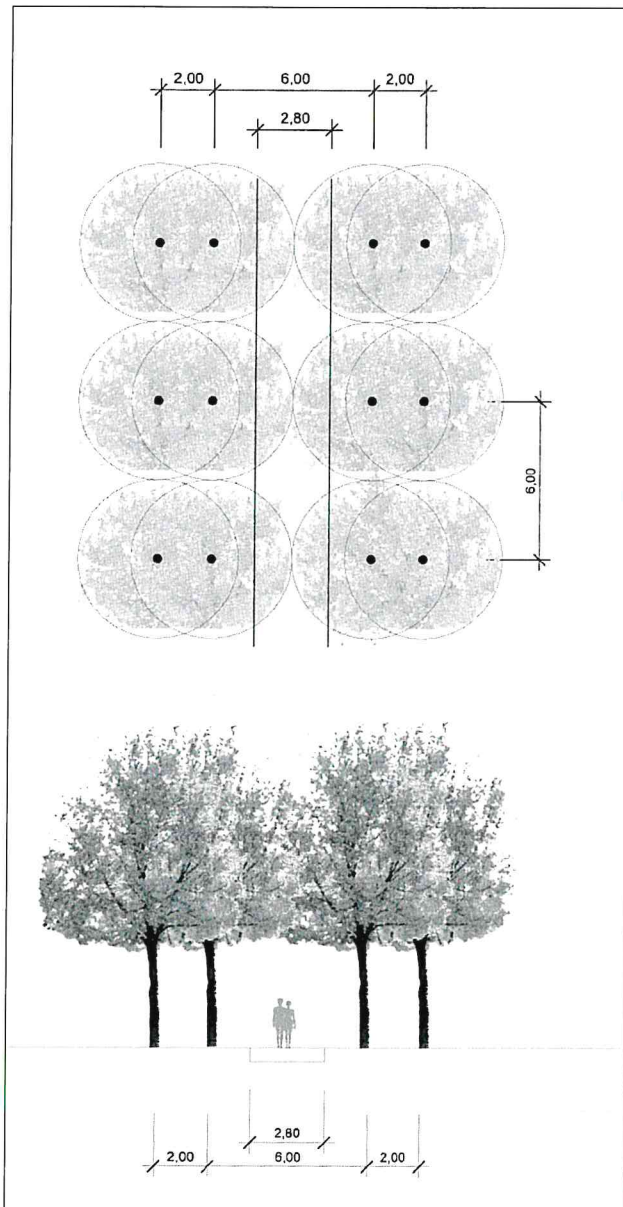
In der weiteren Unterhaltung ist in den Alleereihen aufkommender Gehölzaufwuchs, in Abstimmung mit den Zielen des Naturschutzes, alle fünf Jahre in der Zeit von Oktober bis Februar in Modulen von hundert Metern auf den Stock zu setzen. Die Module sind zeitlich um ein Jahr versetzt zu schneiden. Damit der räumliche Gesamteindruck der Allee nicht verloren geht, darf keine dichte Gehölzgruppe oder -linie unter der Allee entstehen. Die Gehölze dürfen nicht über Augenhöhe (maximal 1,50 Meter) wachsen. Das Schnittgut ist zu entfernen und zu verwerten.

Außerdem ist die Krautflur innerhalb der Alleereihen jährlich einmal mit der Motorsense im Juli / August zu mähen.

Das Schnittgut ist nicht zu entfernen. Ebenfalls jährlich ist in der Zeit von Oktober bis Februar bruchgefährdetes Totholz zur Gewährleistung der Verkehrssicherheit zu entfernen. Wenn die Verkehrssicherheit auch durch baumpflegerische Maßnahmen (Totholzentfernung) nicht mehr gewährleistet ist, sind abgängige Bäume zu fällen. Nach Fällungen verbleibt der etwa eine halben Meter hohe Baumstumpf zur Sichtbarmachung der ursprünglichen Pflanzung im Boden. Erst wenn durch Ausfälle in der unmittelbaren Nachbarschaft eine Lücke von zwanzig Metern in der Alleereihe entsteht, sind sämtliche Baumstümpfe in der Lücke zu roden und Nachpflanzungen vorzunehmen.

Das Raster der Allee des Schlossweges (Ifd. Nr. 54) ist, im Gegensatz zu dem des Gertrudenweges, doppelreihig angelegt. Es basiert auf einander paarig gegenüberstehenden Eichen. Die beiden inneren Baumreihen sind sechs Meter voneinander entfernt, die beiden äußeren weitere zwei Meter.

Die drei Wege Bentlager Weg (Ifd. Nr. 53), Schlossweg (Ifd. Nr. 54) und Gertrudenweg (Ifd. Nr. 111) mit ihren Alleen rahmen den südlichen Teil der Klosterinsel und grenzen ihn vom walddreichen Norden ab. Sie sind wichtige Elemente der Landesverschönerung vergangener Jahrhunderte und sind daher instanzzusetzen und zu erhalten.



## 6 - Sanierung historischer Sichtbezüge / Wegefächer:

Der Wegefächer ist ein bedeutendes Zeugnis der Landschaftsgestaltung im Klassizismus und aufgrund seiner Einmaligkeit außerdem von herausragender Bedeutung auf Landesebene (vgl. auch Abb. S. 36). Daher ist er in seiner Gesamtheit als ein in einen Laubwald eingebettetes vierarmiges Alleesystem zu erhalten und zu schützen.

*Maßnahme Alleen:* Die Bestandslücken der die Wege begleitenden Wegefächer-Alleen sind zu schließen. Aufgrund des hohen Schattendruckes durch den umliegenden Wald erfolgt eine Nachpflanzung jedoch erst, wenn im Zuge forstwirtschaftlicher Maßnahmen im Bereich der Alleen Lichträume in den angrenzenden Forstflächen entstehen. Lücken ab zwanzig Metern sind mit der historisch vorgegebenen Baumart (Eiche oder Buche) zu ergänzen. Die Allee des Schleusenweges ist nur bis zum Straßendamm der B 70 zu ergänzen. Alle Alleen des Fächers sind entsprechend des überlieferten Rasters zu ergänzen. Für die Nachpflanzungen ist heimische, schattenakklimatisierte Baumschulware zu verwenden.

*Maßnahme Wegeachsen (Ifd. Nr. 96):* Zur Stärkung der Wahrnehmbarkeit des Wegefächers und der Sichtverbindung über die Ems hinaus sind entlang des Emsufers in den Sichtschneisen der Wege stockende Bäume zu roden, zu fällen bzw. aufzuasten. In Verlängerung des Fensterweges sind neun Koniferen zu roden (1), in Verlängerung des namenlosen Weges drei Laubbäume zu fällen (2) und in Verlängerung des Eiskellerweges zwei Laubbäume auf eine Höhe von 4 m aufzuasten (3). Die von einer Bank verstellte Wegeachse, die nur als Sichtachse dienen soll, ist einmal jährlich mit der Motorsense von Gehölzaufwuchs zu befreien (5). Die Bank und der zugehörige Abfallbehälter sind inklusive der Fundamente zu entfernen (4).

Der Endpunkt des Fensterweges an der Ems wird saniert und mit zeitgenössischen Gestaltungsmitteln ergänzt (1). Dazu ist die vorhandene Bank abzubauen, die Eibenhecken und die Strauchvegetation (inklusive Wurzelwerk) zu roden sowie der Krautaufwuchs auf der Fläche in Verlängerung des Fensterweges bis zur Böschung der Ems abzufräsen.

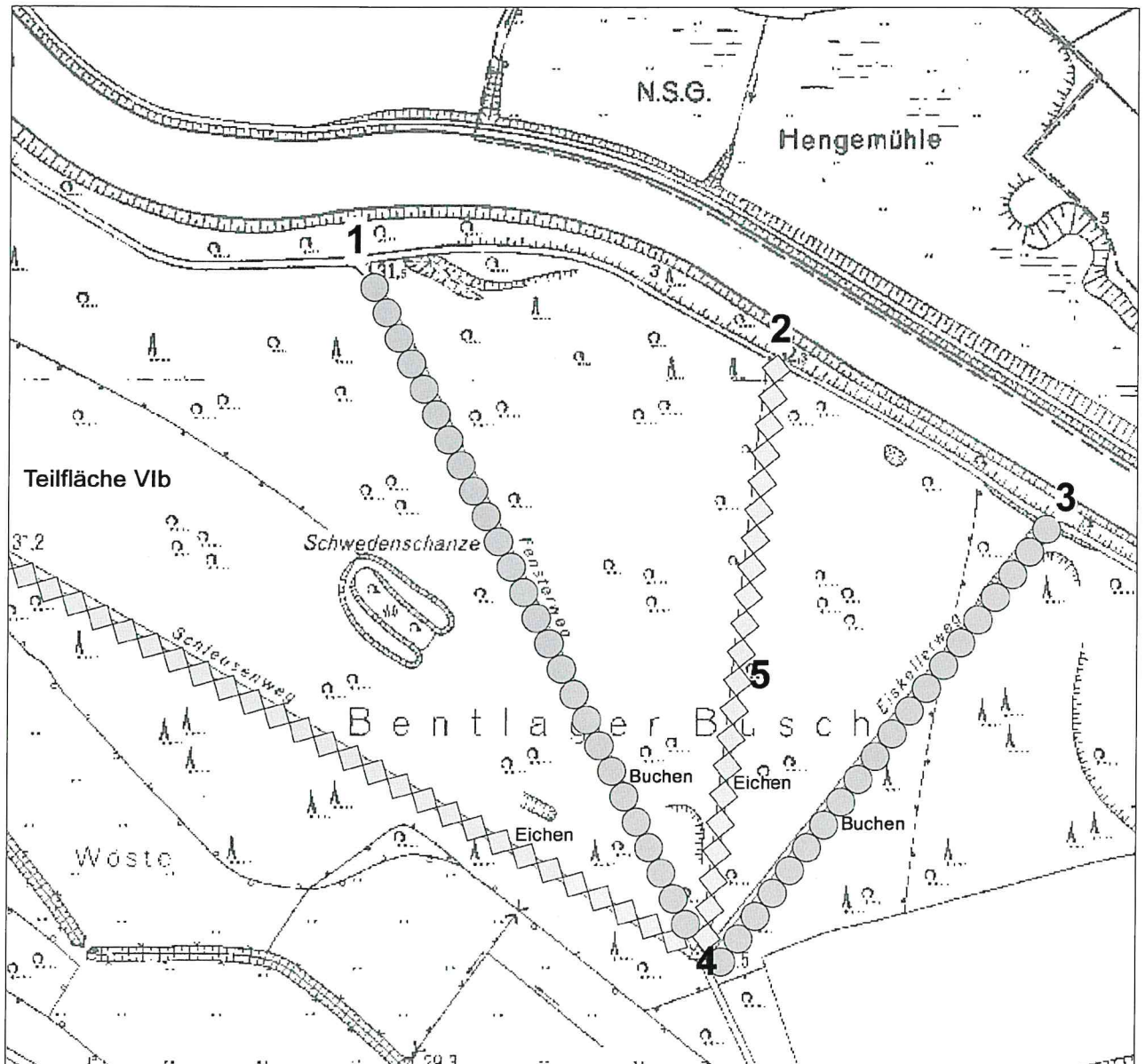
Im Zuge der Neugestaltung wird im oberen Böschungsbereich des Emsufers eine Bodenplatte und eine Bank als Aussichtspunkt eingebaut. Über das für die Platte zu verwendende Material wird im Rahmen des Genehmigungsverfahrens zu entscheiden sein. Vorgeschlagen werden Betonfertigteile (Oberfläche Besenstrich) in Anlehnung an die Brückenplatten im Salinenpark. Außerdem wird die Allee des Fensterweges über den uferbegleitenden Weg hinaus verlängert.

Die Abbildung gibt die räumliche Situation an dem von einer Bank verstellten Weg des Wegefächers wieder.



Der Planausschnitt zeigt den Wegefächer im Bentlager Busch. Die Rhombenreihe markiert die mit Eichenalleen bepflanzten Wege. Die beiden anderen Wege werden von Buchenalleen begleitet.

- 1 - Roden von neun Nadelgehölzen
- 2 - Fällen von drei Laubbäumen
- 3 - Aufasten von zwei Laubbäumen
- 4 - Bank entfernen
- 5 - Gehölzaufwuchs entfernen



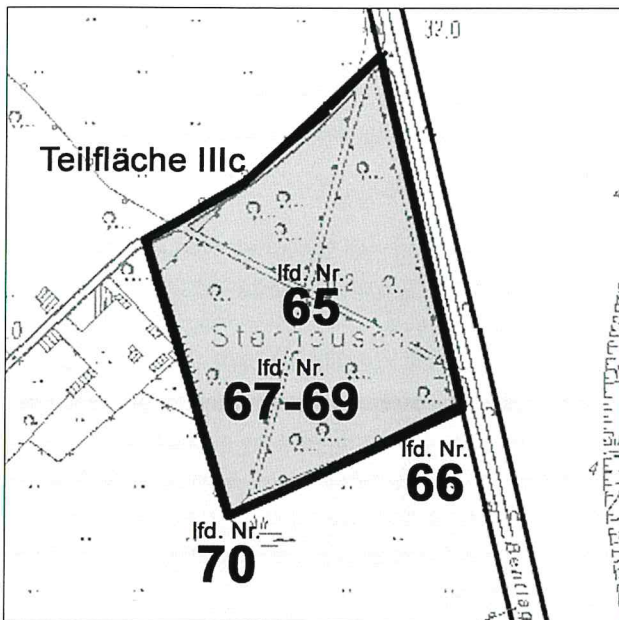
**7 - Entwicklung ökologisch und kulturhistorisch gleichermaßen wertvoller Landschaftselemente / Sternbusch:**

In diese Kategorie würden auch die oben bereits beschriebenen Alleen fallen. Explizit soll an dieser Stelle jedoch auf die diffizile Situation am Sternbusch eingegangen werden. In dem Kapitel zu den räumlichen Teilbereichen wurde bereits kurz auf die einander widersprechenden Zielsetzungen von Naturschutz und Denkmalpflege in Hinsicht auf die Entwicklung dieses Raumes eingegangen. Hier soll nun konkret gezeigt werden, wie die verschiedenen Ansätze zu einer gemeinsamen Strategie zusammengeführt wurden.

Der zwischen Schloss und Gradierwerk ausgerichtete Weg steht in ihrem nördlichen Bereich zum Schloss hin oft unter Wasser. Der Wegeteil zum Gradierwerk hin ist von Jungbäumen und Brombeerranken bedeckt.







Der Planausschnitt markiert das Wegekreuz (Ifd. Nr. 65), die südliche Außenkante (Ifd. Nr. 66) und den süd-westlichen Aussichtspunkt (Ifd. Nr. 70). Die Ifd. Nr. 67 bis 69 umfasst die den Sternbusch aus naturschutzfachlicher Sicht betreffende Maßnahmen.

*Maßnahme naturnaher Wald mit wechselfeuchten Standorten (Ifd. Nr. 67 - 69):* Aus Sicht des Naturschutzes bedarf es beim Sternbusch lediglich einer beobachtenden Pflege. Die Bedingungen der temporären Vernässung des Sternbusches sollen nicht verändert werden. Der in nördlicher Richtung führende Entwässerungsgraben ist daher zu verschließen.

Darüber hinaus soll die Art der forstlichen Bewirtschaftung des Bestandes (Einzelstammentnahme, Auflichtung, Naturverjüngung, eine den wechselfeuchten Standortbedingungen angepasste Rücketechnik) eine naturnahe Weiterentwicklung sicherstellen.

*Maßnahme Wegekreuz (Ifd. Nr. 65 und 70):* Die beiden Wege des Wegekreuzes sollen als solches wieder wahrgenommen werden können. Dazu ist der 2004 befestigte Weg zurückzubauen und der in Teilen zugewachsene Weg von der Vegetationsdecke zu befreien. In Absprache mit den Vertretern des Naturschutzes sind die Wege nach dem Herstellen einer planen Oberfläche zwischen den begleitenden Wällen mit einer Rindenmulchdecke zu versehen. Die zeitweise Vernässung der Wege und die damit zeitweilig nicht gegebene Begehbarkeit der Wege wird bewusst im Hinblick auf die Ziele des Naturschutzes in Kauf genommen. Es geht aus kulturhistorischer Sicht vor allem um eine stärkere Wahrnehmbarkeit der bewussten anthropogenen Setzung.

Zur Pflege der Wege ist einmal jährlich der aufkommende Vegetationsaufwuchs zu entfernen und alle zwei Jahre die Mulchdecke nachzudecken. Zudem sollen die Wege für jeglichen Fahrzeugverkehr (auch Forst) gesperrt sein. Außerdem ist die zwischen Schloss und Gradierwerk ausgerichtete Wegeachse an ihrem süd-westlichen Endpunkt als Aussichtspunkt zu gestalten. Die ebenerdige Plattform aus Eichenholz ermöglicht einen Blick über die anschließenden Weiden hin zum Gradierwerk. Zuvor sind die Gehölze in Wegebreite zu roden. Die Eiche in Wegemitte bleibt erhalten.

*Maßnahme Außenkante Sternbusch (Ifd. Nr. 66):* Der Sternbusch ist nicht nur wegbegleitend von Wällen gefasst, auch seine Außenkante ist von einem Erdwall umgeben. Südlich an den Sternbusch angrenzend entstand ein, den Erdwall verdeckender Gehölzsaum (etwa zwanzig bis dreißig Jahre alt). Zur Sichtbarmachung des Sternbusches in seiner Gesamtheit soll der aus Naturschutzsicht wertvolle Gehölzsaum zumindest in Teilen wieder entfernt werden. Dazu ist entlang der Südkante des Sternbusches, auf einer Länge von etwa zwanzig Meter vom Bentlager Weg aus der Gehölzaufwuchs zu roden. Die Fläche ist anschließend dem angrenzenden Grünland zuzuschlagen und in dessen (extensive) Bewirtschaftung zu übernehmen.

**8 - Erholungslenkung:** Die diffuse Wegesituation von Schlossweg und begleitenden Fußwegen schwächt die Wirkung der historischen Hauptwegeachse des Schlossweges. Durch den Rückbau der in den achtziger Jahren angelegten parallelen Wege und der Holzbrücke soll die historische Zuführung auf das Kloster über den Schlossweg wieder gestärkt werden.

*Maßnahmen Wege (Ifd. Nr. 59 / 60):* Der zum Schlossweg parallel verlaufende Fußweg vom Gertrudenstift bis zum nördlichen Rand des Schierkamps sollte zurückgebaut werden (Ifd. Nr. 59). Die rückgebaute Wegefläche soll in Übereinstimmung mit den Zielen des Naturschutzes als extensives Grünland (westlich Salinenkanal - Weg 1) bzw. als Sukzessionsfläche (östlich Salinenkanal - Weg 2) entwickelt werden.

Zunächst ist dazu das Wegematerial inklusive des Unterbaus zu entfernen und die Aushubfläche höhengerecht aufzufüllen. Die rückgebaute Wegefläche am Schierkamp ist der Sukzession zu überlassen und damit langfristig dem Gehölzstreifen zuzuschlagen. Die Fläche ist in die Unterhaltungsmaßnahmen der angrenzenden Wallhecke am Schierkamp einzubeziehen, d.h. mit dieser alle sieben bis zwölf Jahre auf den Stock zu setzen.

Die rückgebaute Fläche des Wegeteils am Salzkamp ist demselben zuzuschlagen und mit einer Ansaatmischung

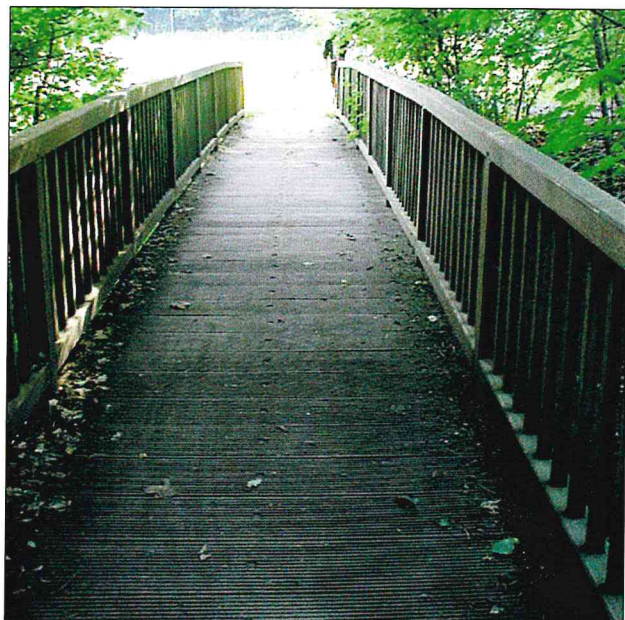
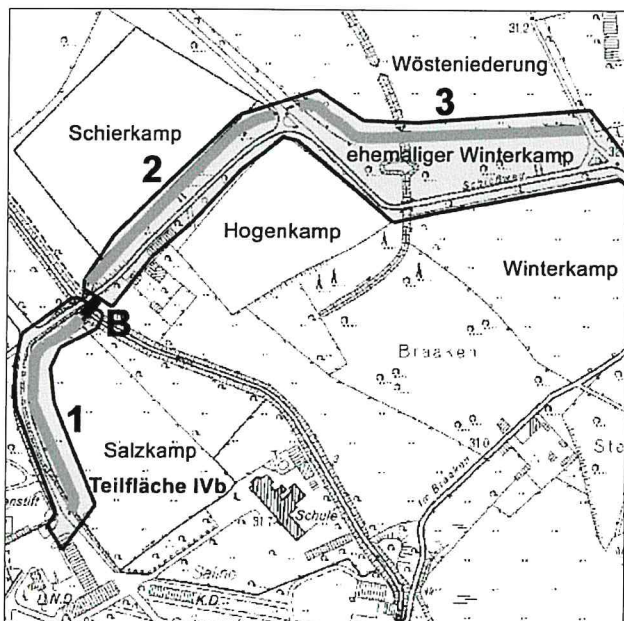
für Weiden und Mähwiesen, bei halbiertem Leguminosenanteil, einzusäen. Sobald sich die Vegetationsdecke geschlossen hat, ist die Fläche mit einer Erstmahd in die Grünlandbewirtschaftung des angrenzenden Salzkamps zu übernehmen.

Der schmale, entlang des südlichen Randes der Wöste verlaufende Weg hingegen ist zu erhalten (Ifd. Nr. 60 / Weg 3). Dieser Weg ist einer der ältesten Wege im Gebiet und markiert die einstige Ausdehnung des Winterkamps, der bei der Anlage des Schlossweges im Barock geteilt wurde. Er ist insofern ein wichtiges Indiz für die historische Landschaftsstruktur und ist daher zu erhalten. Der Weg ist jedoch nicht weiter auszubauen und bis auf die jährliche Beseitigung von aufkommenden Gehölzaufwuchs auch nicht weiter zu unterhalten.

*Maßnahme Brücke (Ifd. Nr. 164):* Im Zuge des Wegerückbaus soll die den Salinenkanal querende Holzbrücke inklusive ihrer Fundamente abgerissen werden (Brücke B). Nachfolgend sind notwendige Anpassungsarbeiten an das Gelände bzw. die Böschung vorzunehmen. Diese Maßnahme wurde vom Bau- und Betriebsausschuss der Stadt Rheine nicht beschlossen.

Der Kartenausschnitt stellt die Brücke und die Wege dar, die zurückgebaut bzw. extensiviert werden sollen. Brücke B – Rückbau ohne Ersatz, Weg 1 - Rückbau und Umwandlung in Grünland, Weg 2 – Rückbau und Umwandlung in Gehölzfläche, Weg 3 – Erhalt und Extensivierung.

An der Stelle, an welcher der Schlossweg den Salinenkanal quert, kreuzt unmittelbar daneben eine zweite Brücke ebenfalls den Kanal (Ifd. Nr. 164). Sie ist Teil des parallel zum Schlossweg verlaufenden Fußweges und sollte gemeinsam mit diesem rückgebaut werden.



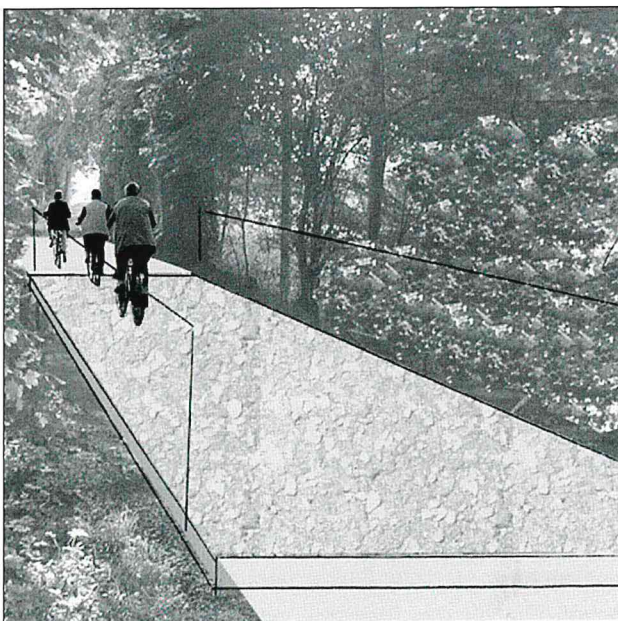
**9 - Akzentuierung der Klosterinsel:** Neben dem Eintritt auf die Klosterinsel über den Bentlager Weg sind die vier salinenkanalquerenden Brücken wichtige Eingangsportale nach Bentlage. Um diesen räumlichen Eintritt auf die Klosterinsel stärker zu betonen, sollten diese Brücken in ihrer Gestaltung vereinheitlicht werden (Ifd. Nr. 165 / 166).

Die Brücke am Gradierwerk wurde im Zuge der Umgestaltung der Saline neugestaltet. In Anlehnung an diese Gestaltung sind die anderen kanalquerenden Brücken ebenfalls neu zu gestalten. Dazu sind die alten Beläge im Bereich zwischen den Brückenpfeilern aufzunehmen. Stattdessen ist eine Betonplatte mit Besenstrichoberfläche einzubauen. Im gleichen Zuge sind die gestalterisch uneinheitlichen Brückengeländer durch einheitliche Geländer aus Flachstahlprofil zu ersetzen.

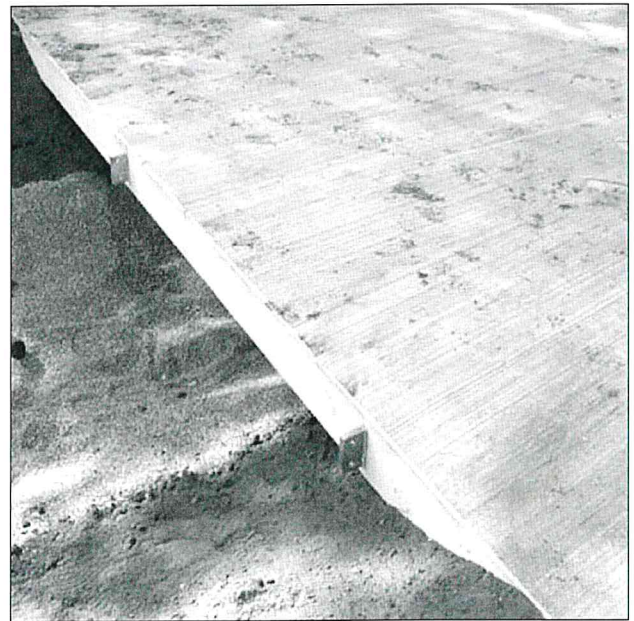
Auf der Bentlager Insel selbst queren zwei Brücken den Graben der Wöste. Die den Graben mit dem Schlossweg kreuzende Brücke bleibt in ihrer Ausführung erhalten, die im Mündungsbereich der Wöste in den Salinenkanal kreuzende, im Randbereich der Klosterinsel liegende Brücke ist wie oben beschrieben neu zu gestalten.

Neben der Vereinheitlichung der Brückengestaltung wäre eine noch zu entwickelnde thematische Differenzierung der Brücken in Bezug auf den Charakter der unmittelbar anliegenden Landschaftsräume denkbar.

Die Collage verdeutlicht die neue Brückengestaltung der Klosterinsel in Form einer schlichten Betonplatte gesäumt von einem Stahlgeländer.



Der neue Brückenbelag besteht aus einer Bodenplatte aus Beton. Die Oberfläche soll, ebenso wie die der Aussichtsplattform am Ende des Fensterweges (Beispiel 6, S. 72), in Besenstrichstruktur gestaltet sein.



### **Ausblick**

Die sehr spezifischen Besitzverhältnisse und der hohe Anteil an historischen gestalteten Landschaftselementen erwecken beim Besucher der Bentlager Kulturlandschaft den Eindruck einer Parklandschaft. Die Anforderungen durch die vielfältigen Nutzungen sind jedoch wesentlich komplexer als in einer historischen Parkanlage. Denn aufgrund der Größe der Bentlager Insel kommt hier auch die artenreiche Tier- und Pflanzenwelt, die auf den naturräumlichen Gegebenheiten mit Nähe zur Emsaue und den Zeiten des Zerfalls des Domänengutes beruht, gleichwertig zum Tragen. Bentlage ist daher ein wichtiges Naturschutzgebiet. Und nicht zuletzt ist Bentlage ein vielgenutztes Erholungsgebiet. Es bedarf folglich einer aufbauenden, aber auch eigenständigen Entwicklungsplanung für die Koordination der räumlich relevanten Nutzungen.

Mit der Aufstellung eines erweiterten Pflege- und Entwicklungsplanes hat die Stadt Rheine die Notwendigkeit eines koordinierenden Planungsinstrumentes zur Entwicklung der Bentlager Kulturlandschaft erkannt und mit der Beauftragung des Pflege-, Entwicklungs- und Gestaltungsplanes in die Tat umgesetzt.

Die positiven Aspekte dieser erweiterten Planung liegen nun vor. Zum einen wurde die Bearbeitung in einer aus verschiedenen Fachbereichen zusammengesetzten Arbeitsgemeinschaft den vielschichtigen Belangen des Raumes und seiner Nutzungsstruktur gerecht. Zum anderen ermöglichte die ergebnisorientierte Diskussion in einem Abstimmungsprozess mit allen Beteiligten aus Fach- und Ehrenämtern, Eigentümern sowie Nutzern die breite Akzeptanz und Annahme des Planwerks.

Mit dem vorliegenden Pflege-, Entwicklungs- und Gestaltungsplan ist die Basis für eine koordinierte und abgestimmte Durchführung der Maßnahmen nach Priorität, finanziellen und administrativen Voraussetzungen geschaffen. Der Beschluss des zuständigen politischen Ausschusses im Sommer 2005 mit der Umsetzung einer Auswahl an priorisierten Maßnahmen des Planwerks zu beginnen, ist ein wichtiger Auftakt zu einer eigenständigen Entwicklung der Kulturlandschaft Bentlages. Im weiteren ist die Fortschreibung des Planwerkes, etwa im Fünf-Jahres-Rhythmus, notwendig, um neue Entwicklungen im Gebiet erfassen und einbeziehen zu können.

Die Erhaltung und Entwicklung von Landschaften ist letztendlich an zusätzliche Gelder gebunden. Dazu existieren neben den für das Planwerk verwendeten kommunalen

und Landesmitteln auch Förderprogramme auf europäischer Ebene, wie die Mittel für die Einrichtung eines Eco-Museums. Diese Form der weiterführenden und alle Aspekte einer Kulturlandschaft umfassenden Förderung wird auch für Bentlages in Betracht gezogen. Bei der aus Frankreich stammenden Idee wird die Landschaft selbst zum Museum. Ziel ist es dabei ganze Landschaftsräume in ihrem Wechselspiel von Natur, Geschichte und Kultur darzustellen. Wesentlich ist hierbei die Verbindung bis zum Heute, zur Gegenwart.

In der Organisation greift das Eco-Museum dabei regionale Ressourcen auf: Ehrenamtliche Arbeitsgruppen, in denen zum Beispiel Vertreter der Forstverwaltung, regionaler Museen, Bildungseinrichtungen oder Geschichtsvereine mitarbeiten, sind verantwortlich für Programm und Ausstellung.

Bentlage bietet mit seinen aktiven Heimat- und Fördervereinen durchaus die Voraussetzungen für die Umsetzung eines solchen Projektes. In der Kommune gibt es Bestrebungen die Entwicklung in diese Richtung voranzutreiben.

Das ehemalige Kloster und Schloss Bentlage ist auch heute noch das Herzstück der Kulturlandschaft. Die weitere Entwicklung Bentlages ist ein dynamischer Prozess in Interaktion mit den sich auch zukünftig wandelnden gesellschaftlichen Rahmenbedingungen. Die Herausforderung für die Zukunft besteht darin diesem Wandel Rechnung zu tragen und und zu nutzen, um Bentlage in seiner Komplexität zu erhalten und zu entwickeln.



## **Wichtige Literaturquellen**

BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ: Rote Liste der gefährdeten Tiere und Pflanzen in der Bundesrepublik Deutschland. Kilda-Verlag, Greven. (Sammelausgabe verschiedener Roten Listen). 1998.

ELLENBERG, H.: Vegetation Mitteleuropas mit den Alpen in ökologischer, dynamischer und historischer Sicht. 5. Auflage. UTB für Wissenschaft, Ulmer Verlag. Stuttgart. 1996

FELDMANN, R. (Hrsg.): Die Amphibien und Reptilien Westfalens. Abh. Lande FFH-Richtlinie: Richtlinie 92/43/EWG des Rates zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen. In: Naturschutzrecht, 8. Auflage 2000. Beck-Texte im dtv. 1981.

FÖRDERVEREIN KLOSTER/SCHLOSS BENTLAGE e.V. (Hrsg.): 1100 Jahre Bentlage. Zur Geschichte einer alten Kulturlandschaft. Rheine. 1991.

GRO (Gesellschaft Rheinischer Ornithologen) & WOG ((Westfälische Ornithologen-Gesellschaft): Rote Liste der gefährdeten Vogelarten Nordrhein-Westfalens. Charadrius 33: 69 - 116. 1997.

HAEUPLER, H., JAGEL, A. & SCHUMACHER, W.: Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen in Nordrhein-Westfalen. Hrsg.: LÖBF NRW. Recklinghausen. 2003.

STADT RHEINE (Hrsg.): Kloster Bentlage. Ein Klostergebäude erschließt sich der Öffentlichkeit. Münster. 2002.

TÖNSMEYER, Josef: Vom Landesfürstentum Rheina-Wolbeck zur Gutsherrschaft Rheine-Bentlage. Rheine. 1980.

WÖBSE, Hans Hermann: Gutachten zum kulturhistorischen Landschaftswert des Anwesens Schloß Bentlage / Rheine samt Umfeld unter besonderer Berücksichtigung des Areals zwischen Salinenkanal, Bahndamm und Ems südlich des „Sternbusches“. Hannover. 1991.

## **Wichtige Bildquellen**

Stadtarchiv Rheine: Plansammlung, Bildarchiv, Tönsmeier-Abbildungsarchiv (Abb. S. 22, S.23, S.35)

Staatsarchiv Münster: Staatsarchiv und Archiv der Saline Gottesgabe (Abb. S. 21, S. 37)

Westfälisches Amt für Denkmalpflege: Bildarchiv (Abb. S. 23)

Kreuzherrenmuseum Bentlage (Abb. S. 22)

## **Abbildungsnachweis**

Alle Abbildungen, wenn nicht anders angegeben: Arbeitsgemeinschaft Pflege-, Entwicklungs- und Gestaltungsplan (wbp Landschaftsarchitekten Ingenieure Bochum - Schnittstelle Ökologie Bochum - Institut für Geschichte und Theorie der Landschaftsarchitektur. Hochschule für Technik Rapperswil)

## Die Rheine Information - Eine Veröffentlichung des Baudezernats

### Heft 1:

(Hrsg.) Baudezernat Dr. E. Kratzsch  
Materialien zur Diskussion über die Notwendigkeit,  
die möglichen Standorte und die Auswirkungen einer  
Müllverbrennungsanlage  
November 1993

### Heft 6:

Der Rheine Grundstücksmarkt 1980 - 1994  
Bearbeiter: Geschäftsstelle Gutachterausschuss für Grundstückswerte in  
der Stadt Rheine  
Mai 1994

### Heft 2:

Verkehrsuntersuchung zur Nutzungsänderung „Ham-  
mersen Gelände“  
Auftraggeber: DIERIG AG  
Bearbeiter: Ingenieurplanung Osnabrück -  
Feldkamp, Lubenow, Witschel + Partner  
Januar 1994

### Heft 7:

Der Rheine Grundstücksmarkt 1980 - 1995  
Bearbeiter: Geschäftsstelle Gutachterausschuss für Grundstückswerte in  
der Stadt Rheine  
April 1995

### Heft 3:

Ökologische Studie zur Erschließungsqualität im  
Bereich Kloster/Schloß Bentlage  
Bearbeiter: Büro für Landschaftsplanung S. und A.  
Brandenfels  
April 1994

### Heft 8:

Bausteine zur Gestaltung unserer Innenstadt  
Bearbeiter: Baudezernat Stadt Rheine -  
Planungsamt  
April 1995

### Heft 4:

100 Projekte für Rheine - Masterplan Innenstadt -  
Planverfasser: Büro Dejozé und Dr. Ammann  
Büro Prof. Kleihues  
Büro Prof. Fritschi, Stahl und Baum  
Büro Prof. Pfeiffer, Ellermann und  
Partner  
ish - Dr. Danneberg und Partner  
Bearbeiter: Baudezernat Stadt Rheine  
April 1994

### Heft 9:

Lärmschutzgutachten entlang der Autobahn 30  
Bearbeiter: Baudezernat Stadt Rheine -  
Tiefbauamt  
Juni 1995

### Heft 10:

Strukturplanung für den Raum Bentlage -  
Schleupe - Dutum - Dorenkamp  
Bearbeiter: Baudezernat Stadt Rheine -  
Planungsamt  
Juli 1995

### Heft 5:

Rheine Radwegeplanung  
Auszug aus dem Verkehrsentwicklungsplan 1992  
Planverfasser: Prof. Dr. Ing. Ruske  
Rheinisch-Westfälische Technische  
Hochschule Aachen (RWTH Aachen)  
Bearbeiter: Baudezernat Rheine  
April 1994

### Heft 11:

Jahresbericht 1994/95 des Baudezernates  
August 1995

Heft 12:

Ökologischer Beitrag zum Stadtentwicklungsprogramm  
Rheine 2000  
Textband  
Bearbeiter: Büro für Landschaftsplanung S. und A.  
Brandenfels  
November 1995

Heft 13:

Ökologischer Beitrag zum Stadtentwicklungsprogramm  
Rheine 2000  
Kartenband  
Bearbeiter: Büro für Landschaftsplanung S. und A.  
Brandenfels  
November 1995

Heft 14:

„Alte Post“  
Standortaktivierung  
Bearbeiter: Baudezernat Stadt Rheine -  
Planungsamt  
November 1995

Heft 15.:

„Stadtentwicklungsprogramm Rheine 2000“  
STEP Rheine 2000  
Bearbeiter: Baudezernat Stadt Rheine  
- Planungsamt -  
Dezember 1995

Heft 16:

Diskussion zur Aktualisierung des Verkehrsentwicklungsplanes  
Rheine  
Bearbeiter: Baudezernat Stadt Rheine - Tiefbauamt  
November 1995

Heft 17:

Abwasserbeseitigung im Zusammenhang mit dem Stadtentwicklungsprogramm  
2000 (STEP 2000)  
Bearbeiter: Baudezernat Stadt Rheine - Tiefbauamt  
Januar 1996

Heft 18:

Altlasten im Zusammenhang mit dem Stadtentwicklungsprogramm  
2000 (STEP 2000)  
Bearbeiter: Baudezernat Stadt Rheine - Tiefbauamt  
März 1996

Heft 19:

Der Rheine Grundstücksmarkt 1980 - 1996  
Richtwerte/Preisspiegel/Entwicklungen  
Bearbeiter: Baudezernat Stadt Rheine  
Geschäftsstelle des Gutachterausschusses  
Mai 1996

Heft 20:

Klärschlammkonzept für die Stadt Rheine  
Bearbeiter: Baudezernat Stadt Rheine - Tiefbauamt  
Mai 1996

Heft 21:

Jahresbericht 1995 / 1996 des Baudezernates  
August 1996

Heft 22:

Untersuchung EMS-EKZ  
Bearbeiter: Baudezernat Stadt Rheine - Tiefbauamt  
Juli 1996

Heft 23:

Das Mittelzentrum Rheine in der Region / Versorgungszentren  
in Rheine / Kurzbericht zur Sozialraum-analyse  
Fachbeiträge zum Stadtentwicklungsprogramm Rheine  
2000  
Bearbeiter: Baudezernat Stadt Rheine -  
Planungsamt  
September 1996

Heft 24:

Energiebericht 1993 bis 1995  
Bearbeiter: Hochbauamt, Baudezernat Stadt Rheine  
Hauptamt, Stadt Rheine  
November 1996



- Heft 25:  
 Klimaschutzbericht 1996  
 Bearbeiter: Betriebs- und Gartenamt, Baudezernat  
 Stadt Rheine  
 November 1996
- Heft 26:  
 Mobile Emissionsmessungen in Rheine  
 Bearbeiter: Betriebs- und Gartenamt, Baudezernat  
 Stadt Rheine  
 November 1996
- Heft 27:  
 Stadtteilprofile, Wohnungsmarkt, Haushaltsstrukturen,  
 Wohnsiedlungsflächenbedarf  
 Fachbeitrag zum Stadtentwicklungsprogramm Rheine  
 2000  
 Bearbeiter: Planungsamt,  
 Baudezernat Stadt Rheine  
 Dezember 1996
- Heft 28:  
 Zukünftige landschaftliche Entwicklung des Raumes  
 Elte, Stadt Rheine  
 Diplom-Arbeit von Frau Melanie Cappenberg,  
 Universität - GH Paderborn - Abt. Höxter  
 Bearbeiter: Umweltreferat,  
 Baudezernat Stadt Rheine  
 Februar 1997
- Heft 29:  
 Der Rheine Grundstücksmarkt 1996  
 Richtwerte - Preisspiegel – Entwicklungen  
 Bearbeiter: Gutachterausschuss für Grundstücks-  
 werte in der Stadt Rheine,  
 Baudezernat Stadt Rheine  
 Mai 1997
- Heft 30:  
 Werben und Helfen  
 Projekt Solartankstelle  
 Bearbeiter: Betriebs- und Gartenamt  
 Juni 1997
- Heft 31:  
 Städtebaulicher Ideenwettbewerb Basilikastraße  
 Dokumentation  
 Bearbeiter: Planungsamt,  
 Baudezernat Stadt Rheine  
 Juli 1997
- Heft 32:  
 Städtebaulicher Ideenwettbewerb „Hinterm Walshagenpark“  
 Dokumentation  
 Bearbeiter: Planungsamt,  
 Baudezernat Stadt Rheine  
 Februar 1998
- Heft 33:  
 Der Rheine Grundstücksmarkt 1997  
 Richtwerte - Preisspiegel – Entwicklungen  
 Bearbeiter: Gutachterausschuss für Grundstücks-  
 werte in der Stadt Rheine,  
 Baudezernat Stadt Rheine  
 April 1998
- Heft 34:  
 Die Berbmomstiege  
 Bearbeiter: Herr Clodius – Baureferendar  
 Baudezernat Stadt Rheine  
 April 1998
- Heft 35:  
 Eröffnung des Neubauabschnittes der B 481  
 Bearbeiter: Fachbereich 5 - Planen und Bauen  
 Baudezernat Stadt Rheine  
 Mai 1998
- Heft 36:  
 Bahnhofsentwicklung  
 Eine Konzeption für den Bahnhof und das Bahnhofo-  
 Umfeld  
 Bearbeiter: Fachbereich 5 - Planen und Bauen -  
 Stadtplanung  
 Baudezernat Stadt Rheine  
 Mai 1998

Heft 37:

Entwicklungskonzept City-Logistik  
- Strukturanalyse Innenstadt  
- Analyse der Liefer- und Entsorgungsverkehre  
Bearbeiter: Instara - Herr Prof. Hautau  
Fachbereich 8 - Wirtschaftsförderung,  
Wohn- und Grundstücksmanagement  
Juni 1998

Heft 38:

„Alte Post“ - Standortaktivierung  
Überarbeitung des Heftes Nr. 14  
Bearbeiter: Fachbereich 5 - Planen und Bauen  
Juni 1998

Heft 39:

Aktualisierung des Verkehrsentwicklungsplanes  
Bearbeiter: Ingenieurgemeinschaft Prof. Dr. Schnüll  
/ Dr. Ing. Haller  
Fachbereich 5 - Planen und Bauen  
Baudezernat  
August 1998

Heft 40:

Wohnen in seiner sozialen Dimension  
Ältere Menschen in Rheine  
Bearbeiter: Fachbereich 8 - Wirtschaftsförderung,  
Wohn- und Grundstücksmanagement  
September 1998

Heft 41:

Der Rheine Mietspiegel 1998  
- Arbeitsbericht -  
Bearbeiter: Fachbereich 4 - Bauen und Umweltrecht  
Gutachterausschuss  
September 1998

Heft 42:

Verkehrsuntersuchung Schleupe-Wadelheim  
Bearbeiter: Ingenieurgemeinschaft Prof. Dr. Schnüll  
/ Dr. Ing. Haller  
Fachbereich 5 - Planen und Bauen  
Baudezernat  
Januar 1999

Heft 43:

Einführung des StadtBus Rheine  
- Eine kundenorientierte Begleituntersuchung -  
Bearbeiter: Achim Hennecke (Diplom-Arbeit)  
März 1999

Heft 44:

Der Rheine Grundstücksmarkt 1998  
Umsätze - Richtwerte - Preisspiegel - Entwicklungen  
Bearbeiter: Gutachterausschuss für Grundstücks-  
werte in der Stadt Rheine,  
Baudezernat Stadt Rheine  
Mai 1999

Heft 45:

Aktionsjahr Lokale Agenda 21 in Rheine Begleitforschung  
und Dokumentation zum Diskussionsprozess zur  
Lokalen Agenda 21 in der Stadt Rheine im Jahr 1998  
Bearbeiter: Dipl.-Ing. Heike Koitka  
Baudezernat  
April 1999

Heft 46:

Radverkehrskonzept Rheine Innenstadt  
Bearbeiter: Fachbereich 5 - Planen und Bauen  
Baudezernat  
Juli 1999

Heft 47:

Vorbereitende Lärminderungsplanung  
Schallimmissionsplan Stadt Rheine  
Bearbeiter: Fachbereich 4 - Umweltreferat,  
Baudezernat  
Dezember 1999

Heft 48:

Gutachten Kulturlandschaft Hovesaat / Walshagen  
- Erweiterung Walshagenpark -  
Bearbeiter: Müller-Glassl & Partner GbR, Bremen  
Herausgeber: FB 5/Planungsamt,  
Baudezernat  
Januar 2000

Heft 49:

Der Rheine Grundstücksmarkt 1999  
 Umsätze - Richtwerte - Preisspiegel - Entwicklungen  
 Bearbeiter: Gutachterausschuss für Grundstückswerte in der Stadt Rheine,  
 Baudezernat Stadt Rheine  
 April 2000

Heft 50:

Machbarkeitsstudie für den Zukunftsstandort Solbad Gottesgabe in Rheine Bentlage und mögliche „Ausstellungen“ im Jahr 2004  
 Bearbeiter: Heimer u. Herbstreit Umweltplanung/  
 Culturplan Unternehmensberatung GmbH  
 Baudezernat Stadt Rheine -  
 Grünflächenabteilung  
 Mai 2000

Heft 51:

Standortaktivierung „Alte Post“  
 Bearbeiter: Herr Niehoff,  
 Fachbereich 8 – Wirtschaftsförderung,  
 Wohn- und Grundstücksmanagement  
 Mai 2000

Heft 52:

Handbuch zum Einsatz von Fuzzy-Logik in der Belebungsstufe der Kläranlage Rheine - Nord  
 Bearbeiter: Herr Dipl.-Ing. U. Eggert,  
 Fachbereich 6 – Technische Betriebe  
 Baudezernat Stadt Rhein  
 November 2000

Heft 53:

Energiebericht der Stadt Rheine 1998/1999  
 Bearbeiter: Herr Thomas Bußmann,  
 Fachbereich 5 - Planen und Bauen,  
 Herr Jürgen Grimberg,  
 Fachbereich 7 - Interner Service  
 Herr Udo Eggert,  
 Fachbereich 6 - Technische Betriebe  
 Baudezernat Stadt Rheine  
 November 2000

Heft 54:

Stadt Rheine 2000 - 2010  
 „Zur Zukunft Des Einzelhandels in der Westlichen Innenstadt“  
 Ausarbeitung eines Beitrages zum Handlungsprogramm in den Bereichen Stadtimage, Stadtentwicklung, Stadtsanierung und Städtebau  
 Auftraggeber: Stadt Rheine, Bürgermeister  
 Durchführung: ISH/Dr. Danneberg & Partner GmbH, Düsseldorf,  
 Stadtplanungsamt der Stadt Rheine sowie Herr Dr. Janning  
 Dezember 2000

Heft 55:

Qualitäten eines Standortes - Region Rheine und das Jagdgeschwader 72 „W“  
 - Die General-Wever-Kaserne und der Flughafen Hopsten als militärische Infrastruktur für die Luftwaffe sowie das regionale Umfeld des Kreises Steinfurt und der Städte Rheine und Hörstel -  
 Daten, Fakten und Ergebnisse einer sachlich - fachlichen Bestandsaufnahme sowie strategischen Bewertung  
 Bearbeiter: Oberst a. D. Manfred Menge  
 Dr. Ernst Kratzsch, 1. Beigeordneter der Stadt Rheine  
 Dezember 2000

Heft 56:

Der Rheine Grundstücksmarkt 2000  
 Umsätze - Richtwerte - Preisspiegel - Entwicklungen  
 Bearbeiter: Gutachterausschuss für Grundstückswerte in der Stadt Rheine,  
 Baudezernat Stadt Rheine  
 April 2001

Heft 57:

Satzung über die Gestaltung von Werbeanlagen und Gebäudefassaden für den Kernbereich der Innenstadt von Rheine  
 Herausgeber: FB 4 / Vermessungsamt,  
 Baudezernat Stadt Rheine  
 März 2001

Heft 58:

Konzept für die Konversion im Rahmen der Bundeswehrreform im Jahr 2001

Herausgeber: Arbeitsgruppe Konversion bei der Stadt Rheine

April 2001

Heft 64:

Der Rheine Grundstücksmarkt 2001

Umsätze - Richtwerte - Preisspiegel - Entwicklungen

Bearbeiter: Gutachterausschuss für Grundstückswerte in der Stadt Rheine

Herausgeber: FB 4 - Bau- und Umweltrecht  
Mai 2002

Heft 59:

Strategieplanung zur Kanalsanierung der Stadt Rheine

Herausgeber: FB 5 Planen und Bauen

Mai 2001

Heft 65:

KONVERSION in der Region Rheine

Entwicklungsperspektiven für Rheine, Hörstel, Hopsten und Neuenkirchen unter dem Einfluss der Schließung der örtlichen Bundeswehrstandorte, Teil A: Grundlagen zur Bevölkerungsentwicklung, Kaufkraft und Auswirkungen der Konversion

Bearbeiter: plan-lokal & sbp - Frau Kathrin Feigs, Herr Alfred Körbel, Frau Dr. Christine Krüger, Herr Michael Krüger

Herausgeber: Erster Beigeordneter Dr. Ernst Kratzsch, Stadt Rheine

Juli 2002

Heft 60:

Das Rheine Wohnbaulandkonzept

Herausgeber: FB 4 Bau- und Umweltrecht

Mai 2001

Heft 61:

Bahnhofsentwicklung

Eine Konzeption für den Bahnhof und das Bahnhofsumfeld

Bearbeiter: Fachbereich 5 - Planen und Bauen - Stadtplanung - Baudezernat Stadt Rheine

Aktualisierte Auflage - Mai 2001

Heft 66:

KONVERSION in der Region Rheine

Gewerbliche Angebote und wirtschaftliche Strukturen für Rheine, Hörstel, Hopsten und Neuenkirchen unter dem Einfluss der Schließung der örtlichen Bundeswehrstandorte, Teil B: Potentiale und Chancen des Wirtschaftsstandortes Rheine vor dem Hintergrund der Konversion

Bearbeiter: Herr Gropp, LEG NRW

Herausgeber: Erster Beigeordneter Dr. Ernst Kratzsch, Stadt Rheine

Juli 2002

Heft 62:

Aktualisierung der Wohnungsmarktuntersuchung

Bearbeiter: plan lokal, Raumplanung - Forschung - Projekte, Dortmund

Herausgeber: Fachbereich 5 - Planen und Bauen (Stadtplanung)

Dezember 2001

Heft 63:

Strategien für eine naturverträgliche städtebauliche Entwicklung

- Ausgleichsflächenpool und Ökokonto auf dem Wege von der Planung bis zur Umsetzung -

Herausgeber: Fachbereich 5 - Planen und Bauen -

Mai 2002

Heft 67:

KONVERSION in der Region Rheine  
 Projekte zur Revitalisierung der Bundeswehrstandorte  
 und zur Kompensation der wirtschaftlichen Folgen der  
 Konversion, Teil C: Projektvorschläge zur Konversion  
 Bearbeiter: Herr Dr. Habacker (Fa. Fiege),  
 Herr Dr. Blodow, Herr Dr. Heyer (LEG),  
 Herr Mair (Dorsch Consult),  
 Herr Dr. Mahnke (Regionomica)  
 Herausgeber: Erster Beigeordneter Dr. Ernst Kratzsch,  
 Stadt Rheine  
 Juli 2002

Heft 68:

Landschaftsarchitektonischer Realisierungswettbewerb  
 „Salinenpark“ - Stadt Rheine  
 Dokumentation  
 Bearbeiterin: Frau Birgit Schumann, Stadt Rheine,  
 Fachbereich 5.5 - Grünflächen  
 Herausgeber: Fachbereich 5 - „Planen und Bauen“  
 Juli 2002

Heft 69:

Landschaftsarchitektonischer Realisierungswettbewerb  
 „Innenstadt“ - Stadt Rheine  
 Dokumentation  
 Bearbeiterin: Frau Cornelia Bauer, Stadt Rheine,  
 Fachbereich 5/61 - Planungsamt  
 Herausgeber: Fachbereich 5 - „Planen und Bauen“  
 Juli 2002

Heft 70:

Moderationsverfahren zur Aktivierung von Bahnflächen  
 NRW in Rheine  
 Auftaktmoderation und Workshop  
 Bearbeiter: Büro für Bodenmanagement und Projekt-  
 entwicklung Hamerla + Partner, Krefeld  
 Stadtplanung und Stadtentwicklung  
 Hamerla, Gruss-Rinck + Partner, Dortmund  
 Herausgeber: Hamerla + Partner; Stadt Rheine  
 August 2002

Heft 71:

Verkehrsuntersuchung Schotthock  
 Bearbeiter: Ingenieurgemeinschaft Prof. Dr. Schnüll  
 / Dr. Ing. Haller  
 Fachbereich 5 - Planen und Bauen  
 Baudezernat  
 Februar 2003

Heft 72:

Lärminderungsprogramm für die Stadt Rheine  
 Herausgeber: Planungsbüro Theine, Hannover  
 Bearbeiter: Fachbereich 5 - Planen und Bauen  
 April 2003

Heft 73:

Der Rheine Grundstücksmarkt 2002  
 Umsätze - Richtwerte - Preisspiegel - Entwicklungen  
 Bearbeiter: Gutachterausschuss für Grundstücks-  
 werte in der Stadt Rheine  
 Herausgeber: FB 5 - Planen und Bauen  
 April 2003

Heft 74:

Parkraumkonzept Innenstadt  
 Ergebnisbericht Mai 2003  
 Bearbeiter: Ingenieurplanung Lubenow, Witschel +  
 Partner GbR  
 Herausgeber: FB 5 - Planen und Bauen  
 Juli 2003

Heft 75:

Demographische Entwicklung und ihre Folgen für die  
 Kommunen  
 Bearbeiter: Herr Dr. Dettling, Berlin, und FB 2 -  
 Jugend, Familie und Soziales  
 Herausgeber: Zentrales Controlling,  
 Stadtkämmerer  
 August 2003

Heft 76:

Perspektiven für das Bahnhofsumfeld (4. Quadrant) und den Rangierbahnhof Rheine

Bearbeiter: Stadtplanung und Stadtentwicklung  
Hamerla, Gruß-Rinck und Partner,  
Dortmund  
Bodenmanagement und Projektentwicklung  
Hamerla und Partner, Krefeld

Herausgeber: Hamerla, Gruß-Rinck und Partner  
Stadt Rheine

März 2004

Heft 77:

Elte 2020 Leitplan zur Entwicklung des Dorfes

Bearbeiter: Architekt Braun, Münster

Herausgeber: FB 5 - Planen und Bauen, Stadt Rheine  
April 2004

Heft 78:

Masterplan NaturZoo Rheine  
- Tiere erleben - Natur begreifen -

Bearbeiter: Architekten, Landschaftsplaner,  
Ingenieure Rasbach

Herausgeber: FB 5 - Planen und Bauen, Stadt Rheine  
Juni 2004

Heft 79:

Konversion in Rheine

Machbarkeitsstudie Kaserne-Gellendorf

Bearbeiter: LEG Stadtentwicklung GmbH & Co. KG

Herausgeber: Erster Beigeordneter Dr. Ernst Kratzsch,  
Stadt Rheine

Juli 2004

Heft 80

Der Rheine Grundstücksmarkt 2003

Umsätze – Richtwerte – Preisspiegel – Entwicklungen

Bearbeiter: Gutachterausschuss für Grundstückswerte  
in der Stadt Rheine

Herausgeber: Fachbereich 5, Planen und Bauen  
November 2004

Heft 81

Fußgängerunterführung Hauptbahnhof Rheine  
Rheine – 4. Quadrant/Lindenstraße

Planungsstudie

Bearbeiter: Arbeitsgemeinschaft Stadtplanung und  
Stadtentwicklung Hamerla, Gruß-Rinck  
und Partner, Dortmund

Ingenieurplanung Wesselmann + Brune,  
Münster  
mit der Stadt Rheine,  
FB Planen und Bauen

Herausgeber: Stadt Rheine mit Hamerla, Gruß-Rinck  
und Partner;  
Wesselmann + Brune;

Januar 2005

Heft 82

Stadt Rheine

Verkehrskonzept „Musikerviertel“

Bearbeiter: Ingenieurgemeinschaft Schüll/Haller  
und Partner

Herausgeber: Fachbereich 5, Planen und Bauen  
Juni 2005

Heft 83

Pflege-, Entwicklungs- und Gestaltungsplan für die  
Kulturlandschaft Bentlages

Bearbeiter: wbp Landschaftsarchitekten Ingenieure,  
Bochum  
Schnittstelle Ökologie, Bochum  
Hochschule für Technik Rapperswil,  
Inst. für Geschichte und Theorie der Land-  
schaftsarchitektur, Rapperswil / Schweiz  
Fachbereich 5, Planen und Bauen,  
Elisabeth Gooßens

Herausgeber: Stadt Rheine

Oktober 2005